Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Zustellgebühr. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 4, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Meistgelesene Tageszeitung in Wiesbaden. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 51. Freitag, 21. Februar 1936. 84. Jahrgang.

Immer noch Pakt-Debatte.

Ein ehemaliger Kommunist warnt in der Kammer vor Sowjetrußland. — Moskau wird nervös. Herriot verteidigt den Pakt.

Dienstag Rede Flandins.

as. **Berlin**, 21. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die französische Kammer hat gestern wieder einmal drei Stunden der Auseinandersetzung über den französisch-sowjetrussischen Pakt gewidmet, aber sie hat auch damit diese Aussprache noch nicht abgeschlossen. Am Dienstag will man vielmehr dieses Thema wieder behandeln und an diesem Tag soll dann Flandin zu Worte kommen. Ob man aber am Dienstag die entscheidende Abstimmung vornehmen wird, ist heute noch keineswegs sicher. Moskau beginnt angesichts des langsamen Tempos des französischen Parlaments in dieser Angelegenheit nervös zu werden. Das „Journal de Moscou" hält es deshalb für nötig, die militärische Stärke der Sowjetunion nochmals zu unterstreichen, gleichzeitig aber auch Deutschland zu verdächtigen und die französischen Gegner der Ratifizierung als „verblendete Einfaltspinsel" hinzustellen. Dabei dürfte eigentlich für Moskau ein Anlaß zur Nervosität kaum gegeben sein, denn es erscheint — ganz abgesehen davon, daß das Ergebnis der Abstimmung in den Verhandlungen des französischen Generalstabs mit dem stellvertretenden sowjetrussischen Kriegskommissar Tuchatschewski vorweg genommen ist — auch heute noch sicher, daß sich in der Kammer eine Mehrheit für die Ratifizierung des Paktes findet. Richtig ist allerdings, daß die Abneigung gegen den Pakt mit Moskau in den bürgerlichen Kreisen Frankreichs wächst, sodaß hier und da bereits der Gedanke auftaucht, gegen die Gefahren des Paktes nun wieder eine Rückversicherung gegen Moskau einzugehen. Solche Bedenken sind durch die gestrige Kammerrede des unabhängigen Kommunisten Doriot noch verstärkt worden. Doriot, der Bürgermeister der Pariser Arbeitervorstadt St. Denis ist, war früher Mitglied der kommunistischen Partei, wurde dann aber von Moskau ausgeschlossen und zwar wegen seiner patriotischen Einstellung und bezeichnet sich nunmehr als unabhängiger, parteiloser Kommunist. Aus seiner eingehenden Kenntnis der Geistesverfassung der Sowjets und ihrer Methoden heraus, übte er eine vernichtende Kritik an dem französisch-sowjetrussischen Pakt. Dieser Pakt sei überhaupt nur deshalb von Moskau erstrebt worden, weil der Nationalsozialismus dem Bolschewismus eine schwere Niederlage beigebracht habe, die wieder wettgemacht werden solle. Ein solcher Plan, so führte Doriot aus, müsse Frankreich zum Kriege führen, wobei Moskau die Hoffnung hege, daß dieser Krieg dann zur Weltrevolution führe. Doriot wies auch nachdrücklich auf das falsche Spiel Stalins hin, der mit der einen Hand den Bündnisvertrag mit Frankreich unterzeichne, während er mit der anderen Hand den französischen Kommunisten Anweisungen erteile zum Sturz des bürgerlichen Regimes. Der Redner fand in den Reihen der Paktgegner starken Beifall. Herriot, dessen Reise nach Sowjetrußland im Jahre 1933 die neue Wendung der französisch-sowjetrussischen Beziehungen eingeleitet hat, verteidigte dann nach Doriot den Pakt. Sein Hinweis auf die „vorbildliche Rote Armee", die 13 Millionen Menschen umfasse, war allerdings nur geeignet, die Bedenken der Opposition zu stärken. Sein Hinweis auf die Zahlungsfähigkeit Sowjetrußlands wurde von der Rechten mit Zwischenrufen beantwortet, daß Moskau dann die Vorkriegsschulden zahlen solle. Naturgemäß erntete Herriot für seine Verteidigung des Paktes bei der Linken Beifall. Danach wurde der Kampf zwischen Paktgegnern und Paktfreunden abgebrochen. Fortsetzung folgt, wie schon gesagt, am 25. dieses Monats.

Deutscher Protestschritt in Bern.

Die Unzulässigkeit des schweizerischen Vorgehens.

Berlin, 20. Febr. Der deutsche Gesandte in Bern ist beauftragt worden, der schweizerischen Regierung eine Note zu übermitteln, in der nachdrücklichst Protest gegen den Beschluß des Bundesrates erhoben wird, der eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP. in der Schweiz untersagt.

Die deutsche Note weist auf die Unzulässigkeit des schweizerischen Vorgehens nach und wendet sich gegen die in diesem Vorgehen liegende politische Demonstration. Sie spricht die Erwartung aus, daß der Beschluß des Bundesrates rückgängig gemacht wird.

Der Jagdbesuch Hermann Görings in Bialowiesch.

Ein Frühstück bei Außenminister Beck.

Warschau, 20. Febr. Wie die polnische Presse meldet, nehmen an der Jagd in Bialowiesch neben dem Ministerpräsidenten Göring und den deutschen Gästen unter anderen General Fabrycy, der Chef des Militärkabinetts des polnischen Staatspräsidenten General Schally und der Vizedirektor des politischen Departements des Außenministeriums Graf J. Potocki teil.

An dem Frühstück, das Außenminister Beck am Mittwoch zu Ehren des Ministerpräsidenten Göring und Frau Göring gab, nahmen außer dem deutschen Botschafter und Frau von Moltke sowie den mit dem Ministerpräsidenten Göring aus Berlin gekommenen Herren der Vizeminister des Außenministeriums Graf Szembek, der Chef des Protokolls Graf Romer, der Chef des polnischen Militärflugwesens General Rayski und Graf J. Potocki teil.

Polnische Minister reisen.

Warschau, 20. Febr. Im Laufe des März und April werden, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, mehrere Auslandsreisen polnischer Staatsminister erfolgen. Neben der bereits für den 2. März angesetzten Reise des Außenministers Beck nach Brüssel wird Minister Beck auch London und bald darauf Belgrad besuchen. Ministerpräsident Kosialkowski wird voraussichtlich im Frühjahr einen Besuch in Budapest als Erwiderung des Besuches der Ministerpräsidenten Gömbös abstatten, der im Oktober 1934 in Warschau war. — In Warschau wird im Laufe des April der Besuch des belgischen Ministerpräsidenten und Außenministers van Zeeland erwartet.

Vansittarts Stellung erschüttert?

Sir Alexander Cadogan stellvertretender Unterstaatssekretär des Äußern.

London, 21. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Der britische Botschafter in China, Sir Alexander Cadogan, ist zum stellvertretenden Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden. Sein Nachfolger wird der britische Gesandte in Teheran Sir Hugh Knatchbull-Hugessen.

Der „Daily Telegraph" sieht in der Berufung Cadogans nach London einen Beweis für den Wunsch des Außenministers Eden, im Auswärtigen Amt auch weiterhin einen Völkerbundskurs zu steuern. Vor seiner Berufung nach China war er mehrere Jahre Leiter der Völkerbundsabteilung des englischen Auswärtigen Amtes. Auf seinem neuen Posten wird er Vertreter des ständigen Unterstaatssekretärs Sir Robert Vansittart sein. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Feststellung des „Daily Telegraph", daß Vansittart sich seit dem Amtsantritt Edens auf Urlaub befinde und noch nicht wieder nach White Hall zurückgekehrt sei.

Amerika beharrt auf Linienschiffen.

Der französische Schritt ohne Erfolg.

Washington, 20. Febr. Wie aus Kreisen des Staatsdepartements verlautet, ist die Haltung der amerikanischen Regierung durch den französischen Schritt in Washington in der Linienschiffsfrage nicht beeinflußt worden.

Oel, Kanonen, Regen.

Ein Wettlauf zwischen Militärs und Politikern — so könnte man nennen, was sich auf der politischen Linie von Makalle, über Rom nach London vollzieht. Der Start war Italiens militärischer Erfolg, der vor wenigen Tagen an der Nordfront errungen wurde, oder vielleicht schon der Sieg, den ein paar Wochen vorher General Graziani an der italienischen Südfront gegen die Abessinier errungen hat. Mit den politischen Mitteln des Völkerbundes und seiner Strafmaßnahmen wollte England den italienischen Krieg in Ostafrika abbremsen. Drei Monate läuft nun der wirtschaftliche Belagerungszustand, den der Völkerbund über Italien verhängt hat, und Italien, das in der Zwischenzeit seinen Oberbefehlshaber im Kolonialgebiet wechselte, bemüht sich, zu beweisen, daß seine militärische Schlagkraft nicht nur nicht geschwächt, sondern eher gestiegen ist. Das britische Kabinett, so berichtet eine kleine Meldung aus London, hat sich mit der Frage beschäftigt, ob man nicht wieder über die Ölsperre gegen Italien beraten muß, ob nicht der Ölsperr-Ausschuß des Völkerbundes schon am 2. März wieder zusammentreten soll, ob nicht durch Italiens Erfolge die Lage in Ostfrika recht dringend geworden ist.

Das englische Kabinett hat in der allerletzten Zeit andere Sorgen gehabt, sodaß es fast schien, als sei der Konflikt mit Italien vergessen, oder als lege man Wert darauf, daß er allmählich vergessen würde. So ist es wohl ein Zeichen wirklich ernster Besorgnisse um die ostafrikanischen Verhältnisse, wenn jetzt von London aus das Tempo der Beratungen wieder beschleunigt wird. Verhandlungen über die englische Aufrüstung, Verhandlungen mit Frankreich und Sowjetrußland, Bemühungen um das Zustandekommen neuer Bündnisse in Europa — das schien der englischen Politik einige Wochen lang weit dringlicher. Aber nun hat sich in Ostafrika die Methode des neuen italienischen Oberbefehlshabers, Marschall Badoglio, durchgesetzt, und das ändert die gesamtpolitische Lage. Marschall Badoglio gilt als Italiens bester Stratege. Sein Vorgänger auf dem abessinischen Kriegsschauplatz, General de Bono, der bei seiner Abberufung ebenfalls zum Marschall befördert wurde, ist der faschistische General, der seine großen politischen Verdienste hat. Badoglio dagegen ist der Nur-Soldat. So ist es ein eigenartiger Vorgang der Zeitgeschichte, daß gerade der Soldat, der nicht gleichzeitig Politiker ist, nun durch sein militärisches Handeln die Politik rund um die Entwicklung seines Landes wieder in Bewegung bringt. Er hat den afrikanischen Krieg nach europäischen Methoden geführt, hat statt der farbigen Kolonialtruppen lediglich die weiße Heimatarmee an allen entscheidenden Punkten eingesetzt, hat nicht in erster Linie das Kolonisieren, das Verhandeln mit den Führern der eingeborenen Bevölkerung, sondern die Wirkung entscheidender militärischer Schläge zum Grundsatz seines Vorgehens gemacht.

Warum wird man in London unter diesen Umständen bedenklich? Vor ganz kurzer Zeit spielte sich ein Vorgang ab, der von der großen Politik fast gar nicht beachtet wurde. An Abessinien grenzt südlich die große englische Kolonie Kenya. Über Kenya gingen erhebliche Waffentransporte nach Abessinien, und der erste der neuen italienischen Schläge auf die abessinische Armee richtete sich im Süden gerade deshalb gegen die Grenze Abessinien—Kenya. Nun hat die Regierung der Kolonie Kenya ihren Jahresbericht für 1935 erstattet. Darin wird lebhaft über die Unzuverlässigkeit Abessiniens geklagt. Abessinier haben Vieh jenseits der Grenze Kenyas geraubt, abessinische Behörden haben sich geweigert, die Räuber zu bestrafen. Die Stämme diesseits und jenseits der Grenze sollen vertragsmäßig

Der Kampf um die japanische Kaiser-Idee.

Revolver-Anschlag auf Professor Minobe.

Tokio, 21. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Am Freitagmittag gegen 12 Uhr (Japanische Zeit) wurde auf den bejahrten Professor Minobe, den Verfasser der heißumkämpften Organtheorie, ein Revolveranschlag verübt. Der Professor wurde schwer verletzt. Der Täter, ein 31jähriger Arbeitsloser, der in die Wohnung Minobes eingedrungen war, ist bei der Verhaftung tödlich verwundet worden.

Bekanntlich kam es wiederholt zu schärfsten Auseinandersetzungen zwischen der Regierung, dem Militär und den nationalistischen Kreisen über die Frage der Organtheorie. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzungen wurde Minobe als Staatsschädling und Feind der wahren Kaiseridee bezeichnet. Er schied aus dem Oberhaus aus und legte den Lehrstuhl an der Universität nieder. Seine Werke wurden beschlagnahmt. Außerdem mußten die Anhänger Minobes, darunter der Lordsiegelbewahrer Makino und der Direktor der Verfassungsabteilung im Kabinett, Kanamori, zurücktreten. Der Fall Minobe ist deshalb von so großer politischer Bedeutung, weil er gleichzeitig als Parole der Nationalisten im Kampf gegen alle Kreise dient, die der Autorität des Kaisers entgegenstehen.

Auch die Ermordung des Generals Nagata durch Oberstleutnant Aizawa zeigte deutlich die Entschlossenheit der Aktivisten, alle vermeintlichen Feinde des kaiserlichen Japans zu bekämpfen.

entwaffnet sein. Aber auf abessinischem Gebiet sind sie mit modernen Gewehren ausgerüstet. Abessinische Beamte, die an den Zwischenfällen direkt oder indirekt schuldig seien, habe man von Addis Abeba befördert. So geht es weiter. Wer wird nicht an die Berichte italienischer Behörden erinnert, die vor Jahr und Tag den Feindseligkeiten vorausgingen? Wer wird nicht daran erinnert, daß solche italienische Berichte die ersten Begründungen für Ansprüche an Abessinien gaben? Die Frage liegt nahe, ob hier für eine spätere Zukunft schon Handhaben geschaffen werden, die im diplomatischen Spiel eines Tages wichtig werden könnten, wenn man sich am runden Tisch über die Zukunft Ostafrikas zu verständigen sucht.

Englands Interessen an Abessinien — der Tana-See mit seiner Wichtigkeit für den Nil und die ägyptische Ernte, Englands Nord-Süd-Verbindung quer durch Afrika — sind zu oft erörtert worden, als daß man noch einmal daran erinnern müßte. Nun sind sie durch Italiens militärische Erfolge neu erweckt worden, wenn auch die Sorge um Ostasien mindestens ebenso dringlich ist. Im Wettrennen ist freilich noch ein dritter Konkurrent, der Regen, der bald in Abessinien einsetzen und militärische Operationen unmöglich machen wird. Aber durch die Wucht der militärischen Schläge sucht Italien diesen Konkurrenten auszuschalten, indem es durch Niederlagen Moral und Zusammenhalt des abessinischen Staates erschüttert. Und das erklärt wohl, warum England sich nicht mehr darauf verläßt, daß der dritte Konkurrent den zweiten lahm legen wird.

Entlarvte Moskauer Ziele.

Ein sensationeller Warner in der französischen Kammer.

Ein Kommunist gegen den Sowjetpakt.

Paris, 20. Febr. Die Kammer nahm am Donnerstag die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt wieder auf. Gleich zu Beginn ergriff der seinerzeit von der Dritten Internationale ausgeschlossene, unabhängige, kommunistische Abgeordete Doriot das Wort.

Er wandte sich sehr nachdrücklich gegen die Ratifizierung des Paktes, der grundsätzlich eine Unmöglichkeit sei. Drei Jahre lang habe Frankreich eine feindselige Politik gegen Sowjetrußland geführt, die vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht sehr nachteilige Folgen für Frankreich gehabt habe. Er habe es begrüßt, daß Frankreich seinerzeit die Sowjetunion anerkannt und später einen Nichtangriffsvertrag abgeschlossen habe, der beiden Teilen völlige Freiheit gelassen und die gegenseitigen Beziehungen in erfreulicher Weise geklärt habe. Dabei hätte es bleiben sollen.

Der neue französisch-sowjetrussische Pakt habe ein doppeltes Gesicht. Er verlange eine derartige Änderung der bisherigen Auffassung von der Stellung beider Länder in Europa, daß er, der Redner, nicht an die Dauerhaftigkeit die Wirksamkeit und an die Aufrichtigkeit des Paktes glauben könne. Frankreich sei ein demokratischer Staat und Hüter des Versailler Systems.

Der Anschein, daß Sowjetrußland sich allmählich der Auffassung Frankreichs genähert habe, sei eine Täuschung.

Lenin habe erklärt, daß die Sowjetunion den Anfang der Weltrevolution darstelle. In Rußland habe man es mit zwei Einrichtungen zu tun, mit der Sowjetregierung und der Dritten Internationale, die beide von dem gleichen Mann geleitet würden.

Wenn das französische Bürgertum mit der Sowjetunion einen Pakt unterzeichne, so gebe es sich einer Utopie hin. Der Bolschewismus könne es sich erlauben, seine Haltung je nach den Umständen zu ändern. Stalin habe erst kürzlich einen neuen Plan für die Umwandlung Europas aufgestellt und, wenn es nötig wäre, würde er einen dritten Plan ausarbeiten.

Man wisse, daß der Bolschewismus seine Pläne nicht nur durch Volksabstimmung, sondern nötigenfalls auch mit militärischen Mitteln durchführen würde. Als Beispiel verweise er auf Georgien. Eine solche Zielsetzung sei unvereinbar mit der Auffassung von der Aufrechterhaltung des Status quo des Versailler Vertrages. Dieser Widerspruch schließe die Aufrichtigkeit des Paktes aus.

Der Redner verlas in diesem Zusammenhang kommunistische Verlautbarungen aus der letzten Zeit und erklärte, mit der rechten Hand würde der Bolschewismus den Pakt unterzeichnen, mit der linken Hand die weltrevolutionäre Propaganda weiterführen.

Man müsse sich nach dem Hauptgrund fragen, der die Sowjetunion veranlasse, den Pakt mit Frankreich anzustreben. Die Sowjetunion könne nicht mehr auf das deutsche Volk in seinem Kampfe gegen die anderen Völker zählen.

Der Nationalsozialismus habe dem Bolschewismus die größte Niederlage beigebracht, und Deutschland sei ein Schutzwall gegen den Bolschewismus.

Die Leiter der Sowjetunion nützten in genauer Kenntnis der französischen Psychologie Frankreichs Furcht vor einem deutschen Angriff aus.

Früher spielte der Bolschewismus den Besiegten gegen den Sieger aus. Jetzt würde der Sieger gegen den Besiegten ausgespielt, da der Besiegte sein Regime geändert habe. Wenn man mit bolschewistischen Diplomaten verhandele, dürfe man nie vergessen, was gleichzeitig die bolschewistischen Propagandisten sagten. In den Augen der Sowjetunion sei das bürgerliche Frankreich nur ein vorübergehender Bundesgenosse.

Die sowjetrussischen Diplomaten sagten, man müsse den französisch-sowjetrussischen Pakt um der allgemeinen Sicherheit willen unterzeichnen; gleichzeitig aber begründeten die kommunistischen Abgeordneten in Frankreich den Massen gegenüber die Unterzeichnung damit, daß der französisch-sowjetrussische Pakt das beste Mittel sei zur Erreichung der Weltrevolution. Eine bürgerliche und eine bolschewistische Begründung für den Pakt gebe es nicht gleichzeitig; nur eine von beiden könne zutreffen.

Die Dritte Internationale sei eine Einrichtung der Sowjetregierung. Wenn zwei Mitglieder der gleichen Vertragspartei das Gegenteil erklärten, so müsse man annehmen, daß sie das vorher verabredet hätten. Frankreich dürfe nicht vergessen, daß es im Begriff sei, einen Pakt mit zwei Gegenspielern zu unterzeichnen. Es müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß einer der beiden Gegenspieler, nämlich die Dritte Internationale, mitten in einem etwaigen Kriege sich plötzlich von innen heraus gegen das bürgerliche Frankreich wenden könnte.

Die Ausführungen Doriots wurden von der Rechten und dem größten Teil der Mitte mit Beifall aufgenommen.

Vormarsch an der Nordfront wieder aufgenommen.

Der amtliche italienische Heeresbericht.

Rom, 20. Febr. Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht nachstehenden von Marschall Badoglio gedrahteten Heeresbericht Nr. 131:

„Das 1. Armeekorps hat den Vormarsch in der Richtung nach Süden wieder aufgenommen. Unsere Luftwaffe läßt den Feind nicht zur Ruhe kommen. Von der Somalifront liegen keine Meldungen von Bedeutung vor."

Bericht aus Addis Abeba.

Addis Abeba, 20. Febr. An der Nordfront herrscht Ruhe. Die Italiener unternahmen während des ganzen Vormittags Erkundungsflüge. Bombenabwürfe sind nicht erfolgt.

An der Südfront finden erneut kleinere Gefechte zwischen abessinischen und italienischen Patrouillen statt. Namentlich am Daua-Parma-Fluß gelangen den Abessiniern einige geschickt angesetzte Vorstöße.

Ehrenvolles Begräbnis für italienische Flieger.

Addis Abeba, 20. Febr. Auf Veranlassung des Negus wurden heute die Leichen der sieben Insassen des von den Abessiniern abgeschossenen Savoia-Machetti-Flugzeuges mit allen militärischen Ehren an Ort und Stelle begraben. Die Leichen der italienischen Flieger waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, weil die Maschine infolge des Beschusses in der Luft Feuer fing.

Geschenk für den Salonzug des Negus.

Addis Abeba, 20. Febr. Die franko-äthiopische Eisenbahngesellschaft schenkte heute der kaiserlichen Familie einen modernen Speisewagen für den Hofzug. Der Speisewagen ist mit dem größten Luxus ausgestattet.

Karte zu den Kämpfen an der abessinischen Front.

(Wagenborg-Eisner, M.)

Hochverräterische Pläne

von Kommunisten und einem katholischen Jugendverband.

Berlin, 20. Febr. Im Rheinland und Westfalen läuft zur Zeit durch die Geheime Staatspolizei eine polizeiliche Aktion mit dem Ziele, die Zusammenarbeit zwischen einem katholischen Jungmännerverband sowie der illegalen kommunistischen Organisation Deutschlands aufzudecken und das gemeinsam geplante hochverräterische Unternehmen zu unterbinden.

Im Verlaufe dieser Aktion wurden bis jetzt sieben kommunistische Führer, zehn Geistliche und 45 Laienführer des katholischen Jungmännerverbandes festgenommen.

✣

Bekanntlich mußte erst vor einigen Tagen ein Kaplan wegen Verteilung kommunistischer Flugblätter verurteilt werden und große katholische Tageszeitungen des Auslandes empfahlen ganz offen eine Zusammenarbeit zwischen der katholischen Kirche und den Kommunisten gegen den Nationalsozialismus, so u. a. das Blatt der sudetendeutschen Katholiken in Prag, die „Deutsche Presse". Die nunmehr erfolgten Verhaftungen im Rheinland zeigen, daß Vorbereitungen für eine solche hochverräterische Zusammenarbeit zwischen Kommunisten und gewissen Teilen der katholischen Kirche bereits im Gange waren. Die deutschen Katholiken dürften in ihrer Mehrheit außerordentlich bestürzt über die aufgedeckten Tatsachen sein und von dem Verhalten der Verhafteten energisch abrücken.

Emigranten machen sich unbeliebt.

Prag, 20. Febr. In letzter Zeit sind in Prag und in der Provinz Druckschriften in deutscher Sprache aufgetaucht, die durch Form und ihren hetzerischen Inhalt gesetzwidrigen Charakter trugen. In diesen Schriften wurde für eine gewaltsame Änderung der demokratischen Staatsform eingetreten.

Von der Polizei wurde ermittelt, daß diese Propagandaschriften unter den „reichsdeutschen Emigranten umliefen und auch für die Verbreitung jenseits der Grenze bestimmt waren." Ferner wurde in Prag eine Druckerei entdeckt, in der die Propagandaschriften hergestellt wurden und aufgestapelt waren. Als Urheber der gesetzwidrigen Agitation wurden 15 Personen, größtenteils reichsdeutsche Emigranten, verhaftet und auf Grund einer entsprechenden Strafanzeige dem Kreisgericht in Prag eingeliefert.

Ein weiterer Memelländer begnadigt.

Aus Anlaß der litauischen Unabhängigkeitsfeier.

Kowno, 20. Febr. Unter den aus Anlaß der litauischen Unabhängigkeitsfeier Begnadigten befindet sich auch der Memelländer Namowitz, der vor mehr als Jahresfrist vom Schiedsgericht wegen einer Schlägerei mit einem litauischen Schützen zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Auch seine alte Schwester, die wegen des gleichen Vorfalles zu vier Jahren verurteilt worden war, ist, allerdings schon vor dem 16. Februar, begnadigt worden.

Sudetendeutsche Arbeitslosigkeit.

Wirtschaftliche Schlechterstellung gegenüber den Tschechen.

Prag, 20. Febr. Die Arbeitslosenzahl Ende Januar 1936 beträgt nach den vorläufigen Erhebungen des tschechoslowakischen Ministeriums für soziale Fürsorge 846 000 Personen gegen 818 005 im Vorjahre, was eine Steigerung um 3 v. H. bedeutet. Gegenüber Februar 1935, dem höchsten Stand der Arbeitslosigkeit im Vorjahr mit 833 194 Arbeitslosen, ist also eine Verschlechterung um 13 206 Personen oder 1,6 v. H. zu verzeichnen.

In der ganzen tschechoslowakischen Republik waren Ende Januar 1936 von 1000 Einwohnern 57,5, von 1000 Einwohnern in den deutschen Gebieten 97,5 und von 1000 Einwohnern in den tschechischen Gebieten 47,0 arbeitslos. Von 1000 Berufstätigen waren zu Ende Januar 1936 in der ganzen Republik 129,5, in den deutschen Gebieten 192,5 und in den tschechischen Gebieten 109,9 arbeitslos. Dabei wurden als deutsche Gebiete nur jene gezählt, deren Einwohnerschaft nach der letzten Volkszählung zu mehr als 50 v. H. aus Deutschen besteht.

Der französisch-sowjetrussische Pakt und die Rheinlandfrage.

Eine englische Stimme.

London, 20. Febr. Unter der Überschrift „Rußland und der Rhein" beschäftigt sich Vernon Bartlett in der „News Chronicle" mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt, von dem kein geringerer Jurist als Sir John Simon erklärt habe, daß er mit den Völkerbundssatzungen und dem Locarnovertrag vereinbar sei. Das sei juristisch vielleicht richtig, psychologisch aber nicht, und die Deutschen befürchteten, daß im Falle eines Konflikts zwischen ihnen, den Franzosen und den Russen die Mehrheit der Mitglieder des Völkerbundsrates zwar der Ansicht sein könnte, daß Deutschland das Opfer eines Angriffs sei, daß aber sowohl Frankreich als auch Rußland eine Einmütigkeit im Völkerbundsrat verhindern könnten, so daß es diesen beiden Ländern freistehen würde, nach Belieben vorzugehen. Der französisch-russische Pakt sei eher das Ergebnis einer Panikstimmung als eine Friedenshandlung. Panik aber erzeuge neue Panik, und der Pakt werde die deutschen Besorgnisse so vermehren, daß Hitler gezwungen sei, die Frage der entmilitarisierten Rheinlandzone in Angriff zu nehmen. Er müsse Frankreich um jeden Preis von Osteuropa abschneiden, und um das zu tun, werde er wahrscheinlich die entmilitarisierte Zone in die Hauptgefahrenzone des Festlandes umwandeln. Der Verfasser bezweifelt, daß die britische Regierung das gleiche Maß an öffentlicher Unterstützung wie bei den Sühnemaßnahmen gegen Italien erhalten werde, falls Deutschland erklärte, daß es sich nicht länger verpflichtet fühle, in der Rheinlandzone keine Befestigungen anzulegen und keine Garnisonen zu unterhalten. Warum, so würde sich der Engländer fragen, sollte man von den Deutschen verlangen, auf unbestimmte Zeit eine Beschränkung anzunehmen, die den Franzosen nicht auferlegt werde? Jedermann wisse, daß Deutschland für die entmilitarisierte Zone bereits die gleiche Mißachtung an den Tag lege wie seinerzeit für die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages. Bartlett empfiehlt, die vollendete Tatsache hinzunehmen und dabei so wenig Lärm wie möglich zu machen.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bildteil: die betr. Bildschriftleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser, ämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 4. — Durchschnitts-Auflage Jan. 1936: 18610, Sonntags-Ausgabe: 21819.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Raab.

Azana gegen „gefährliche Neuerungen".

Er will legal bleiben.

Paris, 20. Febr. Der neue spanische Ministerpräsident Azana hat dem Sonderberichterstatter des „Paris Soir" eine Unterredung gewährt, in der er u. a. ausführte, die Republikanische Front habe den Sieg bei den Wahlen davongetragen. Die Aufgabe der neuen Regierung werde es sein, zunächst einmal eine Reihe von Zweifeln und Befürchtungen zu beheben. Er und seine Freunde seien für die Aufrechterhaltung der Verfassung. Ordnung, Friede und Gerechtigkeit seien die ersten Grundbedingungen hierfür. Er wolle mit einer schwierigen Aufgabe anfangen und den Ausgleich der Finanzen schaffen. Es gebe zu viel Armut und Elend in Spanien. Als erstes sollen die Agrar- und die Arbeitsfrage in Angriff genommen werden. In Spanien sei die Bauernschaft ähnlich wie in Frankreich von der wirtschaftlichen Not am meisten betroffen. Die Amnestie werde in den Cortes angenommen werden. 30 000 Gefangene warteten auf ihre Befreiung und an die 300 000 Angehörige und Freunde. Dies müsse aber ebenfalls gesetzlich geschehen und daher erst nach Zusammentritt der Cortes. Auf die Frage des Berichterstatters, warum der Ministerpräsident nicht auch das Kriegsministerium übernommen habe, erklärte Azana, daß er unbedingtes Vertrauen in General Masqualet habe und daß dieser bereits früher sein Generalstabschef gewesen sei. Die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung beschränke sich auf eine stille Duldung. Ein Mindestprogramm sei mit diesen vor den Wahlen ausgearbeitet worden. Er wünsche keine gefährlichen Neuerungen. Das Kabinett gehöre zu den gemäßigten und wünsche, legal zu bleiben.

Rundfunk-Ansprache an das spanische Volk.

Madrid, 20. Febr. Ministerpräsident Azana wandte sich heute nachmittag in einer Rundfunkrede an das spanische Volk: Die Regierung werde im republikanischen Geiste das von der Mehrheit des spanischen Volkes für richtig gefundene Programm durchführen. Mit der Wiedereinführung der im April 1931 gewählten linkspolitischen Gemeindeverwaltungen sei der erste Schritt getan, um die während der letzten zwei Jahre begangenen Ungerechtigkeiten wieder gutzumachen. Den Ministerien seien bereits Richtlinien gegeben worden, um die anläßlich der politischen Ereignisse entlassenen Beamten möglichst umgehend wieder in ihr Amt einzuführen. Die Regierung werde niemand verfolgen, der sich nicht außerhalb des Gesetzes stelle.

In Ponteverra wurde der frühere spanische Botschafter in Mexiko, Emiliano Iglesias, der der Radikalen Partei angehört und mit der Durchführung der Wahlvorbereitungen dieser Partei beauftragt war, wegen angeblicher Wahlfälschungen verhaftet. Politische Gegner drangen in die Parteibüros der Radikalen Partei, der Katholischen Volksaktion und der Faschisten ein und zerstörten die Inneneinrichtungen.

In Fuente in Andalusien wurde von den Einwohnern eine Protestkundgebung gegen den der Radikalen Partei angehörenden Bürgermeister veranstaltet. Dieser wurde aus seiner Wohnung gezerrt und verprügelt. Die Polizei befreite ihn und nahm ihn auf eigenen Wunsch in Schutz, um ihn vor neuen Angriffen zu schützen.

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurde heute nachmittag der Politiker der Republikanischen Union, Pedro Rico, wieder in das Bürgermeisteramt der Stadt Madrid eingeführt. Pedro Rico war bereits Bürgermeister in Madrid unter der ersten Regierung Azana. — Zum Generaldirektor der spanischen Polizei wurde Alonso Mafol ernannt, der bereits unter der ersten Regierung Azana als Gouverneur in Asturien tätig war.

Die „selbstlose" Haltung Englands.

Unterhaus-Erregung über die Geheimberichte.

Regierung erteilt keine Antwort.

London, 20. Febr. Auch im Unterhaus hat die Aufsehen erregende und bisher unerklärliche Veröffentlichung eines englischen Geheimberichtes über Abessinien durch das „Giornale d'Italia" Widerhall gefunden. Nach Beendigung der Fragezeit im Unterhaus versuchte Winston Churchill, vom Ministerpräsidenten Baldwin eine Erklärung über den Vorfall zu erhalten. Er fragte, ob Baldwin eine Mitteilung über das Schriftstück machen könne, das man sich anscheinend von britischen Stellen verschafft habe. Seine weiteren Worte wurden von Arbeiter-Abgeordneten unterbrochen, die laut dagegen protestierten, daß Churchill sich erhob, nachdem der Arbeiterführer Attlee eine andere Frage an den Ministerpräsidenten gestellt hatte. Andere Abgeordnete riefen dagegen, daß sie eine Mitteilung der Regierung dringend wünschten. Der Sprecher entschied, daß keine genügende Mehrheit vorhanden sei, um die Beantwortung der Frage zuzulassen.

Im Verlauf einer anderen Anfrage über das Bekanntwerden geheimer Berichte in der in- und ausländischen Presse, forderte Lord Apslen, daß der Innenminister und die englischen Postbehörden eine schärfere Überwachung der Telegramme an die Auslandspresse durchführen. Die Regierung ging auf diese Forderung nicht weiter ein.

Die britische Regierung bemüht sich, die Veröffentlichung des Geheimberichts in Italien als „nicht allzu tragisch" hinzustellen. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß die veröffentlichten Auszüge den von England vertretenen Standpunkt bestätigen, daß England in seiner Unterstützung des Völkerbundes im Abessinien-Konflikt selbstlos gehandelt habe. Aus dem Bericht gehe hervor, daß die britischen Belange in Abessinien auf den Tanasee beschränkt seien. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der im Juni vergangenen Jahres fertiggestellte Bericht, in dem sowohl die britischen wie die italienischen Interessen behandelt wurden, durch die Erklärung Italiens zum Angreifer überholt sei. Die italienischen Auszüge seien sorgfältig ausgewählt, um den italienischen Propagandazwecken zu dienen.

Eingehende Untersuchung eingeleitet.

London, 20. Febr. Der im „Giornale d'Italia" veröffentlichte Bericht war im vergangenen Juni dem Foreign Office und den militärischen Ministerien sowie verschiedenen Kabinettsmitgliedern vorgelegt worden. Er war ausdrücklich als Geheimbericht gekennzeichnet und trug ferner den Ausdruck „Dieses Schriftstück ist das Eigentum der britischen Regierung". Die Londoner Behörden haben sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wie das Schriftstück in den Besitz der römischen Zeitung gekommen ist. Zunächst wurde nachgefragt, ob irgend eine der Abschriften des Berichtes vermißt wird.

„Evening Standard" meldet, daß der Untersuchung die allergrößte Bedeutung beigemessen werde. Man befürchtet, daß andere noch vertraulichere Schriftstücke ebenfalls in unberufene Hände kommen könnten, wenn man keine befriedigende Erklärung für das Verschwinden des Dokumentes finde. Der Vorsitzende des Ausschusses, der den Bericht hergestellt hat, Sir John Massey, befindet sich zur Zeit in Westindien zum Studium von Kolonialfragen.

Marxistischer Terror über Spanien.

Kirchen und Parteihäuser in Flammen.

Gewaltsame Öffnung der Gefängnisse.

Madrid, 21. Febr. In zahlreichen spanischen Provinzen kam es am Donnerstag zu schweren Ausschreitungen gegen Angehörige der Rechtsparteien, deren Parteibüros und Versammlungslokale, ferner gegen Kirchen und Klöster. In verschiedenen Städten brachen die Gefangenen aus. Bei Amnestiekundgebungen fanden schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Linksradikalen statt, die insgesamt bisher 5 Tote und 31 zum Teil schwer Verletzte forderten.

In Vigo drangen Anarchisten in das Büro der spanischen faschistischen Partei ein und versuchten, die sich dort aufhaltenden Faschisten zu lynchen. Die Polizei verhinderte das Verbrechen im letzten Augenblick. In Ferrol, Huelva, Malaga und anderen Orten wurden die Parteihäuser der katholischen Volksaktion und der faschistischen Partei, ferner die nationalen Versammlungslokale und ein theologisches Seminar gestürmt und in Brand gesteckt. In Coruna wurde eine Kirche angezündet.

In Acija wurde die kommunistische Revolution ausgerufen. Nach dem Ort sind starke Polizeiabteilungen aufgebrochen, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. In Alicante brachen die Insassen einer Erziehungsanstalt aus. Zwei von ihnen wurden von der Polizei erschossen und drei schwer verletzt.

In Oviedo stürmte die Menge das Gefängnis und befreite 900 Gefangene. In Gijon wurden die politischen und sozialen Sträflinge freigelassen. Die wegen kriminneller Vergehen verurteilten Gefangenen benutzten die allgemeine Unruhe, um zu entkommen. Die Sträflinge bildeten mit ihren Angehörigen, die vor den Toren des Gefängnisses auf die Freilassung gewartet hatten, einen Umzug mit roten Fahnen und Plakaten.

In Cordoba wurde aus Wohnungen bekannter rechtspolitischer Personen das Mobiliar auf die Straße geschleppt und dort verbrannt. Die Linksradikalen schleppten ferner aus einem Nonnenkloster sämtliche Insassen auf die Straße. Die Nonnen wurden von der Menge in ihre elterlichen Wohnungen gebracht. In Santiago wurden ein spanischer Apotheker und seine Frau als Organisatoren der dortigen Faschisten verhaftet.

Wilhelm Grimm.

(Zum 150. Geburtstag des Märchendichters, 24. Februar.)

Von **Alfred Eberhard v. Hafe.**

Wilhelm Grimms Schaffen ist ohne seinen Bruder Jakob nicht zu denken. Unzertrennlich, wie sie im äußeren Leben voneinander abhängig waren, so war auch ihr geistiges Schaffen völlig aufeinander angewiesen, wenn sich auch in den späteren Jahren die literarischen Gebiete in eigener Richtung bewegten.

Auf hessischem Boden erblickten beide Brüder das Licht der Welt, Hanau ist ihre Geburtsstadt. An der Hand der Kirchenbücher läßt sich die Geschichte der Familie Grimm durch sechs Generationen in ununterbrochener Reihenfolge bis 1654 genau verfolgen. Dem Elternhause und der eingeborenen Liebe zur vaterländischen Landschaft verdanken sie nach ihren eigenen Worten eine reichere und schönere Erziehung als dem Schulunterricht. Die später erfolgte Übersiedlung nach Schönau, wo ihr Vater Stadtschreiber war, gab ihnen noch mehr Gelegenheit, die herrliche Natur auf ihre Gemüter wirken zu lassen.

Was Wilhelm Grimm im Bunde mit seinem Bruder dem gesamten deutschen Vaterlande gewesen ist und was beide zur geistig-völkischen Entwicklung der deutschen Seele beigetragen haben, vermag nur der zu ermessen, der das gewaltige Schaffen und Ringen um die deutsche Volksseele in der damals politisch so sturmbewegten Zeit zu beurteilen versteht. Und sie beide, diese deutschesten der Deutschen, leuchteten ihrer Zeit voran in der heißen Liebe zum gesamten deutschen Vaterlande, einer Liebe, die entsprossen war aus der Hingabe für den deutschen Volksstamm Hessen, dem sie ihre Entstehung verdankten.

Nach dem Tode ihres Vaters kamen beide Brüder auf das Lyzeum in Kassel, welcher Stadt sie dann während ihres ganzen Lebens die Treue bewahrten. Nach Absolvierung des Lyzeums wandten sie sich dem juristischen Studium zu, und nie hat wohl ein edlerer und geeigneterer Lehrer auf junge Gemüter einen schöneren und fruchtbareren Einfluß ausgeübt als Friedrich Karl v. Savigny auf die beiden Grimms. Durch Savigny wurden sie auf die damals noch ungehobenen Schätze der Poesie des deutschen Mittelalters aufmerksam, und von Marburg aus erwachte in ihnen auch die Sehnsucht und der Reiz, in die Lebenswelt und Sprache unserer Vorfahren einzudringen und ihren Werdegang zu verfolgen.

Jakob folgte dann zu kurzem Aufenthalt seinem hochverehrten Lehrer Savigny nach Paris, während Wilhelm seine Kenntnisse durch Anlegung einer Bibliothek vermehrte, die im Vaterländischen wurzelte. Der Krieg, der 1806 ausbrach, sah die Unzertrennlichen wieder in Kassel. Preußen war zerschlagen, die Franzosen zogen in Kassel ein. Die Begründung des neuen Königreiches Westfalen unter Napoleons Bruder Jérome war vollzogen. Aber aus Deutschlands Not und Erniedrigung, und gerade ihr zum Trotz, stieg ein neues anderes Leben, die Wiedergeburt Deutschlands, auf geistig-seelischem Gebiet empor: Schillers „Wilhelm Tell" erlebte in Berlin eine Begeisterung nach der anderen. Kleists „Hermannsschlacht" richtete ihre flammenden Verse wohl scheinbar gegen die Römer, aber in Wirklichkeit gegen die französische Tyrannei. Von Goethe und Achim v. Arnim wurde der zündende Gedankenfunken durch die literarische Welt geschleudert: daß die Rettung Deutschlands nicht von unserer Kraftanstrengung nach außen, sondern von innerer geistiger Wiedergeburt zu erhoffen sei! Diese Erkenntnis, daß Goethe in diesem Sinne mehr als irgend ein anderer deutscher Mann getan hat — diese Erkenntnis empfand zuerst Wilhelm Grimm, der zeitlebens mit höchster Verehrung an ihm hing. Seine heiße Sehnsucht, diesen Dichter persönlich kennen zu lernen, wurde ihm endlich erfüllt, und er schreibt, daß es zu seinen stärksten Erlebnissen gehörte, Goethe in Weimar besuchen zu dürfen. Er war bezaubert von seiner Persönlichkeit, hingerissen von seiner Gesinnung und seinem geistigen und dichterischen Schaffen. Wurzelten doch ihre beiderseitigen Anschauungen in demselben herrlichen Boden, wie ihre Liebe zur Volkspoesie und deutschen Vergangenheit! Denn nach dem Kultus des klassischen Idealismus um die Jahrhundertwende fand sich Goethe, Herders Spuren folgend, wieder heim zum nationalen Empfinden. Und wie er der Wecker der deutschen Kunst wurde, woraus die Befreiung von den Fesseln des französischen Geschmacks kam, so wurde Wilhelm Grimm der Wecker der deutschen Volksseele, der Sagen und Märchen, aus ihrem Schlaf und ihrer Vergessenheit. Auch Grimm konnte, wie Goethe, keine religiöse Unduldsamkeit vertragen, und so wurde die gegenseitige Überzeugung von der wahren Freiheit des Geistes zur festen Stütze innigen Vertrauens.

Vom Jahre 1810 ab begann nun, trotz aller politischen Hemmungen, für die beiden Brüder die fruchtbarste Zeit ihres Schaffens. Von Wilhelm erschienen die „Altdänischen Heldenlieder, Balladen und Märchen". Darauf die berühmten „Kinder- und Hausmärchen". Lange Jahre hindurch wurde gesammelt, was sich auch nur an Volksmärchen erhalten hat. Wir Heutigen stehen verwundert vor der köstlichen Fülle deutschen Gemütes und Humors, die in all diesen herrlichen Märchen aufbewahrt liegt. Wir erinnern uns jenes schönen Goethewortes: „Die Märchenpoesie wirkt durch das Unschuldig-Absichtslose ihrer Gebilde, denen jene wahre Darstellung eigen ist, die keinen didaktischen Zweck hat, die nicht billigt, nicht tadelt, sondern die Gesinnungen und Handlungen in ihrer Folge entwickelt und dadurch erleuchtet und belehrt." Und so strömt aus Grimms Märchenbuch Gemütskraft, Heimatliebe und edle Poesie, deren Ziel ist: die Kinder glücklich zu machen!

Grimm hat 200 echte deutsche Märchen gesammelt. Einen Blick in seine Werkstatt, in die Art und Weise seines Sammelns läßt er uns tun: die schönsten Märchen nämlich verdankt er einer alten Bauersfrau aus Niederzwehren bei Kassel. Wilhelm Grimm hat ihr in der Vorrede zu seinen Märchen ein herrliches Denkmal gesetzt. Er sagt von ihr: Die alte Frau „Viehmännin" war noch sehr rüstig. Ihre Gesichtszüge hatten etwas Festes, Verständiges und Angenehmes, und aus ihren großen Augen blickte sie hell und scharf. Sie bewahrte die alten Sagen fest im Gedächtnis und sagte selbst von sich, daß diese Gabe nicht jedem verliehen sei. Dabei erzählte sie die Märchen bedächtig und sicher. Wer aber an eine leichte Verfälschung der Überlieferung etwa glaubt, der hätte hören müssen, wie genau sie immer bei der Erzählung blieb. Selbst bei einer Wiederholung änderte sie nie am Wortlaut.

Diese Märchensammlung ist einzig in ihrer Art und hat sich von all den literarischen Produkten der deutschen Romantik am tiefsten in unserer Volksseele erhalten und wird eine unvergängliche Dauer haben, so lange und so weit die deutsche Zunge reicht und ein deutsches Herz schlägt!

Nächst diesem Märchenschatz verdanken wir Wilhelm Grimm „Das Hildebrandlied", die Prosaübersetzung der „Edda" und „Die deutschen Sagen", während sein Bruder Jakob sich mit der „Geschichte der deutschen Sprache" einen Namen machte. Es würde hier zu weit führen, all die kleineren Werke der beiden Grimms aufzuführen. Aber ein Wort über Wilhelms Sprache und Märchenstil wäre noch zu sagen.

Seine Sprache und die ganze Art seines Schreibens hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Prosastile Goethes, der darin auch die höchste Stufe erreicht hat. Wilhelm wollte gleich ihm der modernen Sprache eine Stütze und Stärke aus deutscher Vergangenheit und deutschem Volkstum geben. Sein Stil hat im Gegensatz zu der kraftvollen Schreibart seines Bruders eine gewisse Milde und Rundung in der Form, mit der er Natürlichkeit und Kunstvollendung meisterhaft verband. Hieraus entsprang sein Märchenstil, den er so volkstümlich und tiefinnerlich darstellte, wie kein anderer. Auch darin, den Dingen stets das rechte Wort und den Begriffen den einzig richtigen und erschöpfenden Ausdruck zu geben, folgte er dem Beispiel Goethes.

Unsterblich wie die deutschen Märchen werden auch die Schöpfer derselben dem deutschen Volke leben. Franz Dingelstedt war es, der aus seinem und der Brüder Grimm schönem Geburtslande Hessen ihrem Heimgange die herrlichen Worte nachrief:

„Sie bleichten nicht, als rings in Finsternissen
Für sie umwölkt der fremde Himmel war,
Was um sie auch zerstoben und zerrissen,
Ihr Schimmer blieb unwandelbar und klar:
Männer im Tun, nicht Männer bloß im Wissen,
So boten sie die Stirne der Gefahr,
Treu jenem Eid, den sie gemeinsam schwuren,
Furchtlos und frei wie rechte Dioskuren!"

Das deutsche Kredit-Abkommen von 1936.

Förderung des ausländischen Reiseverkehrs durch Schaffung einer „Reisemark".

Konferenz im Geiste des Verstehens.

Berlin, 20. Febr. Die diesjährige Stillhaltekonferenz wurde am 20. Februar in Berlin nach einer Dauer von 11 Tagen beendet. Es wurde wiederum zwischen dem deutschen Ausschuß und dem ausländischen Gläubigerkomitee unter Mitwirkung der Reichsbank und der Deutschen Golddiskontbank ein neuer Vertrag über die Aufrechterhaltung ausländischer Bankkredite an die deutsche Wirtschaft vereinbart. Auch dieser Vertrag läuft wiederum ein Jahr, d. h. vom 1. März 1936 bis zum 28. Februar 1937 und umfaßt alle Länder, die an dem jetzt laufenden Abkommen beteiligt waren mit Ausnahme von Italien, dessen zu keiner Zeit erhebliche Forderungen zur Erledigung gelangt sind.

Das Kreditvolumen, das bei Inkrafttreten des deutschen Kreditabkommens von 1935 noch mit etwa 1¼ Milliarden RM. in Anspruch genommen war, weist eine weitere Verminderung um einen Betrag auf, der bis Ende Februar 1936 annähernd 400 Millionen RM. erreichen dürfte. Zu diesem Ergebnis trugen überwiegend die Abrufe von Registermark bei, die bekanntlich vorwiegend für Reisezwecke Verwendung gefunden haben.

Da die Verwendung der Registermark für Reisezwecke sich als besonders wirkungsvoll in Richtung einer Verminderung der Stillhaltesschulden ausgewirkt hat, so bestand eine der Aufgaben der Konferenz darin, durch förmliche Schaffung einer „Reisemark" einen verstärkten Ausbau dieser Einrichtungen zu schaffen.

In diesem Sinne unterscheidet das neue Kreditabkommen zwischen der Registermark, die entsteht, wenn ein Gläubiger seine auf fremder Währung beruhende Forderung als Reichsmark abruft, und den Reisemarkkonten, die aus den Registermarkkonten gespeist werden und nur für Reisezwecke im Rahmen der Bestimmungen der Reichsbank benutzt werden dürfen.

Auf der Konferenz ist von den ausländischen Gläubigern ein besonderer Reisemark-Ausschuß ins Leben gerufen worden mit dem Ziel, für den Reiseverkehr in Deutschland Propaganda zu machen. Diese Bestrebungen werden von deutscher Seite gern unterstützt werden.

Im Zusammenhang mit der Register- bzw. Reisemark ist das Recht der Abforderung von Registermark seitens der Gläubiger neu geregelt worden. Bei den Bank-zu-Bank-Krediten gibt es schon seit längerer Zeit praktisch und nunmehr auch offiziell keine Beschränkungen mehr. Die Direktkredite, die Handels- und Industriefirmen bei ausländischen Bankiers genommen haben, können halbjährlich mit je einem Viertel, frühestens also über zwei Jahre verteilt mit sechswöchiger Kündigung abgerufen werden.

An dem leitenden Grundsatz des Kreditabkommens, die Kreditlinien aufrecht zu erhalten, ist festgehalten worden, soweit es sich nicht um einige wenige Linien handelte, die sich für die praktische Benutzung als nicht mehr verwendbar erwiesen haben, was dadurch festgestellt werden kann, daß diese Kedite seit mehreren Jahren unbenutzt sind. Während Bank-zu-Bank-Kredite immer wieder benutzbar gemacht werden können, weil sie von den verschiedensten Kunden der deutschen Banken in Anspruch genommen werden, können Direktkredite, die seit Jahren nicht mehr benutzt werden, als unbenutzbar angesehen werden. Diese Kredite können nun endgültig gestrichen werden, soweit sie drei Jahre unbenutzt geblieben sind; soweit sie zwei Jahre unbenutzt sind, zum überwiegenden Teil nur insoweit, als der Gläubiger die Golddiskontbank von einem entsprechenden Teil der bekannten Garantie freistellt. Zahlungen auf Grund dieser von der deutschen Wirtschaft gedeckten Garantien der Deutschen Golddiskontbank bleiben auch im neuen Abkommen aufgeschoben. Sie betragen zurzeit noch rund 139 Millionen RM.

Das vergangene Jahr hat in einigen Ländern des sogenannten Goldblocks wiederholt nicht unerhebliche Schwankungen der Golddiskontsätze hervorgerufen. Die seit Jahren eingeführte gleichförmige Zinsregelung für die verschiedenen Arten von Stillhaltekrediten wurde dadurch einer gewissen Belastungsprobe ausgesetzt, so daß die deutschen Vertreter auf der Konferenz sich dringlichen Wünschen der Gläubiger auf Erhöhung dieser Zinssätze gegenübersahen, die jedoch angesichts der deutschen Devisenlage nicht erfüllbar waren. Die Gläubiger haben sich den deutschen Darlegungen in dieser Hinsicht nicht verschlossen, so daß die disherige Tendenz einer gleichmäßigen und nicht zu hohen Verzinsung unverändert geblieben ist.

Am Abkommen sind nur wenige Änderungen getroffen worden, im wesentlichen solche, die Kapitalrückzahlungen alter Schulden in Devisen im Interesse der deutschen Devisenlage verhindern. Diese verschärften Beschränkungen beziehen sich nicht auf die Neuinanspruchnahme der offenen Kreditlinien. Solche Kredite, die sich für die Finanzierung des Außenhandels als sehr nützlich erweisen, werden jeweilig pünktlich bezahlt und können wieder neu in Anspruch genommen werden.

Unter den zahlreichen anderen teils besprochenen, teils geregelten Einzelheiten, wie sie in solchen Abkommen gerade in der fortschreitenden Abwickelung als mehr oder weniger schwierige Probleme bestehen, befindet sich auch die Frage derjenigen Auslandskredite, die vom Gläubiger in anderer als seiner Landeswährung nach dem Ausland gewährt wurden, z. B. französische Franken- oder Dollarkredite durch englische Banken. Die deutschen Schuldner sollten sich der Umwandlung solcher Kredite in die Landeswährung des Gläubigers nicht entziehen, ganz besonders in den hierbei überwiegenden Fällen der englischen Gläubiger, wo die Umwandlung der Währung eine ernsthafte Zinsverbilligung und Devisenersparnis mit sich bringt.

Die Verhandlungen waren wiederum vom Geist gegenseitigen Vertrauens und des Verständnisses für die dem Problem zugrunde liegenden wirtschaftlichen Tatsachen und Erfordernisse getragen.

Der „Theresienhof" in Goslar dem Führer geschenkt.

Erholungsstätte für kinderreiche Mütter.

Goslar, 20. Febr. Sanitätsrat Dr. Gelhorn, der kürzlich starb, schenkte seine Nervenheilanstalt „Theresienhof" dem Führer Adolf Hitler. Dieser überwies das Sanatorium an die NSV. Süd-Hannover-Braunschweig. Bei einer Besichtigung der Anstalt, die dieser Tage im Beisein der Gauamtsleiter der NSV. Nordwestdeutschland stattfand, wurde bekannt, daß im „Theresienhof" nach Vollendung des Umbaues viele kinderreiche Mütter mit ihren Kindern Erholung finden werden.

Die Heeresveterinärakademie in Hannover

neu erstanden.

Hannover, 20. Febr. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Aufstellung der neuen deutschen Wehrmacht durch den Führer und Reichskanzler im März 1935 hat es ermöglicht, auch die Heeresveterinärakademie wieder zu errichten, die durch den Versailler Vertrag nach 70jährigem Bestehen in Berlin zu Grabe getragen werden mußte. Sie ist nun in Hannover neu erstanden und wurde am Donnerstagmittag im Beisein zahlreicher Vertreter des Reichskriegsministeriums, des Reichsluftfahrtministeriums sowie vieler hervorragender Veterinärwissenschaftler aus Berlin und dem Reich feierlich eingeweiht.

Jüdischer Hetzer in Alexandrien zu Gefängnis verurteilt.

Kairo, 20. Febr. In dem in Alexandrien verhandelten Strafprozeß gegen den Juden Maurice Fargeon, den Herausgeber einer Hetzbroschüre, die schwere Verunglimpfungen des Führers und Reichskanzlers enthält, wurde jetzt das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sicherstellung des Führernachwuchses der Partei.

Beginn der Ausmusterung.

Berlin, 20. Febr. Das Pressereferat des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley teilt mit: „Am heutigen Freitag beginnt in Köln eine Aktion der nationalsozialistischen Bewegung, die den Auftakt für eine entscheidende Sicherstellung des Führernachwuchses der Partei bildet und in den nächsten Wochen ihre planmäßige Fortsetzung in allen anderen Gauen des Reiches finden wird. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der für Idee und Ausführung dieser Maßnahme dem Führer verantwortlich zeichnet, wird an der Spitze einer Kommission im Kölner Gauhaus der NSDAP. mit der Ausmusterung jener Männer beginnen, die demnächst die drei neuerrichteten Burgen der NSDAP., „Vogelsang", „Crössinsee" und „Sonthofen" für die Mindestdauer eines Jahres beziehen, um dort eine durchgreifende Ausbildung für ihren späteren verantwortungsvollen Wirkungskreis in der nationalsozialistischen Bewegung zu erhalten.

Der von Dr. Ley geführten Kommission, der Staatsrat Pg. Schmeer, ferner Pg. Marrenbach, der Leiter des Hauptpersonalamtes der Reichsorganisationsleitung der NSDAP., Dr. med. Streck vom Hauptamt für Volksgesundheit und ein Beauftragter des Schatzamtes der Deutschen Arbeitsfront angehören, werden sich im Kölner Gauhaus 30 Parteigenossen im Alter von 25 bis 30 Jahren zur Ausmusterung stellen. Sie haben bereits eine erste ärztliche Untersuchung hinter sich und erfüllen im übrigen alle für diese Auslese vorgesehenen Bedingungen. Sie müssen die Hitlerjugend, den Arbeitsdienst und die Wehrmacht absolviert und sich in einer Parteigliederung entweder als Politischer Leiter, SA.- oder SS.-Mann, betätigt haben. Auch ihre rassische Eignung wird selbstverständlich entsprechende Beurteilung erfahren.

Die in allen Gauen Deutschlands ausgemusterten ersten 500 Mann werden am 1. Mai dieses Jahres auf der Burg „Vogelsang" in der Eifel einrücken. Hier soll ihnen nach einem bis in alle Einzelheiten festgelegten Plan eine weltanschauliche, körperlich-sportliche und überhaupt allen Aufgaben, die das Leben später an sie stellen wird, gerecht werdende Ausbildung zuteil werden. Sie sollen durch eine ausgewählte Erzieherschaft die beste Lebensschulung erhalten, die Menschen überhaupt Menschen zu bieten vermögen. Hierüber werden zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit weitere Mitteilungen gemacht werden.

Nach Abschluß der auf diesen Burgen der NSDAP. absolvierten Zeit werden diese Männer als hauptamtliche Kräfte der Partei Verwendung finden. Ihr fernerer Lebensweg steht nunmehr unabänderlich fest. Wo sich etwa ein Versagen gezeigt haben sollte, wird die Ausscheidung aus jenem Kreis, der im ernstesten Sinne des Begriffes als eine verschworene Gemeinschaft bezeichnet werden kann, im rechten Zeitpunkt erfolgen. Diejenigen aber, die sich erfolgreich allen ihnen auferlegten, wahrlich nicht leichten Prüfungen gewachsen zeigten, haben und bieten die Gewähr, als Glieder des Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung und zum Segen des ganzen deutschen Volkes eingesetzt zu werden."

Verein der Künstler und Kunstfreunde:

Gieseking und Kulenkampff.

Der Kasinosaal war am Donnerstag bis auf den letzten Platz besetzt. Das gemeinsame Auftreten zweier unserer gefeiertsten Instrumentalisten war schon im Vorjahr als ein künstlerisches Ereignis von besonderem Rang gewürdigt worden. Nun kam noch die Erinnerung an das damalige Erlebnis vollendeten Musizierens hinzu, um die allgemeine Erwartung von vornherein aufs höchste zu spannen. Sie wurde nicht enttäuscht. Der Verein hätte sich keinen günstigeren und wirkungsvolleren Abschluß seiner Konzertreihe wünschen können. Die Aufforderung, die er auf der Rückseite des Programms an seine Mitglieder und Freunde richtete, auch im nächsten Jahr treu zu bleiben, um die Durchführung der Konzerte zu ermöglichen, mag daher auf besonders aufnahmefähigen Boden gefallen sein.

Gieseking und Kulenkampff boten ein Programm von vier Sonaten: vier Haupt- und Glanzstücken der Duo-Literatur. Blieb schon allein die physische Leistung erstaunlich, so kann man rückblickend die Unmittelbarkeit der Gestaltung umso deutlicher daran ermessen, wie lebendig die Eindrücke der einzelnen Darbietung im Bewußtsein geblieben sind und sich dennoch nicht gegenseitig abgeschwächt haben. Nach einem solchen Abend wäre es müßig, mit den Künstlern darüber zu rechten, daß sie nicht auch ein weniger allgemein anerkanntes oder gar ein neues Werk gespielt hätten, so gern man einem solchen den Vorteil ihrer Anwaltschaft gönnte. Den Reiz des Ungewohnten brauchte man hier nicht im Stoff zu suchen.

Max Regers Fis-Moll-Sonate op. 84 verdient ihre Bevorzugung als eins der charakteristischsten, kühnsten und dabei überzeugendsten Kammermusikwerke des Meisters. Nicht ohne Grund konnten sich die „Atomalen" auf sie berufen. Wie stark sie bei aller Fesellosigkeit des Gedankenfluges aus dem Wesen der Instrumente heraus empfunden ist, sah man daran, wie Gieseking und Kulenkampff etwa das Allegretto zu einem aufs feinste geschliffenen Klangspiel auswerteten, in dem alles abrupt und bizarr Scheinende seine bindende Berechtigung erfuhr. Auch die übrigen Werke hätten zur Bestätigung der klanglichen Möglichkeiten und Reize des Violin-Klavier-Duos kaum günstiger gewählt werden können. Die große C-Dur-Phantasie von Schubert, vor allem ist für beide Instrumente ein Virtuosenstück tonischer Schattierungskunst, das in dieser Art kaum ein Gegenbeispiel hat. Wie hier in der langsamen Einleitung und in den Variationen über das Lied „Sei mir gegrüßt", die Melodie der Geige über den Bebungen der gebrochenen Klavierakkorde zu schweben kam, dafür kann man ohne Scheu den Ausdruck „wunderbar" anwenden; nicht weniger zu bewundern war jedoch die elektrisierende Kraft des Rhythmus, die von den schnellen Sätzen ausging.

Von Brahms stand die A-Dur-Sonate auf dem Programm, auch sie das „Klangstück" unter ihren Schwestern; die glückliche Verbindung von langsamem und Scherzo-Satz, die Brahms hier im zweiten gefunden hat, kam gerade durch solche, alle Register beider Instrumente auslotende Darbietung zu Bewußtsein. Auch dem letzten, der viel blühenden Ton zum Leben braucht, wurde hier sein Recht. Von der Strauß-Sonate, die den glänzenden Abschluß brachte, hatten Gieseking und Kulenkampff schon im Vorjahr eine Zugabe-Probe gegeben: sein Herzstück, das in verführerischen Farben schwelgende Andante. Nun erlebte man dazu noch die Unbändigkeit der Temperamentsausbrüche der schnellen Sätze, in denen die Gesichtszüge des (drei Opera späteren) „Don Juan" unverkennbar sind, eine Ausbändigkeit freilich, die auch beim stärksten Ausdruck technisch wie geistig voller Haltung bleibt.

Die begeisterte Hörerschaft beruhigte sich erst lange nachdem sie nochmals eine Probe des vollendeten Zusammenspiels der beiden Künstler gehört hatte, den langsamen Satz aus der D-Moll-Sonate von Brahms. W. St.

---

* **E. Wolf-Ferrari: „Il Campiello."** (Uraufführung in der Mailänder Scala.) Die Mailänder Scala brachte als erste Bühne in einer temperamentvollen Aufführung die jüngste Oper des deutschitalienischen Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari heraus, die den Titel „Il Campiello" („Der Winkel") führt. Eine Buffo-Oper von reinster Prägung, deren spielerisch beschwingtes Textbuch Mario Chisalberti nach einem Lustspiel des klassischen Komödiendichters Goldoni schrieb. Das komödienhafte Buch umrahmte Wolf-Ferrari mit einer höchst aparten Musik, die alle Vorzüge seines bisherigen Schaffens aufweist. Die leichte, aber keineswegs flüchtige Handschrift des nunmehr sechzigjährigen Komponisten wirkt hier fast noch flüssiger und ausgeschriebener als in den „Neugierigen Frauen". Die musikalisch ausgefeilte Aufführung erzang stürmischen Beifall der begeisterten Zuhörerschaft und rief den Komponisten und das Ensemble unzählige Male vor den Vorhang.

Aus Kunst und Leben.

* **Eine Reichsfilmschule für den Filmnachwuchs.** Um den unvollkommenen Ausbildungsmöglichkeiten im Filmwesen, besonders für die Berufe der Regisseure und Kameraleute, abzuhelfen, ist nach Mitteilungen, die im Reichsjugendpressedienst gemacht werden, die Errichtung einer Reichsfilmschule geplant. Sie soll eine Art Akademie für alle Gebiete des Films werden und nicht nur die Anfänger ausbilden, sondern auch den bereits praktisch vorgebildeten Kameraleuten, Darstellern usw. Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Filmkenntnisse geben. Der Autorennachwuchs wird durch einen Wettbewerb gefördert. Junge, begabte Schriftsteller werden aufgefordert, ein Filmmanuskript zu schreiben und damit sie unbelastet von finanziellen Sorgen arbeiten können, erhalten sie bei Übernahme des Auftrags 1000 RM. als Garantie des Lebensunterhalts.

* **Die Universitätsstadt Jena** feiert in der Zeit vom 20. bis 28. Juni 1936 ihr 700jähriges Stadtjubiläum und verbindet mit dieser Jubelfeier die Durchführung des althergebrachten Jenaer Paradiesfestes. Einen Höhepunkt aller Veranstaltungen bildet die Gautagung der NS.-Kulturgemeinde, Gau Thüringen.

* **Der Komponist und sein Kritiker.** „Also, Sie sind der unausstehliche Kerl, der meine Stücke so schlecht gemacht hat?" donnerte einmal ein junger Komponist wutentbrannt den Wiener Kritiker Hanslik an. „O, bitte sehr", erwiderte dieser lächelnd in aller Seelenruhe, „das haben Sie selbst getan."

Theater und Literatur. Eine Singspiel-Uraufführung in Bielefeld errang ehrlichen Erfolg. In Ischokkes Novelle „Der tote Gast" hat Theo Halton die Anregung zu seinem Textbuch für das Singspiel „Drei kleine Fräulein" gefunden. Die Handlung dreht sich um Liebesverwirrungen auf dem Hintergrunde einer heiteren Gespenstergeschichte. Der junge Komponist ist eine ausgesprochene Operettenbegabung. Er schreibt nicht nur spritzige oder gefühlvolle „Nummern", — er versteht es auch, sie zu wirklichen musikalischen Szenen zu erweitern. — Generalintendant Franz Ewerth hat für die Spielzeit 1936/37 den Balletmeister der Breslauer Städtischen Bühnen, Arthur Sprankel (früher Wiesbaden), als Ballettmeister an das Hessische Landestheater Darmstadt verpflichtet. Arthur Sprankel wird bereits in diesem Frühjahr bei der Darmstädter Neuinszenierung von „Carmen" mitwirken.

Wiesbadener Nachrichten.

Reichslisten für erste Fachkräfte.

Engere Zusammenarbeit zwischen DAF. und Arbeitsvermittlung.

Die Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird sich in Zukunft zugunsten der schaffenden Volksgenossen noch besser gestalten als bisher. Es ist bereits ein Übereinkommen ausgearbeitet worden, dessen Ausführung bevorsteht. Das Abkommen sieht vor, daß die Vermittlungseinrichtungen der Reichsanstalt nach der bereits erfolgten Übernahme der Stellenvermittlung der DAF. nach einheitlichen Gesichtspunkten erweitert werden. Bei mehreren Arbeitsämtern werden neue Vermittlungsstellen für Angestellte errichtet. Die Landesarbeitsämter stellen besondere Fachvermittlungen für ihre Bezirke auf. Für bestimmte Berufe sind Reichsvermittlungsstellen in Aussicht genommen. Die Beobachtung des Vermittlungsausgleichs führt eine Reichsausgleichsstelle bei der Hauptstelle der Reichsanstalt durch. Bemerkenswert ist dabei die in Erwägung gezogene Veröffentlichung von Reichslisten für erste Fachkräfte. Schließlich wird das Übereinkommen sicherstellen, daß Veranstaltungen der Reichsanstalt zur beruflichen Weiterbildung von Arbeitslosen auf Unterstützungsempfänger beschränkt werden, und daß sämtliche Schulungsmaßnahmen der Reichsanstalt in engster Zusammenarbeit mit der DAF. erfolgen. Im Zusammenhang hiermit wird das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung eine Arbeitsgemeinschaft für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung einrichten, an der sich die Reichsanstalt durch Entsendung von Fachbearbeitern beteiligt. Auch wird in dem genannten Amt eine Verbindungsstelle zur Reichsanstalt bestehen.

Reserve für den Wohnungsbau.

Fünf Milliarden der Hauszinssteuer. — Erläuterung der Reichshilfe für den Kleinwohnungsbau.

Der Referent im Reichsarbeitsministerium, Oberregierungsrat Dr. Fischer-Dieskau, erläutert in den demnächst herauskommenden Reichsarbeitsblatt die Reichsgrundsätze für den Kleinwohnungsbau unter Berücksichtigung der jüngsten Anordnungen des Reichsarbeitsministers. Dabei weist er darauf hin, daß aus der sogenannten Hauszinssteuer bisher rund 5,2 Milliarden RM. für den Wohnungsbau abgezweigt werden konnten, während 6,5 Milliarden dem allgemeinen Finanzbedarf zur Verfügung standen, so daß die Hauszinssteuer seit ihrem Bestehen etwa 11,5 Milliarden RM. erbrachte. Von den Mitteln für den Wohnungsbau seien schätzungsweise 4,8 Mill. RM. in Hypotheken angelegt, während der Rest für Zinszuschüsse usw. verwendet wurde. Man könne annehmen, daß schon 1935 die Rückflüsse aus Hauszinssteuerhypotheken bei der Finanzierung des Kleinwohnungsbaues mit ihren 30 bis 40 Mill. RM. aus dem ganzen Reichsgebiet immerhin ins Gewicht gefallen seien. 1936 würden diese Beträge voraussichtlich wiederum steigen und wohl in die Größenordnung von 40 bis 50 Mill. RM. gelangen. Es sei aber nicht länger angängig erschienen, daß die Beihilfebarlehen aus den Rückflüssen zu günstigeren Bedingungen hergegeben wurden als Beihilfen aus den Fonds, die das Reich unmittelbar zur Förderung seiner wohnungs- und siedlungspolitischen Ziele einsetzte, namentlich bei den Kleinsiedlungen und Volkswohnungen. Bei diesen beiden Maßnahmen, die den breiten Schichten der minderbemittelten Bevölkerung zugute kämen, betrage das Reichsdarlehen im Regelfall bis zu 1000 RM., die mit 4 % zu verzinsen und mit 1 % zu tilgen sind. Entsprechend seien nun die Bedingungen für die Beihilfen formuliert, zumal diese Beihilfen grundsätzlich nur noch die Finanzierungslücke zwischen den Krediten und dem Eigenkapital schließen sollten.

Der Reichsarbeitsminister habe bestimmt, daß nur solche Wohnungen und Siedlungen mit Rückflüssen der Hauszinssteuerhypotheken gefördert werden dürfen, die derart sind, daß sie für die minderbemittelte Bevölkerung wirklich in Betracht kommen. Der Referent spricht dann von einer künftigen reichsgesetzlichen Regelung des mit dem Hauszinssteuergesetzgebung zusammenhängenden Fragengebietes.

— **Fahnenjunker im Sanitäts- und Veterinärkorps.** Im Zusammenhang mit dem Neuaufbau der Wehrmacht ist auch die Zahl der Stellen für Sanitäts- und Veterinäroffiziere im Heer vermehrt worden. Der Wunsch von jungen Leuten, als Fahnenjunker in das Sanitäts- oder Veterinärkorps eingestellt zu werden, kann daher heute leichter Erfüllung finden als im 100 000-Mann-Heer. Ebenso sind die Beförderungsverhältnisse wesentlich günstiger. Voraussetzung für die Annahme als Fahnenjunker im Sanitäts- oder Veterinärkorps ist allerdings nach wie vor, daß der Bewerber den Anforderungen, die in charakterlicher, geistiger und körperlicher Hinsicht an einen künftigen Sanitäts- oder Veterinäroffizier gestellt werden müssen, in jeder Beziehung entspricht. Die Laufbahn im Sanitäts- oder Veterinärkorps eignet sich vor allem für Abiturienten, die neben innerer Neigung zum Soldatenberuf besonders wissenschaftliches Interesse haben. In der Verbindung von praktischem Truppendienst und einem vielseitigen Studium liegt ein besonderer Anreiz. Da die Annahme als Fahnenjunker im Sanitäts- oder Veterinärkorps nur vom 1. Januar bis 31. März des Jahres erfolgt, das der Einstellung vorausgeht, müssen sich Unterprimaner, die sich für eine der beiden Laufbahnen entscheiden möchten, baldmöglichst melden. Bewerbungsgesuche sind für Fahnenjunker im Sanitätskorps an den Wehrkreisarzt des nächsten Wehrkreiskommandos (zum Beispiel Kassel), für Fahnenjunker im Veterinärkorps an den Wehrkreisveterinär des nächsten Wehrkreiskommandos zu richten. Bei den genannten Dienststellen sind auch Merkblätter über die Sanitäts- und Veterinäroffiziers-Laufbahn zu erhalten, sie geben über alle Annahmebedingungen, sowie über die Ausbildung nach erfolgter Annahme als Fahnenjunker erschöpfende Auskunft.

— **Das Militärtestament.** Zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit und andere Rechtsangelegenheiten in der Wehrmacht hat der Reichskriegsminister eine Verordnung erlassen. Darin wird u. a. für die aktiv Dienenden die Möglichkeit geregelt, während des mobilen Verhältnisses ein Testament zu errichten. Die über die Errichtung eines solchen Testaments vor einem richterlichen Militärjustizbeamten aufgenommene Niederschrift soll nebst ihren Anlagen von dem richterlichen Militärjustizbeamten in Gegenwart der übrigen mitwirkenden Personen und des Erblassers in einem dauerhaften Umschlag durch das Gerichtssiegel verschlossen werden. Auf dem Umschlag ist Vor- und Zuname, Stand, Dienstgrad, Wehrmachtsteil, Geburtsort und Wohnsitz des Erblassers anzugeben. Der verschlossene Umschlag ist unverzüglich an den Reichskriegsminister zur besonderen amtlichen Verwahrung abzuliefern. Der Reichskriegsminister führt eine Liste der Militärtestamente. Ein Militärtestament verliert seine Gültigkeit mit Ablauf eines Jahres nach dem Tage, mit dem für den Erblasser das mobile Verhältnis aufgehört hat. Nach dem Tode des Erblassers liefert der Reichskriegsminister das von ihm verwahrte Testament an das Nachlaßgericht ab.

— **Polizei-Aufklärungswoche mit anschließendem „Tag der Polizei".** Vom 15. bis 20. März 1936 findet im ganzen Reich eine Polizei-Aufklärungswoche mit anschließendem „Tag der deutschen Polizei" statt. In der Aufklärungswoche soll in allen Teilen des deutschen Volkes für die verantwortungsvolle Arbeit der Polizei aller Dienstzweige Verständnis und der Wille zur zweckentsprechenden Mitarbeit geweckt werden. Die Bevölkerung soll von der Polizei belehrt und dadurch veranlaßt werden, von sich aus vorbeugend zur Bekämpfung von Rechtsbrechern, Verkehrssündern usw. beizutragen.

— **Sammelt Schrott!** Der Polizeipräsident schreibt: Es ist der Allgemeinheit, insbesondere den Hausfrauen, noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen, daß das Sammeln von Schrott zur Verwertung in der Industrie zur Hebung des Volksvermögens wesentlich beiträgt, weil dadurch der Bezug von ausländischen Rohstoffen eingeschränkt werden kann, und der Devisenverbrauch nicht unerheblich gemindert wird. Darum sammelt den bisher in Unkenntnis des Wertes in die Mülltonnen oder zum Schutthaufen abgewanderten Schrott und verkauft ihn an den Althändler. Selbst minderwertiges Blechschrott (emailliertes oder verzinktes Blech) und gewöhnliches Schmelzeisen finden ihre richtige Verwendung.

— **Die Abstimmungslisten für die Vertrauensratswahlen sind aufzubewahren.** Bei den vorjährigen Vertrauensratsabstimmungen sind in verschiedenen Fällen, in denen der Treuhänder der Arbeit zur Entscheidung über die Gültigkeit der Abstimmung angerufen worden war, Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß die Unterlagen für die Abstimmung nicht mehr vorgelegt werden konnten. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister weist infolgedessen darauf hin, daß die gesamten Unterlagen, also insbesondere die Abstimmungslisten, die Stimmzettel und die Feststellung des Abstimmungsergebnisses von dem Führer des Betriebes, der nach dem Gesetz der Abstimmungsleiter ist, nach der Abstimmung unter Verschluß zu nehmen und sorgfältig für die Dauer der Amtsperiode des Vertrauensrates aufzubewahren sind. Einsicht oder Überlassung der Abstimmungsunterlagen darf nur dem Treuhänder der Arbeit gewährt werden, der nach dem Gesetz über die ordnungsmäßige Bildung der Vertrauensräte zu wachen hat.

— **Noch 15 000 alte Kämpfer sind unterzubringen.** Der Präsident der Reichsanstalt hat kürzlich eine Neuabgrenzung des Personenkreises der Sonderaktion für alte Kämpfer angeordnet. Danach gelten als alte Kämpfer für die bevorzugte Arbeitsvermittlung: 1. Mitglieder der NSDAP., die bis zum 14. September 1930 Mitglied wurden, also bis zur Mitgliedsnummer 340 000; 2. Mitglieder der NSDAP. und ihrer Gliederungen, sowie des „Stahlhelms", die bis zum 30. Jan. 1933 Mitglied geworden sind und nachweisbar vor der Machtübernahme aktiv tätig waren. Durch diese Neuabgrenzung wird erreicht, daß nur diejenigen der alten Kämpfer in den Genuß der bevorzugten Vermittlung kommen, die sich tatsächlich aktiv für die nationalsozialistische Bewegung eingesetzt haben. Insgesamt sind bei den Arbeitsämtern in Deutschland gegenwärtig noch etwa 15 000 alte Kämpfer zur Vermittlung vorgemerkt, für die die neuen Richtlinien zutreffen. Die Arbeitsämter sind angewiesen, ihre Bemühungen zu verstärken, um auch diesen letzten Rest der noch arbeitslosen alten Kämpfer in feste Arbeitsplätze in der Wirtschaft unterzubringen.

— **Absichtliche Kinderlosigkeit ist Grund zur Ehescheidung.** Diesen Grundsatz hat das Landgericht Köslin in dem Ehescheidungsprozeß eines Bauernehepaares aufgestellt. Das Landgericht hat dazu ausgeführt, daß die Weigerung einer Bäuerin in der Ehe Kinder zu gebären, eine so schwere Verletzung der ehelichen Pflichten darstelle, daß sie nach § 1568 (BGB.) als Ehescheidungsgrund gelten müsse. Die Bäuerin habe den Standpunkt eingenommen, daß sie nicht so dumm wäre, Kinder zu bekommen; was sie denn damit solle. Mit dieser Einstellung habe sie der heutigen Auffassung von dem Wesen der Ehe in schwerstem Maße zuwider gehandelt, wenn sie ohne jeden triftigen Grund ihrem Manne eigene Kinder verweigert. Gerade dem Bauern als der Blutquelle des Volkes ist die hohe Pflicht auferlegt, diesen Blutstrom nicht zum Versinken zu bringen. Die Ehefrau eines Bauern muß gewillt sein, an der Erreichung dieses Zieles mitzuwirken.

— **Baumbeschnitt zum Frühjahr.** In den Alleen und auf den Plätzen unserer Stadt ist jetzt damit begonnen worden, die üblichen Baumschnitte zum Frühjahr vorzunehmen. Die Baumbestände mehrerer Anlagenrondells wurden bereits gestutzt. Zur Zeit nimmt man diese Arbeiten auf dem Adolf-Hitler-Platz vor, wo man die Lindenbäume am Denkmal des Schweigers von ihren morschgewordenen Ästen befreit. Die Kugelakazien vor der Versorgungsanstalt und dem Rathaus II, werden ebenfalls gekürzt, damit sie dann im Frühjahr ein schönes Kugelblätterdach bilden. Die Schnittstellen wurden mit Holzteer bestrichen, um die Bäume an diesen besonders empfindlichen Stellen zu schützen. Auch in den Außenanlagen Wiesbadens ist man zur Zeit damit beschäftigt, die Gebüsche zu beschneiden und die Anlagen zu säubern.

— **Närrische Seefahrt mit „Kraft durch Freude".** Schon ist der größte Teil der Plätze an Bord des großen „Kraft-durch-Freude"-Dampfers „Monte Olivia" für die närrische Seefahrt am Fastnachtsonntag nach dem unbekannten Ziel im sonnigen Süden belegt. Teilnahmeberechtigt an dieser Fahrt ist jeder mit Ausnahme der gewohnheitsmäßigen Meckerer und Miesmacher. Bei der Fahrt ist zu beachten, daß sowohl auf dem Oberdeck, wie auf dem Zwischendeck und in dem großen Tanzsaal des Schiffes getanzt werden kann. Die Bordkapelle in ihrer Matrosenkleidung wird unermüdlich zum Tanz aufspielen. Auf dem Oberdeck des Schiffes ist die Kapelle auf der Kommandobrücke untergebracht, von welcher auch die an der Fahrt teilnehmenden ehemaligen Sprudler von Zeit zu Zeit ihre Vorträge von Stapel lassen werden. Auch eine Tänzerin wird mit ihren Darbietungen aufwarten und ein 100-Kilometer-Bordmarsch unter Vorantritt der gesamten Bordkapelle wird die Teilnehmer durch alle Räume des Schiffes führen. Da für Sonntagabend ein ruhiger Seegang prophezeit ist, ist mit dem Eintreten der Seekrankheit wohl kaum zu rechnen. Für gute und billige Verpflegung an Bord ist reichlich Sorge getragen. So wird also das karnevalistische Bordfest auf dem Luxusdampfer der NSG. „Kraft durch Freude" ein Ereignis für Wiesbaden werden. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Abfahrt des Dampfers pünktlich um 20.11 Uhr im Paulinenschlößchen erfolgt. Der Teilnehmerpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt einschließlich Tanz an Bord im Vorverkauf 60 Pfg., bei der Lösung am Schiff 80 Pfg. Teilnehmerkarten sind bei allen Betriebs-, Block- und Zellenwarten, auf den Ortswaltungen der DAF., auf der Kreisdienststelle im „Haus der Arbeit", Luisenstraße 41 (Laden), sowie bei den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen erhältlich.

— **Volksgesundheitsdienst.** Von den Heften der Schriftenreihe des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst sind bereits unzählige tausende im Inland und im Ausland abgesetzt worden. Die Schriftenreihe hat jetzt durch folgende Hefte eine wertvolle Ergänzung erfahren: Heft 13: „Blut und Boden, ein Grundgedanke des Nationalsozialismus" von Reichsbauernführer R. Walther Darré. Heft 14: „Die Aufgabe der Zeitung in der deutschen Bevölkerungspolitik", Ansprache des Herrn Reichs- und preußischen Ministers des Innern, Dr. Wilhelm Frick, bei der Eröffnung des 7. zeitungswissenschaftlichen Fortbildungskursus im Institut für Zeitungswissenschaften an der Universität Berlin am 24. November 1935. Heft 16 (Doppelheft): „Das Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935 und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 mit Ausführungsverordnungen vom 14. November und 21. November 1935". Heft 20: „Kampf gegen die Fußschwächen und ihre Folgen" bearbeitet von der Reichsarbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des Krüppeltums. — Insbesondere weisen wir auf das Heft 16 hin, das in sehr anschaulicher Darstellung Übersichtstafeln zum Reichsbürgergesetz und zum Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre bringt. Dieses Heft ist als Doppelheft erschienen und zum Preise von 20 Pfg. je Stück beim Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, Berlin W. 62, Einemstraße 2, zu beziehen, während die übrigen Hefte je Stück 10 Pfg. kosten, bei Bestellungen ab 25 Stück verbilligte Preise. Die Übersichtstafeln sind auch als Aushang (Größe 119×84 Zentimeter) zum Preise von 1 RM. zu beziehen.

— **Mit dem Fahrrad schwer gestürzt.** Als ein 17 Jahre alter Schüler aus der Klarenthaler Straße am Donnerstag mit seinem Fahrrad die Rheinstraße befuhr, verlor er beim Ausweichen vor einem anderen Gefährt die Herrschaft über sein Rad und stürzte zu Boden. Der junge Mann erlitt bei dem Fall so schwere Kopfverletzungen, daß er vom Sanitätsauto ins St.-Josephs-Hospital gebracht werden mußte.

— **Vorsicht bei Leiterarbeiten.** Bei den Außenarbeiten am Augusta-Viktoria-Bad sind zur Zeit auch Handwerker beschäftigt. Als nun ein 57 Jahre alter Weißbinder über das Gerüst stieg und eine Leiter erkletterte, trat er fehl und stürzte zu Boden. Der Aufschlag war so stark, daß sich der Gestürzte Verletzungen der Wirbelsäule zuzog. Das Sanitätsauto brachte ihn ins St.-Josephs-Hospital.

— **Hohes Alter.** Frau Ernestine Petry, Bismarckring 18, wird am 22. Februar 80 Jahre alt. — Herr Martin Weldert, Riedstraße 7, begeht am 22. Februar seinen 78. Geburtstag.

— **Frühjahrs-Stenographenprüfung 1936.** Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Frühjahrs-Stenographenprüfung 1936 am Sonntag, 22. März, 9 Uhr, in den Räumen der Städtischen Handelslehranstalt, Wiesbaden, Bleichstraße 44, abgehalten wird. Die Meldung zur Prüfung ist an die Industrie- und Handelskammer, Bezirksstelle Wiesbaden, Adelheidstraße 23, zu richten. Die Prüfungsgebühr in Höhe von 2 RM. ist gleichzeitig einzuzahlen. Bei Erwerbslosen beträgt die Gebühr 1 RM. Meldungen sind bis spätestens 14. März abzugeben. Bei Bestehen der Prüfung wird in den Geschwindigkeiten von 150 und 180 Silben, sowie je 20 Silben mehr ein Zeugnis ausgestellt. Für die Vorprüfung mit 120 Silben in der Minute erhalten die Prüflinge lediglich eine einfache Bescheinigung.

— **Gesang-Gottesdienst in der Kreuzkirche.** Im Anschluß an die Singwoche, welche der Christliche Sängerbund in dieser Woche hier veranstaltet, findet am Sonntagnachmittag um 4 Uhr als Schlußfeier ein Gesang-Gottesdienst in der Kreuzkirche, Elsaßer Platz, statt, bei dem Lieder aus dem alten deutschen Kirchen- und Volksliedergut zum Vortrag kommen werden. Als Solisten wirken mit Else Rücker (Sopran) und Bundessingwart Schuler (Bariton) aus Stuttgart.

— **Nassauisches Landesmuseum.** Am Freitag, 21. Febr., 20¼ Uhr, hält Dr. Fill im Vortragssaal einen Lichtbildervortrag über: „Geologische und mineralogische Grundlagen der Autostraßen".

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Arthur Sprenge, der frühere Balletimeister der Wiesbadener Bühne, der jetzt

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Donnerstag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 125 886.
5000 RM.: 25 857 210 520.
3000 RM.: 92 601 142 882 301 782 338 378 379 906 390 708.
2000 RM.: 15 982 19 205 22 695 32 554 58 813 207 665 250 080 254 849 256 082 274 435 353 011 362 114 371 003.
1000 RM.: 6901 16 748 40 764 58 546 64 749 68 380 72 254 92 449 107 563 134 472 156 774 164 496 209 074 247 195 275 514 313 317 328 104 332 858 346 054 377 521 389 902.

Donnerstag-Nachmittagziehung.

5000 RM.: 320 072.
3000 RM.: 55 438 131 517 177 206.
2000 RM.: 31 620 44 253 70 575 80 593 104 647 137 854 222 871 368 159.
1000 RM.: 11 473 25 986 45 003 47 109 62 229 78 831 79 360 128 071 144 843 147 956 174 542 190 692 220 366 230 626 268 165 323 281 361 785 362 657 363 278. (Ohne Gewähr.)

am Stadttheater Breslau wirkt, ist für die kommende Spielzeit an das Hessische Landestheater Darmstadt verpflichtet worden.

— **Deutsches Theater Wiesbaden.** (Wochenspielplan.) Sonntag, 23. Febr. (außer Stammreihe), „Die Geisha". Montag, 24. Febr. (außer Stammreihe), „Rigoletto". Dienstag, 25. Febr. (B 22), „Robert und Bertram". Mittwoch, 26. Febr. (D 23), „König Richard III". Donnerstag, 27. Febr. (C 22), zum ersten Male, „Die Hochzeit des Mönchs", Oper in 3 Akten von Oskermann. Freitag, 28. Febr. (F 23), „Der Waffenschmied". Samstag, 29. Febr. (G 23), „Robert und Bertram". Sonntag, 1. März (außer Stammreihe), „Aida".

— **Residenz-Theater.** (Wochenspielplan.) Sonntag, 23. Febr., 15.30 Uhr: „Großer bunter Abend", 20 Uhr: „Großer bunter Abend". Montag, 24. Febr. (Stammreihe I, 13. Vorst.), „Großer bunter Abend". Dienstag, 25. Febr., „Großer bunter Abend". Mittwoch, 26. Febr., Geschlossen. Donnerstag, 27. Febr., „Liselott von der Pfalz". Freitag, 28. Febr., Vorstellung für „Kraft durch Freude". Samstag, 29. Febr., Erstaufführung, „Lady Windermeres Fächer", Komödie von Oskar Wilde, (Bearbeitung und Inszenierung Dr. C. Hagemann a. G.). Sonntag, 1. März, 16 Uhr: Gastspiel Märchenbühne Erika Graf, „Max und Moritz", 20 Uhr: „Liselott von der Pfalz".

— **Residenz-Theater.** Der „Große bunte Abend" am Samstag, 20 Uhr, findet in Stammreihe II als 13. Vorstellung statt.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Biebricher Gesangvereine, vertreten durch ihre Vereinsführer, hielten am vergangenen Sonntag unter dem Vorsitz ihres Gruppenobmanns Wilhelm Heuser und der musikalisch-gesanglichen Beratung ihres Gruppenchormeisters Dr. R. Meisner eine Besprechung ab, in der das Programm der gemeinschaftlichen gesanglichen Zusammenarbeit für das Jahr 1936 festgelegt wurde. Den Richtlinien des Deutschen Sängerbundes folgend ergab sich völlige Übereinstimmung in der Mitwirkung und weitgehendsten gesanglichen Unterstützung folgender öffentlicher Kundgebungen: Heldengedenktag 8. März, zu dem gleich drei Proben festgelegt wurden, die an folgenden Tagen stattfinden: Sonntag, 29. Febr., vormittags 9 Uhr, im Restaurant „Schützenhof", am Freitag, 6. März, abends 8½ Uhr, im selben Restaurant, und am 8. März in einem noch zu bestimmenden Lokal. Ferner Tag der Arbeit (1. Mai), Volksliedertag am 28. Juni und Erntedankfest. Die Vorbereitungen für den Volksliedertag werden im Anschluß an die Proben für den 8. März sofort in Angriff genommen. Dem zur Verfügung stehenden Liedgut nach zu urteilen wird uns der Volksliedertag in Wiesbaden-Biebrich eine ganz besondere Auslese schönster deutscher Volkslieder bringen. Der ganz hervorragend geeignete Platz vor dem Biebricher Schloß (Parkseite) wird diesmal wieder den würdigen Rahmen zu diesem schönen Beginnen abgeben. Zu dem am 26. April 1936 stattfindenden Wertungssingen in Wiesbaden treten die Biebricher Gesangvereine in zwei Abteilungen an, je eine vor- und nachmittags, um in Gemeinschaft mit den Gruppen II und VI in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte zu messen. Mithin hat die Biebricher Sängerschaft Gelegenheit genug, zu beweisen, daß das deutsche Männerchorwesen den entscheidensten Schritt zu einem neuen Aufstieg getan hat.

Die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Biebrich, hatte ihre Mitglieder am Mittwochabend in ihr festlich geschmücktes Heim zu einem bunten Abend eingeladen. Frau Schwalbach eröffnete den Reigen der Vortragenden und erzählte allerlei interessante Begebenheiten aus dem Mitgliederkreise, Frau Stäcker brachte in humoristischer Art ein Lob auf die Frauenschaft aus, Fräulein Kath. Krahn verriet Geheimnisse, während Frau König mit Solo-Vorträgen erfreute. Aus der Zeit der Frauenschaft vor der Machtübernahme unseres Führers berichtete Frau Bolz. Dann kam wieder der Humor zu seinem Recht, als Frau Preußer den Küchenzettel eines Ehemannes bekannt gab. Mit großer Freude wurden die Erlebnisse von Fräulein Baumart aus dem Lager Obernhof, vorgetragen von Frau Ludwig, aufgenommen. Einen humoristischen Couplet der Frauen Giegerich und Vogt, ebenso einer Erzählung von Frau Preußer, wurde großer Beifall zuteil. Besonders starken Erfolg errang sich Fräulein Krahn mit ihrem bunten Allerlei und dem „Fliegenden Holländer". Die Frauen Vogt, Giegerich, Wedel und Fräulein Preuß brachten „Die Instruktionsstunde" in urwüchsigen Rollen auf die Bühne. Weitere Darbietungen der Frauen Stäcker, Krahn ließen die frohe Stimmung keinen Augenblick erlahmen. Inzwischen wurde dem Kaffee und den Kreppeln fleißig zugesprochen, während die Kapelle Frotscher fleißig aufspielte. Zum Schluß fand Fräulein Krahn Worte der Anerkennung und des Lobes für das Treue und stille Wirken der NS.-Frauenschaft, und dankte allen Helferinnen und Mitwirkenden für den so schön verlaufenen Abend.

Frau Elisabeth Bolle, Wwe., Bachgasse 4, vollendet heute, Freitag, ihr 81. Lebensjahr.

Wiesbaden-Dotzheim.

Am vergangenen Dienstag hielt Herr Regierungsoberveterinärrat Dr. Schipp eine Untersuchung von etwa 100 Dotzheimer Pferden ab. Außer ihm waren noch drei Herren der Polizei zugegen. Dr. Schipp äußerte sich anerkennend über das Dotzheimer Pferdematerial.

Am vergangenen Sonntag hielt die Lautenvereinigung „Tonika" in ihrem Vereinshaus „Zum Frankfurter Hof" ihren Kappenabend ab. Es herrschte echte Karnevalsstimmung. Mitglieder und Freunde hielten bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

In Wiesbaden-Dotzheim werden auch in diesem Jahr wieder eine große Anzahl von Obstbäumen angepflanzt bzw. sind schon angepflanzt worden. Bei einem Rundgang durch die Felder sieht man bereits, die grüne Saat überragend, manche der jungen Bäumchen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Am Donnerstagabend versammelte sich die NS.-Frauenschaft in starker Zahl. Diesmal wurden Nähnadel und Strickstock zur Seite gelegt, wollte man doch einen lustigen Heimabend veranstalten, der auch voll und ganz gelungen ist. Die Leiterin, Frau Willmann, eröffnete die Veranstaltung, und in bunter Reihenfolge brachten nun eine Anzahl Frauen Lieder und heitere Gedichte zu Gehör. Eine gute Tasse Kaffee mit Kreppeln fehlte auch nicht, so daß man einen recht vergnügten Abend verlebte.

Die warme Witterung brachte einen Kirschbaum in einer hiesigen Gärtnerei zum Blühen, eine Freude, die nicht von allzulanger Dauer sein dürfte.

Die Rabenplage in den hiesigen Feldern hält nach wie vor an. In großen Scharen suchen die Schwarzröcke die Acker heim und fügen den jungen Pflänzchen der Frucht erheblichen Schaden zu. Eine wirksame Abwehr wäre unbedingt angebracht.

Aus dem Vereinsleben.

* 87er Ortsgruppe, Groß-Wiesbaden. An den am vergangenen Samstagabend im Ortsgruppenheim allmonatlichen Kameradschafts-Appell schloß sich ein heiterer Familienabend an, der einen großen Zuspruch fand. Ortsgruppenstellvertreter, Kamerad August Franz, leitete den Abend durch eine herzliche Begrüßungsansprache ein. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in Anbetracht des Familienabends rasch erledigt. Der nach einer kurzen Pause folgende bunte Teil war ganz auf karnevalistische Art eingestellt. Das reichhaltige Programm bot recht viele Unterhaltung. Unter den Klängen der alten Faschingsweisen war recht bald die Faschnachtstimmung hergestellt und es mußte so mancher in die Bütt' steigen. Von den Darbietungen, welche die größten Lachsalven hervorriefen, gefielen besonders das humoristische Gesangstrio (Frau Meyer und Frau Franz), sowie die Wäschfrau (Kamerad Walheim). Auch die Vorträge der Kameraden Wintermeyer, Wüst und Rau fanden großen Beifall. Eine Nummer für sich war die in Wort und Bild dargestellte Liebesszene: „Kättche und sein Fridderich" (Ella Meyer und Paul Münd), die mit großer Heiterkeit aufgenommen wurde. Große Fröhlichkeit herrschte auf der ganzen Linie. Die fleißige Hauskapelle wußte durch ihre musikalische Umrahmung die Gäste immer wieder in die beste Stimmung zu versetzen. Der närrische Präsident hielt mit ausgiebiger Ordensverleihung nicht zurück.

* Der Kleingärtnerverein Wiesbaden und Umgebung (E. V.) hielt am 15. d. M. im „Lesevereir" seine zahlreich besuchte Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Eisele erstattete den Jahresbericht, welcher u. a. in bezug auf die Werbeveranstaltungen, Schulungskurse der Kleingärtner und Sammlung von Gartenerzeugnissen zu Gunsten der Winterhilfe ein recht erfreuliches Bild von der im Verein im letzten Jahr geleisteten Arbeit ergab. Der Mitgliederbestand betrug am 1. 1. 1936 368. Die Kassengeschäfte wurden glatt erledigt, sodaß aus den im Kalenderjahr erarbeiteten Überschuß genau wie im Vorjahre wieder ein ansehnlicher Beitrag als Tilgungsrate an die Stadt Wiesbaden abgeführt werden kann. — Der Verkehr mit der Stadt- und Landesgruppe, sowie mit den Behörden wickelte sich reibungslos ab. Stadtgruppenführer Günther äußerte sich sehr anerkennend über die gute kameradschaftliche Stimmung im Verein und wies besonders auf das gute Einvernehmen der Vereinsführung mit den Mitgliedern und das restlose Vertrauen derselben zum Vereinsführer hin. — Dem Vereinsführer und seinen engeren Mitarbeitern wurde von der Versammlung das Vertrauen zur Geschäftsführung einstimmig bekundet, nachdem Gartenfreund Poth dem Vereinsführer herzliche Worte widmete. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teils vereinte ein karnevalistischer Familienabend die Kleingärtner noch viele Stunden bei Musik und Tanz zu kameradschaftlichem Zusammensein.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 20. Febr. Für die große Ausstellung des Reichsnährstandes, die im kommenden Sommer in Frankfurt stattfinden soll, sind umfangreiche Bauten erforderlich. Zu Anfang dieser Woche wurde mit dem Aufbau der ersten Bauten auf dem annähernd 20 Hektar umfassenden Freigelände zwischen der Eisenbahn, der Bismarck-Allee und der Kuhwaldsiedlung begonnen. Es handelt sich dabei vielfach um Holzbauten, die bereits auf den früheren Ausstellungen des Reichsnährstandes Verwendung gefunden haben. Außerdem werden in großem Umfange für die Unterbringung der Maschinen und der Tiere sowie für die Bewirtung der Hunderttausende große Zelte errichtet. Auch eine Festtribüne wird aufgebaut. — Vor dem Amtsgericht stand Donnerstag Termin zur Versteigerung des Schumann-Theater-Gebäudes an. Schon seit längerer Zeit betreibt die Stadt Frankfurt wegen rückständiger Steuerschulden die Versteigerung des der Aktiengesellschaft für Zirkus- und Theaterbau gehörenden Schumann-Theater-Gebäudes. Außer den städtischen Steuerschulden bestehen auch staatliche Steuerschulden und Forderungen einer Reihe von Gesellschaften und Privatpersonen. Die Schuldnerin hatte vor einiger Zeit den Antrag auf einstweilige Einstellung des Verfahrens gestellt, war aber vom Landgericht damit abgewiesen worden. Ein solcher Antrag wurde in dem jetzigen Termin erneut gestellt. Da neue Tatsachen nicht vorgebracht wurden, wurde der Antrag auch jetzt zurückgewiesen, nachdem der Vertreter der Stadt eine einstweilige Einstellung abgelehnt hatte. Als Wert wurde ein Betrag von 1 260 000 RM. festgesetzt, und zwar 920 000 RM. für das bebaute Grundstück, 200 000 RM. für das Inventar ausschließlich dem nicht zur Versteigerung gelangenden Wirtschaftsinventar und 140 000 RM. für die beiden unbebauten Grundstücke. Als einziger Bietender trat der Vertreter der Stadt auf, der ein Gebot von 175 000 RM. abgab. Auf Antrag zweier Gläubiger wurde der Zuschlag auf Grund des § 1 des Vollstreckungsschutzgesetzes versagt, da durch das Gebot nicht $^7/_{10}$ des Wertes erreicht wurde. Es wird in einigen Monaten ein neuer Termin stattfinden, falls es inzwischen nicht zu einer Einigung zwischen der Gesellschaft und ihren Gläubigern kommt. — In dem Wäschelager des Höchster Krankenhauses, das sich in einem Seitenbau des eigentlichen Krankenhauses befindet, brach Donnerstagmittag ein Brand aus, der durch die Höchster Feuerwehr mit drei Rohren nach längerer Zeit gelöscht werden konnte. Der Sachschaden ist sehr erheblich, da große Wäschebestände vernichtet wurden.

Verkehrssünder, Verkehrsunfälle.

Zahlen, die für sich sprechen.

= **Mainz,** 20. Febr. Wegen Verkehrsübertretung, insbesondere wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung, wurden in Mainz, wie der Polizeibericht mitteilt, im Januar 637 Personen zur Anzeige gebracht. Im Januar ereigneten sich 69 Verkehrsunfälle. Hieran waren 52 Personenkraftwagen, 31 Lastkraftwagen, acht Krafträder, fünf Fuhrwerke, 23 Fahrräder, sieben Straßenbahnen und drei andere Fahrzeuge beteiligt. Bei den Unfällen kamen 33 Personen zu Schaden; von ihnen sind vier an den Verletzungen verstorben.

Interessante Funde auf der Marksburg.

= **Braubach a. Rh.,** 20. Febr. Auf der Marksburg wurden bei Erneuerungsarbeiten an den Grundmauern der Zugbrücke interessante Funde gemacht. Bei den Ausschachtungsarbeiten, die bis auf den Felsen gingen, entdeckte man zahlreiche Scherben, Knochen, Eisenteile und andere Stücke, die viele Jahrhunderte alt sein müssen und offenbar aus der Gründungszeit der Burg stammen. Sehr zahlreich sind die menschlichen Schädelstücke und die Knochenteile großer Eber. Auch Geschoßstücke wurden gefunden, die offenbar aus einem in der Burg untergebrachten alten Geschütz stammen, denn die Fundstücke passen zu zwei in der Burg aufbewahrten Geschoßteilen des gleichen Kalibers.

Tödlicher Unglücksfall.

!! **Rastätten,** 20. Febr. Im nahen Bogel war der Knecht des Landwirts Göll mit dem Ausmachen eines Apfelbaumes beschäftigt. Durch irgendeinen Zufall fiel der Baum vorzeitig um und begrub den Unglücklichen unter sich. Den äußeren Umständen nach zu schließen, dürfte der Tod durch Ersticken eingetreten sein.

Motorradfahrer rast in eine HJ.-Kolonne.

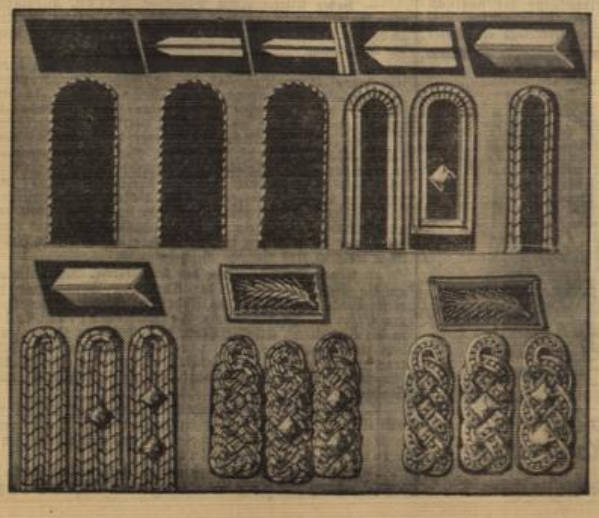
Drei Verletzte.

= **Limburg a. d. L.,** 20. Febr. Als die Elzer Hitler-Jugend abends zum Wegtreten bereit vor ihrem Heim in Elz stand, kam aus Richtung Hadamar ein Motorradfahrer und raste mit hoher Geschwindigkeit in die Kolonne. Zwei Hitlerjungen wurden dabei so schwer verletzt, daß sie sofort ins Limburger Krankenhaus gebracht werden mußten. Auch der Motorradfahrer selbst trug erhebliche Verletzungen davon. Die Ermittlungen der Gendarmerie über die Ursache dieses Verkehrsunfalls dauern noch an.

Ein vierjähriger Lebensretter.

= **Siegen,** 20. Febr. Auf dem Brandweiher bei Salchendorf vergnügten sich zwei vierjährige Jungen mit Spielen auf der dünen Eisdecke. Plötzlich gab das Eis nach und ein Junge brach ein. Sein Spielkamerad verlor aber nicht die Geistesgegenwart und zog diesen am Bein ans Land. Nachdem er den Kameraden so in Sicherheit gebracht hatte, lief er ins Dorf und benachrichtigte die Eltern des verunglückten Jungen. Als man an die Unfallstelle kam, ergab sich, daß der Junge schon so viel Wasser zu sich genommen hatte, daß es nur einem glücklichen Zufall und der Geistesgegenwart des jugendlichen Lebensretters zu verdanken ist, wenn der Kleine dem Leben erhalten bleiben konnte.

= **Rüsselsheim,** 19. Febr. Im Walde bei Rüsselsheim wurde ein Mann aus Haßloch mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos aufgefunden. Nähere Einzelheiten über den Hergang des Unfalls fehlen noch.



Die Dienstgradabzeichen des Reichsarbeitsdienstes.

Zugleich mit der Übernahme der Führer des NS.-Arbeitsdienstes in den Reichsarbeitsdienst wurden die Dienstgradabzeichen, wie hier abgebildet, festgelegt. Von den Führern im Außendienst werden die Dienstgradabzeichen und Achselstücke auf schwarzem Grunde getragen. Fortlaufend von links oben nach rechts unten: Arbeitsmann — Vormann — Obervormann — Truppführer — Obertruppführer — Unterfeldmeister — Oberfeldmeister — Arbeitsführer — Oberarbeitsführer — Oberstarbeitsführer — Generalarbeitsführer — Obergeneralarbeitsführer — Reichsarbeitsführer. (Scherls Bilderd., M.)

× **Nassau a. d. L.,** 20. Febr. Über dem Lahntal ging am Mittwochabend ein Gewitter nieder, das starke Regenmassen brachte.

× **Katzenelnbogen,** 20. Febr. Unter Vorsitz von Landrat Oppermann traten die Bürgermeister des Unterjahnkreises zu einer Arbeitstagung hierselbst zusammen. Besprochen wurden: Aufstellung der Haushaltspläne 1936, Fürsorgeangelegenheiten, Gewährung von Reichszuschüssen für Siedlungsbauten u. a. m.

= **Niederelbert** (Westerwald), 20. Febr. Ein 77 Jahre alter Mann, der aus einer Scheune Heu holen wollte, wurde, als er nach zwei Stunden nicht zurückgekehrt war, tot auf dem Scheunenboden aufgefunden. Der alte Mann war bei seiner Arbeit wahrscheinlich in der Scheune abgestürzt und hat dabei das Genick gebrochen.

= **Dillenburg,** 20. Febr. Wie die Industrie- und Handelskammer Siegen-Olpe-Dillenburg mitteilt, hat die Deutsche Reichsbahn-Hauptverwaltung den Vertrag zwischen dem Dillkreis, der Nassauischen Landesbank und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft rechtsverbindlich unterzeichnet, wonach die Reichsbahn-Hauptverwaltung sich verpflichtet, den Bahnbau Rabenscheid—Breitscheid unverzüglich fertigzustellen.

Zwölffache Todesstrafe gegen Seefeld beantragt.

Am Samstag erfolgt die Urteilsverkündung.

Schwerin, 20. Febr. Im Seefeld-Prozeß beantragte der Oberstaatsanwalt am Schluß seines Plädoyers, gegen Seefeld die Todesstrafe wegen Mordes in den zwölf Fällen Thomas, Zimmermann, Neumann, Dill, Eipel, Wischnawski, Tiede, Korn, Praetorius, Tesdorf, Metzdorf und Gnirk zu erkennen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit in jedem einzelnen Fall abzuerkennen. Ferner beantragte er die Entmannung und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht in drei Fällen, Notzucht in zwei Fällen, sowie wegen Nötigung und Beleidigung insgesamt die höchstzulässige Zuchthausstrafe von 15 Jahren sowie zehn Jahre Ehrverlust. Außerdem forderte er, gegen Seefeld die Sicherungsverwahrung auszusprechen.

Die Ausführungen des Anklagevertreters.

Der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Beusch, führte u. a. aus: Ein grauenvolles und erschütterndes Kapitel menschlicher Verirrung und Entartung, menschlicher Verschlagenheit und Boshaftigkeit, menschlicher Hinterlist und Vertiertheit, menschlicher Gefühlsroheit und Stumpfheit ist an uns vorübergezogen, so daß es mir manchmal hat scheinen wollen, als wenn in der Person des Angeklagten der personifizierte Teufel durch die deutschen Gaue geschritten ist. Er hat nur ein Lebensziel gehabt: nämlich seinem Laster von Jugend an bis in sein spätes Alter zu frönen. Über 100 Knaben hat dieser Angeklagte verdorben. Er allein trägt die Schuld daran, wenn diese Menschen selbst auf die falsche Fährte sittlicher Entartung geraten sind. Die Folgen dieser sittlichen Entartung kennen wir: Verlogenheit, Untreue und wiederum Verderbnis aller hoffnungsvollen Knaben.

Die Zahl der Morde des Angeklagten Seefeld wird sich mit Sicherheit niemals mehr feststellen lassen. Wenn ich sie heute auf etwa 30 schätze, so habe ich sicher nicht eine zu hohe Zahl genannt. Ungeheures Leid hat dieser Unmensch Vätern und Müttern der Knaben bereitet. Zahllose Tränen sind geweint, unruhige Tage und Nächte verbracht worden in der Ungewißheit über das Schicksal der Söhne. Wie ist es möglich, daß dieser Unhold immer wieder auf die Menschheit losgelassen wurde, so bin ich oft und oft von vielen Volksgenossen gefragt worden. Diese Volksgenossen haben eines vergessen, sie haben schon vergessen, daß sie noch den Liberalismus in seiner höchsten Auswirkung in der Systemzeit miterlebt haben. Die Weltanschauung des Liberalismus ist mitverantwortlich für die Taten des Angeklagten.

Der Fall Seefeld ist eine einzige Anklage gegen die sogenannte Humanität des Liberalismus.

Diese Humanität, die in den Logen vereinsmäßig verankert war, ist eins der verdorbensten Lockmittel für den deutschen Spießer gewesen. Dabei hatte in der Systemzeit die Humanität nichts mit dem zu tun, was wir Deutsche unter Humanität verstehen: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut", sondern jene Humanität war die Hüterin des Minderwertigen, des Faulen und des Verbrechers. Wäre es nicht human gewesen, den Angeklagten im Jahre 1926 in der Strafanstalt Brunsbüttel zu belassen und ihn dort arbeiten zu lassen, oder ist es human gewesen, ihn wieder auf die Menschheit loszulassen?

Dieser einzige Hinweis mag genügen, um Ihnen die wirkliche Humanität der nationalsozialistischen Gesetzgebung über Sterilisation, Entmannung und Sicherheitsverwahrung vor Augen zu führen. Der Fall Seefeld ist ein Schul- und Musterbeispiel für die Richtigkeit dieser Gesetzgebung. Wenn es immer noch Volksgenossen gibt, besonders in kirchlichen Kreisen, die diese Gesetzgebung verurteilen, dann mögen sie sich, wenn sie überhaupt belehrbar sind, an dem Fall Seefeld unterrichten und sich eines Besseren belehren lassen.

So sehr auch die Forderung vieler Volksgenossen, mit einem solchen Scheusal kurzen Prozeß zu machen, verständlich sein mag, so werden doch verschiedene Punkte nicht dabei berücksichtigt. Zunächst: Wir leben in einem Rechtsstaat, und ich habe nicht die rechtliche Handhabe, um mit einem solchen Menschen kurzen Prozeß zu machen. Ferner: Jeder Vater und jede Mutter hat ein Recht darauf, zu wissen, wer ihren Sohn ermordet und geschändet hat. Ich darf mich nicht darauf beschränken, etwa nur zwei Fälle aufzuklären. Dann würde immer die Unruhe im Volk zurückbleiben, ob nicht noch ein zweiter Mann wie der Angeklagte sein Unwesen treibe. Wenn es uns gelungen ist, innerhalb eines Dreivierteljahres restlos Klarheit zu schaffen, dürfen die Volksgenossen zufrieden sein.

Der Prozeß hat für Staatsanwalt, Polizei und medizinische Wissenschaft wichtige Erkenntnisse gebracht. Schließlich ist aber dieser Fall auch ein furchtbarer Anschauungsunterricht für die Kinder, Eltern und Erzieher.

Ich kann auch hier nur allen Eltern und Erziehern ans Herz legen, die Kinder zu warnen vor Elementen wie der Angeklagte.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Oberstaatsanwalt, daß das Gesamtbild der Fälle den Beweis gebe, daß der Angeklagte der Täter sei. Zur Beruhigung der Bevölkerung könne gesagt werden, daß auch die in diesem Prozeß nicht behandelten Mordfälle noch genauestens nachgeprüft würden. Der Oberstaatsanwalt ging sodann auf die einzelnen Fälle der Anklage ein. Vorsätzlich sei der Angeklagte zu den Mordtaten geschritten. Sorgfältig habe er alle Spuren beseitigt, um seine Verbrechen zu verdecken. Ganz besonders trete seine Überlegung dabei hervor, wenn er die Leichen in die typische Schlafstellung gebracht habe. Hinzu kämen unter anderem auch die falschen Eintragungen in seinem Notizbuch. Keinesfalls dürfe dieses Ungeheuer, so erklärte der Staatsanwalt zum Schluß, etwa aus formellen Gründen wieder auf die Menschheit losgelassen werden. Als Vertreter der Volksgemeinschaft müssen Sie dann, meine Herren Richter, von dem Notwehrrecht Gebrauch machen. Alle Eltern befinden sich in Notwehr gegenüber diesem Angeklagten.

Der Verteidiger

des Angeklagten Seefeld hob in seinen Ausführungen hervor, daß sein Mandant heute nicht vor Gericht unter dieser furchtbaren Mordanklage stehen würde, wenn früher schon die Möglichkeit der Sicherungsverwahrung bestanden hätte. Der Verteidiger glaubt, daß der Angeklagte ohne vorherige Überlegung seine Taten begangen hat.

Sodann erhält der Angeklagte Seefeld selbst das letzte Wort. In seiner verworrenen, verlogen wirkenden Art macht er längere Ausführungen und beteuert seine angebliche Unschuld. Seine Erklärung gipfelt schließlich in der stumpfsinnigen Redensart: „Meine Person kommt nicht in Frage".

Am Samstagmittag wird das Urteil verkündet werden.

---

* **Unkenntnis schützt nicht vor Strafe.** Dem kurz von seiner Verhaftung wegen Wilddieberei im vergangenen Jahre durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Einwohner von Biebrich, Moser, hatte ein Dotzheimer Einwohner eine Jagdflinte überlassen. Ob ein Kauf stattgefunden hat, war nicht mehr festzustellen. Bei der Überlassung der Schußwaffe hatte der Dotzheimer Einwohner die Unvorsichtigkeit begangen, sich nicht davon zu überzeugen, ob Moser auch über einen Waffenschein verfügte. Er nahm dies zwar an, da er wußte, daß Moser bei Heidelberg eine Jagd in Pacht haben sollte. Es stellte sich nachträglich heraus, daß zur Zeit der Überlassung der Schußwaffe Moser nicht über einen ordnungsgemäßen Waffenschein verfügte. Wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz erhielt der Dotzheimer Einwohner einen Strafbefehl über 30 RM., gegen den er Einspruch erhob, mit der Begründung, nicht gewußt zu haben, daß er sich strafbar mache, wenn er die Schußwaffe abgebe. Da aber Unkenntnis der Gesetze nicht vor Strafe schützt, mußte das Gericht den Strafbefehl in vollem Umfange bestätigen.

* **„Kaufe billig — kaufe gut"** — dachte sich eine Einwohnerin aus Sonnenberg, als sie eines Tages ein Wiesbadener Kaufhaus betrat, in der Absicht, dort ein Paar Strümpfe zu erstehen. An dem betreffenden Verkaufsstand fand sie eine reichliche Auswahl vor. Sie hatte aber scheinbar nicht das Gewünschte gefunden, denn sie entfernte sich wieder, ohne etwas gekauft zu haben. In Wirklichkeit aber hatte sie ein Paar Strümpfe in ihrer Tasche verschwinden lassen. Dies wurde von anderen Besuchern des Kaufhauses bemerkt. Die „billige" Käuferin wurde angehalten und des Diebstahls überführt. Mit Rücksicht darauf, daß der Wert des Gegenstandes nicht allzuhoch war und die Angeklagte bisher sich noch nichts hatte zuschulden kommen lassen, nahm der Amtsrichter noch einmal von der Verhängung einer Freiheitsstrafe Abstand. Er erkannte anstelle einer Gefängnisstrafe von zwei Tagen eine Geldstrafe von 10 RM. Der Verurteilten dürfte damit wohl zum Bewußtsein gebracht sein, daß man auf redliche Art billiger zu Strümpfen kommen kann.

* **Amnestiert und doch verurteilt.** Auf dem Hochheimer Markt hatte vor längerer Zeit der Fritz L. aus einem Orte im Main-Taunus-Kreis von einem oldenburgischen Pferdezüchter für den Preis von 675 RM. eine Stute gekauft. Entgegenkommenderweise wurde ihm die Zahlung des Kaufpreises vorerst gestundet. Er bekam das Pferd sofort ausgeliefert, verwandte es aber nicht in seinem landwirtschaftlichen oder geschäftlichen Betrieb, sondern verkaufte es kurz darauf für 650 RM. Diesen Verkaufspreis erhielt er von dem zweiten Käufer sofort ausbezahlt, kam mit dem erhaltenen Geld aber nicht etwa seinen Verpflichtungen dem Oldenburger Pferdezüchter gegenüber nach, sondern ließ diesen ruhig warten und sich letzten Endes von ihm auch noch verklagen. Es kam zu einem Zivilprozeß. Um einen günstigen Ausgang des Streitverfahrens herbeizuführen, schilderte er das Streitobjekt, nämlich das Pferd, als durchaus untauglich. Die Stute habe alle nur denkbaren Schönheitsfehler gehabt. Diese Mängel hätten ihn, um sich vor Schaden zu bewahren, gezwungen, das Tier zu Schlachtzwecken zu verkaufen. Der zweite Käufer des Pferdes sei ein ihm dem Namen nach unbekannter Zigeuner gewesen. Um diese seine Einwendung in dem Zivilprozeß glaubhaft zu machen, brachte er auch noch einen Zeugen bei, der seine Angaben bezeidete. Der von seinem Zeugen geleistete Eid in dem Zivilprozeß wurde schließlich aber als Falscheid aufgedeckt und der Meineidige auf Grund gegen ihn eingeleiteten Strafverfahrens zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt. Nunmehr stand der eigentliche Schuldige, der im gewissen Sinne auch die Bestrafung seines meineidigen Freundes auf dem Gewissen hatte, wegen Betrugs vor dem Schöffengericht. Da für die strafbare Handlung eine höhere Strafe wie sechs Monate Gefängnis nicht zu erwarten war und die Straftat selbst vor dem Amnestieerlaß begangen wurde, mußte dem Angeklagten die Vergünstigung der Amnestierung zuteil werden. Nach Verkündung einer diesbezüglichen gerichtlichen Entscheidung wandte sich der Vorsitzende an den Amnestierten mit den Worten: „Wenn Sie auch nicht mehr wegen Ihrer Handlungen bestraft werden können, so können Sie sich doch, wenn Sie den Gerichtssaal verlassen, moralisch als verurteilt betrachten."

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtliche Notierung vom 20. Februar.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 124 Kälber, 19 Schafe, 452 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 30 Kühe oder Färsen, 3 Schweine. Marktverlauf: Kälber mittel, Schweine zugeteilt. I. Rinder: Nicht notiert. II. B. Kälber: a) 58—60, b) 49 bis 56, c) 40—48, d) 28—39. IV. Schweine: a) 2. 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 20. Febr. Auftrieb: Kälber 687 (am letzten Donnerstagmarkt 707), Schafe 129 (142), Schweine 496 (675). Notiert wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Kälber: andere a) 61—66 (am 13. Febr. 61—68), b) 54—60 (54—60), c) 45—53 (46—53), d) 38—44 (36—45). Lämmer und Hämmel: b) 2. 48—50 (50), c) 45—47 (47—49), d) 40—44 (—). Schafe: c) 42—45 (44—47), f) 35—41 (40 bis 43). Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Marktverlauf: Kälber anfangs mittelmäßig, zum Schluß rege, ausverkauft. Hämmel und Schafe ruhig, ausverkauft. Schweine wurden zugeteilt. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschickung des Fleischgroßmarktes: 844 Viertel Rindfleisch, 107 ganze Kälber, 19 ganze Hämmel, 352 halbe Schweine. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: b) 75—77, c) 72—75. Bullenfleisch: b) 74—77. Kuhfleisch: b) 68—74, c) 58—68. Färsenfleisch: b) 75—77, c) 72—75. Kalbfleisch: b) 74—80, c) 66—74. Hammelfleisch: b) 90—95. Schweinefleisch: b) höchster Preis 74. Fettwaren: Roher Speck, unter 7 Zentimeter, höchster Preis 80, Flomen, höchster Preis 80. Marktverlauf: mittelmäßig.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Samstag!

Berlin: 14.15 Uhr: Musik zum Wochenausklang. 15.30 Uhr: Jugend in einer kleinen Stadt. 18.15 Uhr: „Die Tasche des Landbriefträgers Döderlein". Ein märkischer Funkbilderbogen. 19 Uhr: Musik zur Dämmerstunde. 20.10: Dritter Paradeabend der Kapelle Willy Steiner. 24 Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 15.30 Uhr: Schubert-Lieder. 20.10 Uhr: „Der fliegende Holländer". Oper von Richard Wagner. 23 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 18 Uhr: Marschall Vorwärts. 19 Uhr: Volksmusik. 20.10 Uhr: Heiterer Abend. 23 Uhr: Tanzmusik.

Köln: 15 Uhr: „Laßt uns lachen und fröhlich sein". Eine Hörfolge für unsere Kleinen. 16 Uhr: Der frohe Samstagnachmittag. 18 Uhr: Unterhaltungsmusik. 19 Uhr: Vor Karneval noch 45 besinnliche Minuten. 20.10 Uhr: Walzerkönig Johann Strauß.

Königsberg: 15.45 Uhr: Quer durch den rheinischen Karneval. 18.05 Uhr: „Mädels und junge Damen". Von alter Backfischromantik und von frischem Wind. 18.30 Uhr: Orgelvespermusik. 20.10 Uhr: Karneval der Rheinländer. 22.40 Uhr: Frohes Wochenende.

München: 14.20 Uhr: Der Leierkasten spielt. 18.40: Lieder für Sopran. 19 Uhr: Schöpferischer Nachwuchs. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Saarbrücken: 19 Uhr: Kleine Abendmusik. 20.10 Uhr: „Mir hann nix zu lache".

Stuttgart: 16 Uhr: Im Donner der Motoren. 20.10 Uhr: „Glückspilze". Bunte Stunde. 21.10 Uhr: Tanzmusik.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk.

In der Nachtsendung der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus" im Reichssender Frankfurt a. M. am Samstag, 22. d. M., 24 Uhr, wirken Julius Katona als „Alfred" und Paul Breitkopf als „Gefängnisdirektor Frank" mit. Die „Rosalinde" singt Gertrud Eipperle, die in früheren Jahren der Wiesbadener Bühne angehörte.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Während Westdeutschland noch immer im Bereiche sehr milder Luftmassen liegt, macht sich in Ostdeutschland in zunehmenden Maße Kaltluftzufuhr aus Rußland bemerkbar. So bestehen zwischen Ost- und Westdeutschland am Donnerstagabend Temperaturgegensätze von über 20 Grad (Königsberg minus 16 Grad), und in Mitteldeutschland kommt es zu verbreiteten Schneefällen. Auch in Westdeutschland ist mit zurückgehenden Temperaturen und auch Neigung zu leichten Schneefällen zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Fortdauer des Frostwetters, meist bedeckt, Neigung zu leichten Schneefällen, schwache bis mäßige östliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	20. Februar 1936			21. Febr.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	745.4	748.7	751.0	750.3
Lufttemperatur (Celsius)	4.4	8.8	3.1	—0.1
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	90	74	91	96
Windrichtung und -Stärke	SSW 2	SW 2	NO 2	NNW 2
Niederschlagshöhe (Millimeter)	1.1	0.0	0.0	—
Wetter	wolkig	wolkig	klar	heiter

20. Febr. 1936: Höchste Temperatur: 9.8.
Tagesmittel der Temperatur: 4.8.
21. Febr. 1936: Niedrigste Nachttemperatur: —0.9.
Sonnenscheindauer am 20. Februar 1936:
vormittags — Std. 40 Min. nachmittags — Std. 30 Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Ein Riesenbluff wird greifbar Wahres — Geniestreich eines Liebespaares!

Donogoo Tonka

Die geheimnisvolle Stadt

Ein **Ufa-Film** von Reinhold Schünzel mit

Anny Ondra

Viktor Staal - Aribert Wäscher - Oskar Sima
Rudolf Platte - Heinz Salfner - Will Dohm

Spielleitung: Reinhold Schünzel

„Einer der heitersten und frechsten Filme, die wir jemals sahen . . . ." Deutsche Allgemeine Zeitung.

Lachen Sie mit!

Jagd in Trakehnen, Ufa-Kulturfilm
Ufatonwoche aus Garmisch-Partenkirchen: Sonja Henie, Karl Schäfer, Birger Ruud / Glanzvoller Abschluß

Heute — Anfangszeiten: Wo • 4.00 6.15 8.30 — So 3.00 4.30 6.30 9.00

Ufa-Palast

Familie Schimek
mit **Hans Moser**

Herr **Schriftsteller Leis** schreibt im **„Wiesbadener Tagblatt"**:

„. . . da ist in der Tat etwas von dem urwüchsigen unwiderstehlichen Humor des „Krachs im Hinterhaus" heraufbeschworen. - Hans Moser - unerhört - Eine ausgezeichnete Leistung!

4.00 6.00 8.30 Uhr

WALHALLA

Thalia
Kirchgasse 72

Wir verlängern nochmals des großen Erfolges wegen!

Heute Freitag letzter Tag!

Adolf Wohlbrück

in dem spannenden und atemraubenden Geschehen

Der Kurier des Zaren

Nach dem bekannten u. vielgelesenen Roman v. Jules Verne

Maria Andergast, A. Golling
Lucie Höflich, Hilde Hildebrand

2.30 4.30 6.30 8.30

MUSIK WIE NOCH NIE

Lassen Sie sich einmal den dritten der »5 von Telefunken«, den Telefunkensuper »T 543«, den schwundfreien Kleinsuper, vorführen! Er spielt fabelhaft. Mit Röhren: T 543 WL RM 269,—.

Unverbindliche Vorführung durch:

Radio-Leffler

FERNRUF 24453 — KIRCHGASSE 22
Reparaturen — Antennenbau

Elektromagnetische Spezialbehandlung
gegen
Ischias
Rheumatismus, Neuralgien
Salus-Institut, Luisenstr. 4, P.

Nichts schützt besser
in Schulen, Büros usw. vor
gegenseitiger Ansteckung

bei Grippe und sonstigen Erkältungen als die Anwendung der elektrischen

Fein-Vergasungs-Schale.

Alleinverkauf bei
STOSS Nachfolger
Taunusstraße 2

Rezept bei Erkältung, Grippe!

Man rühre je einen Eßlöffel voll „Klosterfrau-Melissengeist" und Zucker in einer Kaffeetasse gut um. Dann gieße man kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß. Zwei Tassen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-Grogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen. Darauf schläft man wunderbar, wacht wie neugeboren auf und freut sich: Erkältung und Grippe verschwinden rasch. Holen Sie deshalb sofort bei Ihrem Apotheker oder Drogisten den echten „Klosterfrau-Melissengeist". Große Flasche 2.95 RM, mittlere Flasche 1.75 RM., kleine Flasche 0.95 RM.
(Bitte ausschneiden!)

Schnupfen
CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 70 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung M. 1.— Zu haben:
Drog. Siebert, Marktstraße 9
Drog. Alexi, Michelsberg 9
Drog. Tauber, Adelheidstr. 34
Drog. Jünke, Kais.Fr.-Ring

Heute letzter Tag!
Rudolf Forster
. . . . . **nur ein Komödiant**
Ab morgen
Gustav Fröhlich
in dem Lustspiel
„Ein Teufelskerl"
Film-Palast
4.00 6.15 8.30

Todesfälle in Wiesbaden

Adolf Goetz, Oberstleutnant i. R., 65 Jahre, Sonnenberger Str. 20, † 19. 2.
Philipp Gerlach, Privatier, 87 J., Lehrstraße 31, † 19. 2.
Anna Krumeich, geb. Merten, Witwe, 69 Jahre, Herrngartenstraße 12, † 19. 2.
Margarete Voigt, geb. Dörr, Witwe, 44 Jahre, Platter Straße 75, † 19. 2.
Wilhelm Schmitt, 9 Jahre, Ludwigstraße 2, † 19. 2.
Heinrich Müller, Fabrikarbeiter, 59 Jahre, M.-Dotzheim, † 20. 2.

Das Fest der Konfirmation und Erst-Kommunion

wird besonders feierlich, wenn Ihr Sohn einen Festanzug von Zapp trägt. Es lohnt sich, gerade zu Zapp zu gehen, denn jeder Zapp-Anzug ist so erstklassig in Material, Schnitt und Verarbeitung, daß er sehr lange Zeit sein schönes, neues Aussehen behält. Trotzdem hat Zapp solch günstige Preise:

Konfirmanden-Anzüge
unsere bewährten Hausmarken, Gr. 10
RM 23.— 28.— 32.— 35.— und höher

Kommunion-Anzüge
flotte Formen, tragfähige Qualitäten, Gr. 7
RM 11.80 16.50 21.— 27.— und höher

Es ist bekannt in Stadt und Land, daß Sie stets gut bedient werden bei den gewissenhaften Fachleuten für Herren- u. Knaben-Kleidung

Zapp
WIESBADEN
Ecke Kirchgasse u. Faulbrunnenstr.

Capitol
Ab heute Freitag!
4.00, 6.15, 8.30
Adolf Wohlbrück
Anny Ondra
die echten
Singing Babies
in dem ganz tollen Film-Lustspiel
„Baby"
. . . 2 lachende Stunden köstlicher Unterhaltung.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Seit über 20 Jahren best. bewährt.
Nationale-Drogerie R. Petermann, Kirchgasse 20. Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9. F92

Miele 58.50 135.- RM
Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am 20. Februar meinen lieben guten Mann u. treubesorgten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Elm

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. In tiefem Schmerz:

Margaretha Elm, Wwe.
Elisabeth Altenheimer, geb. Elm
Willi Altenheimer.

Wiesbaden, den 21. Februar 1936.
Feldstraße 16.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. Februar, vormittags 11½ Uhr von der Leichenhalle Platter Straße aus auf dem Nordfriedhof statt. — Das Seelenamt ist am gleichen Tage, 7.05 Uhr in der Maria-Hilfkirche.

Floradix
Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigk. klar zu denken, Gemütsverstimm., auch harnaussch.
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus geb. Uhrturm
P. Blumenthal, arisches Unternehmen Marktstr. 13

Wenn im Winter

der Körper frisches Obst und Gemüse entbehrt, setzen sich Schlacken und Unreinlichkeiten an. Fort damit! Machen Sie eine Kur mit dem seit 30 Jahren bewährten

Tesano - Schlankheits - Frühstückstee.

Preis 1.50 Mk. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Verlangen Sie Gratisprobe!

Tesano G. m. b. H., Köln am Rhein

Familien Drucksachen
Und Wellensteine auf dem Lebensweg. Wir geben diesen das richtige Gesicht. Beachten Sie bitte die ausgedehnte Sonderschau reizender Muster in unserer Schalterhalle

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Kontors: Schalterhalle links. Fernspr.-Sammel-Nr. 59631

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Anna Bouffier, Wwe.

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Bouffier.

Wiesbaden, den 21. Februar 1936.

Wenn „Bobby" der Prinzessin winkt ...

Der beliebteste der Londoner Verkehrspolizisten, der seit Jahren schon seinen schweren Dienst an einer der belebtesten Londoner Straßenkreuzungen versieht, stand urplötzlich im Mittelpunkt des Interesses seiner Mitbürger. Und hätte um ein Haar seine Stellung verloren, wenn nicht ein kleines Mädchen hilfreich eingegriffen hätte ...

Einen englischen Verkehrsschutzmann nennt der Volksmund „Bobby", und Bobby Tom Hicks ist eine der bekanntesten Erscheinungen im Londoner Straßenbild. Er steht in einer belebten Straße am Hyde-Park, und unablässig wälzt sich der brandende Strom des Großstadtverkehrs an ihm vorüber. Dank Bobbys Aufsicht ging auch immer alles glatt — bis es dieser Tage einen kleinen Zusammenstoß gab, an dem letzten Endes ein kleines Mädchen schuld war und der den Bobby fast die Stellung gekostet hätte. Die Sache kam so:

Das kleine Mädchen von zehn Jahren war niemand anders als die kleine Prinzessin Elisabeth, die Tochter des Herzogs von York. Die Prinzessin hatte in ihrem Spielzimmer, dessen Fenster auf die belebte Straße hinunterging, mit ihren Puppen gespielt. Sie hatte gerade ein paar herrliche neue Puppen zum Geburtstag bekommen. Da nun das Prinzeßchen, wie alle Kinder Londons, den Bobby, der unten auf der Straße steht, gut kennt, so winkte sie ihm plötzlich vom Fenster aus zu und hielt dabei die neue Lieblingspuppe hoch, um sie ihm zu zeigen.

Der Beamte hatte zunächst keine Notiz von dem Winken der Prinzessin genommen, sondern versah eifern seinen Dienst. Als das Kind aber immer wieder winkte, winkte er schließlich auch. Vielleicht hat nun ein Autofahrer dies Winken falsch gedeutet — genug, schon prallten zwei Wagen aufeinander. Die Untersuchung ergab, daß der Bobby gewinkt hatte, anstatt nach den Autos zu schauen — und schon wurde er seines Postens enthoben.

Vielleicht wäre es dem baumlangen Bobby, den ganz London kennt, schlecht gegangen, wenn nicht die kleine Prinzessin schließlich die Sache ins reine gebracht hätte. Sie wunderte sich, daß ihr alter Freund in den nächsten Tagen nicht mehr auf seinem Posten stand, erkundigte sich nach ihm und erfuhr auf diese Weise, daß sie eigentlich selbst schuld sei an dem ganzen Unglück. Aber die Prinzessin wußte sich zu helfen. Sie setzte sich hin und schrieb einen reizenden Brief an den Leiter der Londoner Polizei, daß er ihretwegen den armen Bobby nicht so hart bestrafen dürfe. Und sie wollte auch gewiß nie wieder winken und den Bobby von seiner Pflicht ablenken.

Das half. Schon Tags darauf stand Tom Hicks wieder auf seinem alten Posten. Aber er wirft jetzt bestimmt keinen Blick mehr zu den Fenstern des Palais hinauf, hinter denen vielleicht ein kleines Mädchen mit seiner Puppe stehen und winken könnte ...

Fernsehsprechdienst Berlin — Leipziger Messe.

Berlin, 21. Febr. Die Übertragung von Fernsehbildern auf dem Funkweg ist wegen der Notwendigkeit der Benutzung ultrakurzer Wellen an gewisse Entfernungen gebunden. Daher hat die Deutsche Reichspost im Rahmen ihrer Entwicklungsarbeiten auf dem Fernsehgebiet auch Fernsehversuche über weite Entfernungen auf Kabeln durchgeführt.

Für die ersten Versuche dieser Art diente eine 10 Kilometer lange Fernsehkabelstrecke zwischen Tempelhof und Charlottenburg. Im Anschluß daran hat die Deutsche Reichspost ein Fernsehkabel zwischen Berlin und Leipzig aufgelegt. Vor kurzem konnte auf diesem Kabel eine hochwertige Fernsehübertragung zwischen zwei Fernsehstellen auf 395 Kilometer einwandfrei durchgeführt werden. Es ist das erstemal, daß Fernsehbilder auf eine solche Entfernung auf dem Kabelweg übertragen worden sind.

Nach diesem günstigen Ergebnis ist beabsichtigt, Anfang März zur Leipziger Messe zwischen Berlin und Leipzig einen Fernsehsprechverkehr zu eröffnen. In Leipzig wird je eine Fernsehsprechstelle am Augustusplatz und auf dem Messegelände, in Berlin ebenfalls an zwei Stellen in der Stadt in Betrieb genommen. Die näheren Bedingungen für den Fernsehsprechdienst Berlin—Leipzig werden noch bekanntgegeben werden.

Schweres Schiffsunglück auf der Unterweser.

Fünf Menschen ertrunken.

Bremerhaven, 21. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) In der Nacht zum Freitag ereignete sich auf der Unterweser in der Nähe von Rechtenfleth ein schweres Schiffsunglück, dem fünf Personen zum Opfer fielen. Der mit Hartfett beladene holländische Motorleichter „Dipping V" befand sich auf der Reise von Brake nach Harburg und wurde aus bisher unbekannter Ursache von dem englischen Dampfer „Lagosian" gerammt. Der Motorleichter legte sich sofort auf die Seite und trieb kieloben. Der Kapitän, seine Frau, seine beiden Kinder und ein Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen. Ein Besatzungsmitglied konnte von dem englischen Dampfer sofort gerettet werden. Der letzte Mann des Leichters befand sich noch im Vorschiff eingeschlossen und versuchte, sich durch Klopfzeichen bemerkbar zu machen. In dieser schrecklichen Lage hat er etwa 5 Stunden ausgehalten bis er gerettet werden konnte. Die Bugsierreederei Schichmann entsandte sofort zwei Schlepper an die Unglücksstelle, mit deren Hilfe nach Aufschweißen des Leichters der eine im Schiff eingeschlossene Mann gerettet werden konnte.

Familiendrama.

Halle, 20. Febr. In Schönborn (Kreis Liebenwerda) wurde Donnerstagmorgen eine furchtbare Mordtat entdeckt. Als der Sohn des 64 Jahre alten Bauern Hanisch die Schlafstube seiner Eltern betrat, fand er diese sowie seine von ihrem Mann getrennt lebende Schwester namens Wendt im Blute liegend tot auf. Als Mörder kommt der Ehemann der jungen Frau in Betracht, der in der Scheune seines Vater erhängt aufgefunden wurde.

Wendt war seit 1¾ Jahren mit der Tochter der Hanisch verheiratet. Die Ehe hatte sich aber sehr unglücklich gestaltet, und die junge Frau war zu den Eltern zurückgekehrt und hatte die Scheidung eingeleitet. Ein Sühnetermin war ohne Erfolg gewesen. Wendt hatte offenbar in der Erbitterung darüber durch den dreifachen Mord an seiner Frau und seinen Schwiegereltern Rache nehmen wollen.

Harter Winter in Dänemark.

Schneesturm. — Keine Aussicht auf Besserung des Wetters.

Kopenhagen, 20. Febr. In Dänemark hat sich der Winter in seiner ganzen Härte eingestellt. Seit zwei Tagen fegt ein heftiger Schneesturm über das Land. Fast der gesamte Verkehr ist lahmgelegt. Der Nachtzug aus Deutschland traf mit 4½stündiger Verspätung ein; der Tageszug derselben Strecke fuhr bei Ringsted fest und konnte erst nach geraumer Zeit die Fahrt fortsetzen. Auch die Gegenzüge hatten starke Verspätung.

Nicht weniger schlimm ist es mit dem Verkehr auf den Landstraßen bestellt, auf denen teilweise die Schneewehen bis 7 Meter Höhe erreicht haben. Der Autoverkehr ist mit wenigen Ausnahmen ganz eingestellt worden. Tausend Kraftwagen sind im Schnee stecken geblieben. Auf dem Lande mußte die Postzustellung fast ganz ausfallen. Mancherorts wurden Dragoner alarmiert, um die Post auszutragen. Die Aufräumungsarbeiten mußten vielfach als aussichtslos aufgegeben werden, da der Schneesturm gleich wieder neue Hindernisse auftürmte.

Dabei besteht nach Mitteilung des meteorologischen Instituts vorläufig keine Aussicht auf eine Besserung des Wetters. Auf größte Schwierigkeiten stößt auch die Lebensmittelversorgung der großen Städte. So mußten Kopenhagen und Aalborg heute auf einen Teil ihrer Milchlieferungen verzichten. Am Abend wurde im dänischen Rundfunk bereits gemeldet, daß für morgen Kopenhagen nur auf eine geringe Milchlieferung rechnen kann.

In eine unangenehme Lage gerieten über 100 Personen, die in einem Bahnhofskrug in der Nähe von Roskild vom Schnee eingeschlossen wurden. Da nur 10 Gastzimmer zur Verfügung standen, mußten sie eine sehr unbequeme Nacht verbringen.

Sabotage gegen die englische Fliegerei?

Untersuchung der Ursachen der schweren Unfälle bei den englischen Luftstreitkräften.

London, 21. Febr. Die drei schweren Unfälle, die in den letzten 24 Stunden die britischen Luftstreitkräfte heimgesucht haben, veranlaßten die zuständigen englischen Stellen zur Einleitung einer gründlichen Untersuchung der Ursachen. Nach einer Meldung der „Daily Mail" sind Kriminalbeamte hinzugezogen worden, da die Umstände den Verdacht einer Sabotage nicht ausschließen. Genährt wird diese Annahme durch die kürzlichen Enthüllungen über die verbrecherischen Anschläge an Bord englischer Kriegsschiffe. Als besonders eigenartig wird der Umstand bezeichnet, daß es sich bei den beiden Maschinen, die in der Nacht zum Donnerstag abstürzten, um Nachtbomber der neuesten Bauart handelt, die im gleichen Flughafen beheimatet waren und in der gleichen Nacht verloren gingen. Die auf der Höhe von Le Havre abgestürzte Maschine konnte gestern abend geborgen werden, wobei sich herausstellte, daß das Flugzeug nur wenig beschädigt ist. Die beiden Bombenflugzeuge waren mit modernen drahtlosen Stationen ausgerüstet, so daß die Möglichkeit, daß die Maschinen sich verflogen haben, so gut wie ausscheidet.

Dreihundert Jahre schwedische Post.

Stockholm, 20. Febr. Das schwedische Postwesen feierte am Donnerstag sein dreihundertjähriges Bestehen. Am 20. Februar 1636 hat Königin Christina die erste Verordnung über die Einrichtung eines Postwesens nach deutschem Muster erlassen. Der erste Oberpostmeister Schwedens und der eigentliche Organisator desselben war auch der deutsche Postmeister aus Leipzig Andreas Wechel. Die heutige Hauptfeier fand in Anwesenheit des Kronprinzen, einiger Mitglieder des königlichen Hauses, der Regierung und zahlreicher ausländischer Gäste statt. Das deutsche Postwesen war vertreten durch Ministerialdirektor Otto Fleischmann und Ministerialrat Paul Frank. In den Festreden, die im Konzerthaussaal gehalten wurden, ist auch des deutschen Generalpostmeisters von Stephan als des größten Reformators des Postwesens aller Zeiten gedacht worden. Die schwedische Post hat eine Reihe neuer Gedenkbriefmarken herausgebracht.

125 JAHRE MATHEUS MÜLLER
MM Extra-Auslese MM Jubiläumscuvée, 1928er Natur
GENERAL-VERTRETER A. & E. SCHWANK,
Wiesbaden, Herderstraße 12, Fernsprecher 26619.

Einträgliche Heiratsschwindeleien.

80 000 RM. ergaunert.

Berlin, 20. Febr. Ein Heiratsschwindler, der sich durch seine umfangreichen Hochstapeleien im Laufe einiger Monate rund 80 000 RM. ergaunert hat, konnte am Mittwoch von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht werden. Es handelt sich um den wiederholt vorbestraften 43jährigen Gustav Sch., der gerade wieder im Begriff war, einer Heiratslustigen 35 000 RM. abzunehmen, dabei aber an die Unrechte geraten war. Die Frau schöpfte Verdacht und erstattete Strafanzeige. Daraufhin konnte der Hochstapler auf dem Bahnhof Zoo, als er von einer Reise zurückkehrte, festgenommen werden. Der Heiratsschwindler stellte sich unter den verschiedensten Namen als Direktor einer Lebensmittelgroßhandlung oder als Bankdirektor vor. Abwechselnd nannte er sich Schröder, Werner, Kleiner oder Döring.

Schwere Erdbeben in Mitteljapan.

Die Städte Osaka, Kyoto und Kobe betroffen.

Tokio, 21. Febr. Heute vormittag kurz nach 10 Uhr (japanische Zeit) wurden die Städte Osaka, Kyoto und Kobe von einem schweren Erdbeben heimgesucht. In Osaka ist an verschiedenen Stellen Feuer ausgebrochen. Viele Häuser in und um Osaka sind eingestürzt. Die Polizei hat einen umfangreichen Sicherheitsdienst eingesetzt. Der Telephon- und Telegraphenverkehr nach den betroffenen Gebieten ist zum großen Teil unterbrochen. Die ersten Berichte aus dem Erdbebengebiet verzeichnen bisher drei Tote.

Weitere Erdstöße.

Tokio, 21. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Der Herd des Bebens liegt zwischen Kioto und Osaka bei einer Ausdehnung von 18 Kilometern rund um Osaka. In der letztgenannten Stadt wurde das Elektrizitätswerk beschädigt. Die Erdbebenwarte in Tokio spricht von einer seltengroßen Ausdehnung des Erdbebengebietes, wobei nach den bisherigen Meldungen verhältnismäßig wenig Schäden zu verzeichnen sind.

Am Freitagvormittag um 11.10 Uhr (japanische Zeit) erfolgten in dem Gebiet um Osaka weitere Erdstöße. Die Einwohner haben die Häuser verlassen.

Das Frische Haff völlig zugefroren. In Ostpreußen herrscht strenger Frost. In der Nacht zum Donnerstag wurden in Königsberg 18 Grad unter Null gemessen. Im ganzen Gebiet ist viel Schnee gefallen. Auf der Elbinger Höhe haben die Schneewehen eine Höhe von mehreren Metern erreicht, so daß nur noch die Baumkronen aus dem Schnee herausragen. Das Frische Haff ist völlig zugefroren. Fußgänger und Schlitten überqueren die Eisfläche.

Zusammenstöße an der Schifferbörse in Amsterdam. An der Schifferbörse in Amsterdam kam es am Donnerstag zu ernsten Zusammenstößen. Ein Schiffer fühlte sich bei der Frachtverteilung benachteiligt. Es kam zu einem Tumult, wobei die Schiffer einen Schutzmann entwaffneten. Inzwischen war aber ein verstärktes Polizeiaufgebot herbeigerufen worden, dem es gelang, die Schifferbörse zu räumen. Hierbei wurde ein Polizist schwer verletzt. Die Zusammenstöße setzten sich auf der Straße fort. Ein Schiffer schlug einen Polizisten zu Boden, worauf dieser den Revolver zog und den Angreifer anschoß. Die Schifferbörse von Amsterdam bleibt vorläufig geschlossen.

Lebensfreude durch gesunde Füße!
Eine ständige Kontrolle bei uns, die Sie nichts kostet sorgt dafür, daß Ihre Füße gesund bleiben.
Schuhhaus Müller
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
WIESBADEN, Ellenbogengasse 10

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Wegen Erkrank. meiner **Köchin** suche ich sofort f. einige Wochen
Aushilfe
die perf. kochen kann und Hausarb. übernimmt. Juliusstraße 8.

Selbständ. Hausgehilfin
für Geschäftsh. z. 1. März ges. Näh. T.-Bl. He

Tüchtiges Hausmädchen
z. 1. 3. gesucht. **Café Schadt,** Bleichstraße 32.

Alleinmädchen, das perf. kocht, in kleinen gepflegten Haush. z. 1. 3. gesucht. Ang. u. **L. 475** an Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen
das alle Hausarbeit versteht, kochen kann und gute Zeugnisse hat, sof. gesucht. **Schütz,** Kaiser-Friedr.-Ring 70

Suche sofort **sauberes** in all. Hausarbeit. perf. **Mädchen. Frau Ewert, Kino für Jedermann,** Bleichstr. 5.

Braves ehrlich. Mädch. f. landwirtsch. Haushalt, Nähe Bad Schwalbach, gesucht. Vorstell. m. Zgn. Sonnt., 23. 2., nur zw. 4 und 5 Adolfsallee 28, 3. St.

Will. fleißiges Mädchen
tagsüber gesucht. Adr. T.-Bl. Hd

Schulentlass. Mädchen
tagsüb. i. Haushalt gesucht Bleichstr. 47, 1 r

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Frl., 30 J., perf. in Küche und Haus, sucht pass. Stelle zum 1. 3. Auf gute Behandl. w. geseh. **Käthchen Zoll, Kirchheimbolanden,** Breitstraße 67.

Suche für m. 16jährige Hausangest. passende Stelle in ruh. Privathaushalt od. ein Kind bei jüng. Ehepaar. Näh. **Speisehaus Schneider,** Spiegelgasse 1, 1

Jg. fr. Mädel m. g. als **Anf.-Zimmermädch.** gehen, auch in Hotel od. Kurhaus. Näheres bitte an Fräul. **Grete Duisld. Bad Kissingen,** postlagernd.

Jg. Mädchen vom Land mit Kochk., sucht Stell. Ang. u. F. 477 an T.-B.

Tücht. Frau sucht morg. Beschäft. i. Haush. Ang. S.476 T.-B.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten w. schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. **Der Verlag.**

Bezirksvertreter
Werber für zugkräftige Reklameobjekte bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. **Conrad Müller, Verlagsanstalt, Schkeuditz/Leipzig.**

Wäschefabrik sucht bei der einschl. Ladenkundschaft
eingef. Vertreter
f. Sport-Oberhemden u. Schürzen. **Emil Görner, Markneukirchen.**

Vermietungen

1 Zimmer

Riehlstr. 5, Gth. 1. St. l., 1 Z. u. Küche, Tlw., sof.

1 Zimmer u. gr. neu herg. Wohnküche, Hth., übereinanderl., a. lbst. a. alleinst. Pers. z. 1. 3. zu vm. Frdm. 22 RM. Ang. u. **S. 475** an Tagbl.-Verl.

2 Zimmer

Idsteiner Str. 11 1. St., 2 große Zim. m. Erker, Balkon, Küche, Keller, auch geteilt, an 2-3 ält. Damen zu vm.

Rheinstr. 111, II schöne 2 Zim., Küche, Bad usw. (Teilwohn.) z. v. Näh. 1. Stock.

Rothstraße 23 schöne Frontspitzwohn., 2 Zim., Küche, Bad und Heiz., an eins. Dame od. Ehepaar zum 1. 4. 1936 zu vermiet. Anzus. 10—12.

Kleine 2-Zim.-Wohn., Bleichstr., 2. St., für eins. Person zu verm. Festmiete. Ang. u. **K. 475** an T.-B.

2 gr. leere Zim., kl. Küche an berufst. D. abzugeb. Herrngartenstr. 4, 2.

2×2-Zimmer-Wohn. m. Zub. (1 Frontsp.) zu vm. Näh. Karlstraße 6, P. P.

2 sehr sch. Zim. mit Küche, Balk. u. Erker, 1. St., Schwalb. Str., Nähe der Rheinstr., Preis 55 M. 1. 4. z. v. Ang. S.474 T.-B.

3 Zimmer

Bülowstraße 10 sch. 3-Z.-W. z. v. Näh. Part. lks.

Friedrichstr. 44, 2 3 gr. Zim. mit Balk., Küche z. 1. 4. 36 zu vm. Bes. 10-12, 3-5. **Heinrich Jung.**

Rheinbahnstr. 5, 2. St. links, mod. umg. ruh. **3-Zim.-Wohn.,** sch. Bad, Heiz., Warmw. 3. erst. **Dr. Schmidt,** daselbst, Part.

3-Zim.-Wohn. Ringl., 2. Etage, gr. helle Räume **gr. Balk.,** eingb. Bad u. Zub., sof. zu verm. Näh. Schiersteiner Str. 7a, Part.

Sonnige gut ausgestatt. bess.
2-Zim.-Wohnungen mit Bad
Umbau
Kais.-Friedr.-Ring
ab 1. 4. 1936 oder später zu vermieten. Näheres unter **U. 476** an den Tagbl.-Verl.

Wellritzstr. 18 schöne 3-Zim.-Wohn. z. 1. 4. 36 zu verm. Näh. Hinterh. Part.

Neu hergericht. sonnige 3-Zim.-Wohn. zu verm. Bierstadter Höhe 7.

Sonnige
3-Zim.-Wohn
1. April z. v. N. Kellerstr. 7, 1.

3 Zim., Küche, 2 Keller, 1. St., zum 1. 4. 36 an ruh. Miet. z. v. Frdm. 550 RM. Moritzstr. 17, 1 l. Anzus. v. 10—4.

3-Zim.-Wohn. mit Balk. zum 1. 4. zu verm., Frdm. 550 RM. Seerobenstr. 4, 1 bei **Zollinger.**

4 Zimmer

Adelheidstr. 47, P. sonn. 4-Zimmer-Wohn. m. Balk. u. Bad zum 1. 4. zu verm. Besicht. 10—12 Uhr.

Albrechtstr. 12 II
schöne 4-Z.-W., Balkon, eingr. Bad, fl. Wasser z. v. Näh. Lad.

Bismarckring 19
sehr schöne gr. 4-Z.-W. m. eingr. Bad, 2 Balk., gr. Terrasse, z. 1. April zu vermieten. Näheres 1. Stock rechts.

Weilstraße 22 schöne 4-Zimmer-Wohn. zu verm. Näh. bei **Hesse.**

Herderstraße 12, 3. Stock, Ecke Luxemburgplatz, schöne 4-Z.-Wohn. zum 1. 4. zu verm. Näh. **Schwank,** das.

Schöne
4-Zim.-Wohn.
in **Etagenvilla,** Höhenlage, mit herrlichem Ausblick, Veranda, 1 Balkon, Bad u. Zubeh., mod. Ofenheiz., sofort od. spät. an nur ruh. Mieter zu vm. Anzus. bis 4 Uhr nachmitt. Idsteiner Str. 18

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., neu hergerichtet, sof. zu vm. Näh. b. **Flöte u. Co.,** Luisenstraße 24.

Sonnige 4 Zim. m. Zub. zu vm. Luxemburgstraße 1, 3. 10—12 Uhr.

4—5-Zimmer-Wohnung sonnig, mit Bad, auch für Etag.-Geschäft geeign., zu vm. Wellritzstr. 27, Drogerie

Schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Badezim. u. Zub. zum 1. 4. zu verm. Anzus. v. 10-12 u. 3-4. N. Wörthstr. 7, 2

Sch. 4-Z.-Wohn. mit Zub. zu vm. Näheres Yorckstraße 14, 2 lks.

Etagen-Villa
2. Stock, schöne gr. 4-Zim.-Wohn. m. Zubehör, Bad, Heizung, ruhige prachtvolle Lage, Nähe Lindenhof (Omnibushaltestelle) zum 1. 4. 36 **zu vermieten.** Anfragen unter **W. 467** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

5 Zimmer

Bismarckring 44, 2. u. 3. Stock schöne sonn. **5-Zim.-Wohn.** z. v. Näh. P. r.

Herderstraße 12, 2. Stock, Ecke Luxemburgplatz, schöne son. 5-Zim.-Wohn. zum 1. 4. zu vermieten. Näheres **Schwank,** das.

Rheinstraße 111, II. Stock schöne 5-Z.-W., Südlg., Bad, zu vm. Näh. 1. St.

Scheffelstr. 4 III
5-Zim.-Wohn. mit Zubeh. zum 1. 4. 36 zu vm. Näh. im Hause.

Schöne große 5-Zim.-Wohn. Albrechtstr. 16 (an der Adolfsallee) z. 1. April 1936 zu vermiet. Näh. 1. Stock.

5-Zim.-Wohn.
Kais.-Fr.-Rg. 1, Part. u. 3. St., preisw. zu verm. Näh. das. 1. St.

Sch. 5-Z.-Wohn. Bad, gr. Küche, 2 geschl. Balk., Heizung, Höhenlage, zu verm. N. Wartestr. Ga Haltest. d. Str.-Bahnlinie 7.

Läden und Geschäftsräume

Adolfstraße 3 Laden m. Zub., seither Metzgerei, zu v.

Faulbrunnenstr. 3, Hth. Erdgesch., sch. helle Werkstätte mit Kraftanschluß u. 3 Räum. f. Büro sof. o. 1. 4. zu v. Näh. Vdh. 1 l.

Wellritzstraße 41 Laden z. v. N. Jahnstr. 44, 2.

Hellmundstr. 16
schöner Laden m. 2-Zim.-Wohn. sofort od. später seither Speisehaus, zu verm.

Laden m. 2-Z.-Wohn., seither guts. Schreib- u. Rauchwarengeschäft zu verm. **Blum,** Scharnhorststr. 5, P. l.

Werkstatt und Lager
350 qm, Erdgesch., massiver Bau, mtl. 90.—.

Fabrikräume
350 qm u. mehr, mit Kraft, Licht, Gas u. Wasser, äußerst günstig zu vermieten. **Ducasse,** Sonnenberger Straße 82.

Kirchgasse 33
5—6 Zimmer, auch geteilt, als Praxis- oder Büroräume, sofort oder später zu verm. Näh. Musikhaus **Schellenberg,** Laden.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Blücherstr. 14, 1. St. r., g. m. Zim. b. zu vm.

Niederwaldstraße 5
nahe Bahnh., nahe Ring, ist im 3. St. bei **Frank, ein gut möbl. Zim. mit fl. Wasser zum 1. April** preiswert zu vermieten.

1 g. m. Z. a. berufst. H. b. Bertramstr. 15, 3 r.

Gemütlich möbl. Zim., ungestört, zu v. Bismarckring 3, Hochp. l.

Frdl. möbl. Mansarde verm. billig **Bismarckr. 11 Erd.** Laden.

Möbl. Zim. zu vm. Gr. Burgstraße 7, 2 l.

Möbl. Zim. nur an Herren zu v. Dotzh. Str. 28, P.

Sep. u. fl. Zim. ev. m. Pension, frei. Teleph. ● Dotzh. Str. 31, 1

Mbl. Z. 1. 3. fr. Herderstr. 13, 2 r.

Sch. möbl. Zim. an Berufstätige zu vm. Mauergasse 8, 2 links.

Sch. mbl. Mans.-Z. (Neub.) z. v. **Wagner,** Nettelbeckstr. 5, 2 lks.

Gut mbl. Zim. mit u. oh. Küch.-Benutz., zu vm. Nikolasstr. 17.

In Villa vorn. mbl. Zim. m. Pens. v. 4 M. an, fließ. Wass., ev. eig. Bad, Gar., verm. Richard-Wagner-Str. 1, am Kurgarten.

M. Z. m. H. 5.- Schachtstr. 12.

Gut möbl. Zim. zu vm. Scharnhorststr. 12, 1 l.

G. mbl. laub. Z. evt. Wohn. u. Schlafz., mit u. oh. Verpfl., bei ält. Dame zu v. Anzus. v. 10—3. **Bree,** Scharnhorststr. 42, 1.

Gut möbl. Zim. bei Dame prw. zu v. Seerobenstr. 9, M. P. r.

Sch. mbl. Zim. zu v. Winkeler Straße 7, 3 r.

Aelt. gebildeter Herr
auch pflegebed., find. sonn. Heim bei Dame. Ang. u. **D. 472** T.-B.

Leere Zimmer und Mansarden

Weilstr. 22, 2 Z. mit Kochgeleg., Teilw., an eins. Dame z. v. Näh. b. **Hesse,** 1. St.

L. Mans., el. L., heizb. zu v. Gr. Burgstr. 7, 2 l.

2 gr. leere Zim. Bad, Heizung, Warmw., evtl. Küche (Teilw.) zu verm., mon. 60 RM. Rosenstraße 8.

Schönes l. Zim., gut heizb., mit Kochgel., Weilendstr. 18, 1 r.

Garagen, Stall, Keller

Luisenstr. 24 Wein- u. Lagerkeller in jeder Gr., m. Büros, Packräumen, hydr. Aufz., ganz oder geteilt, zu vermieten. Näh. **Tapetenweh,** das.

Garage Dotzheimer Str., zu vm. Zuschr. **V. 476** T.-Verl.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche od. gr. Frontsp., Nähe Nerotal, v. bess. Frau ges. Ang. u. **Z. 474** an Tagbl.-Verl.

D. l. 1-2 lr. Z.-W. Postlgs. 113

Suche 2-Z.-W., Frontspitze, evtl. Tausch. Pünktl. Zahler. Preisang. **B. 475** T.-B.

Ehep. sucht zum 1. 4. schöne **2—3-Z.-Wohn.** in ruhig. Lage. Festmiete bis 60 RM monatl. Ang. u. **H. 473** an Tagbl.-Verl.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Bad, Balk., Zentr.-Heiz. ges. Ang. m. Preis u. **D. 459** an d. Tagbl.-Verl.

Aelt. Ehepaar 2 Pers., l. sonn. **3½—4-Z.-W.** m. Bad u. Zub., i. ruh. Geg. 70 b. 75.—. Ang. unt. **W. 472** T.-Verl.

2 leere Mans. sof. gesucht von pünktl. zahlend. Mieter. Zuschr. unter **W. 475** a. Tagbl.-Verl.

Garage für Lastwagen, evtl. mit **2- bis 3-Zim.-Wohn.,** Nähe Mainzer Str., ges. Ang. u. **T. 474** T.-B.

1 Wohn-, 1 Schlafzimmer mit 2 Betten, separater Eingang, von zwei Herren gesucht. Preisang. unter **F. 475** T.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Sofort abzugeb. **900 Ltr. guter**
Apfelwein
zu gered. Preise, auch i. kleineren Mengen. **Sch. Klepper II. W.-Frauenstein** Burgstr. 22.

Jung. deutscher Schäferhund
umständehalb. f. 20 RM. zu verk. Häfnergasse 17, 1

Neues elegantes Maskenkostüm zu verk. od. zu verleihen für Sonntag, Mont., Dienstag Adelheidstr. 16, Parterre.

Tirol.-Anzug f. kl. Figur, bill. zu verkaufen. **Kaufmann,** Rheinstr. 107, 1.

Gehpelz
Otterkragen, Nutria-Futter, tadell., Gr. 50, aus Privathand preisw. zu verk. Tel. 24226.

Persianer-Mantel
Größe 50, prsw. zu verk. Kaiser-Fr.-Ring 70, 1.

Knabenstiefel Gr. 35 und 38, gut erhalten, abzugeben Stiftstraße 3, 3. St. r.

Briefmarkensammlung
2600 Marken, Wert 2000 RM., für 500 RM. zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Gt

Mah.-Schlafz., 2 Roßh.-Matr., 2 Metallbetten, 3fl. Gasbackofen usw. preisw. zu vk. Dreiweidenstraße 8, P. lks.

Sch. Bettstelle u. Ofen bill. vk. **Roth,** Platter Straße 26, P.

1tür. Kleiderschr. Waschtisch und Nachttisch, dunk. Marm., Spiegel extra, kleiner 4eckiger Tisch, Trum.-Spiegel, f. Flurgarderobe geeignet, zu vk. Moritzstraße 33, **Knoll.**

Kl. Schrank, gr. Kinderbett, Barock-Sessel b. vk. **Weber,** Moritzstr. 25, Gth. P.

Zu verk. Stühle, Lamp., Federb., versch. 3. bes. v. 9—12 und 4—6 Taunusstr. 52, 1.

Ein guterhalt. schalldichter
Rahmen
mit Kunstleder überzog., 2,65 h., 1,60 breit, eine **antiqu. Wanduhr** für größeren Raum geeign. u. **1 Sofa** bill. vk. Taunusstr. 15.

Gute Nähmasch. bill. vk. Adolfsallee 12, Gth. P.

Eine fast neue **Korkmaschine** Marke „Haifa", Größe 1,25 m, 70 RM., sowie Kapselmaschine Größe 1 m 25 RM. u. eine Nähmaschine 20 RM. zu vk. Ang. u. **A. 670** an Tagbl.-Verl.

Ford, 1 Ltr., Kabr.-Lim., **Goliath-Lieferwagen,** führerscheinfrei, **7/34 PS Opel-lieferw.,** ½ To., **4/20 PS Opel-Limous.** u. ein **Citroën,** 3/12 PS, Lim., zu verk. b. **Fabrich. Kranz,** Herrnmühlg. 11

Mercedes-Benz
8/38, Sport, mit Allwetterverdeck, ganz überholt, neu lackiert und bereift, in tadellosem Zustand, zu verkaufen. Ansehen **Kronengarage,** Wiesbad., Sonnenberger Straße 82.

Opel-Kabr. 2/2
Ia Zustand, bill. zu verkaufen. Moritzstraße 32. Tel. 21883.

Off. 4sitz. Kleinauto, in gutem Zust., für leichte Transporte besonders geeign., 150 Mk. zu vk. Römerbg. 26, P.

Mod. Kinderwagen billig zu verkauf. Saalgasse 16, P. r.

M.K.-Kast.-Wag. f. n., b. Lothr. Str. 27, H. 1 l.

Baby-Stubenwagen, Klappstühlch., Badew. mit Untergestell zu vk. **Herrchen,** Hainerweg 14.

Weißes Waschbecken für fließ. heiß. u. kalt. Wasser, m. Glasplatte u. Spiegel, 35.—, weißlack. Eisschrank 25 RM., Regaläser, Stck. 15 Pf. zu verk. Anzus. 10-1 Uhr. **Jacob,** Kaiser-Friedr.-Ring 39.

Zinkbadew. verkauft **Gath,** Blücherplatz 4.

Händler-Verkäufe

Steinway-Flügel
neu, 180 cm lang, wegen Platzmangel statt 2950.— für 2000.—, auch auf Teilz. abzug. Musikh. **Schellenberg,** Kirchgasse 33.

K. Kü. 25, C. 20, Sofa, Bett, K.-Bett 10, Deckb. b. zu verk. **Holland,** Sedanstr. 5

Schlafzimmer
nußb.-poliert, wenig gebr., u.
Küche
elfenb.-lackiert, weg. Rücknahme **sehr billig** zu verkaufen.
Möbelhaus Brand
Bleichstr. 34.

Singer-Nähmaschine
gut erh. u. näh., billig zu verk. **Groß,** Rheinstraße 88.

BMW.-Limousine
3/15 PS, sehr gut erh., verk. **Karp,** Klarenthaler Str. 8.

Mehrere gut renov. emaill. u. schwarze Herde billig abzugeb. **G. W. Heuß,** Bertramstraße 25, Hof.

Emaill. Herd 65 RM., Gasherd, weiß, 75 RM., emaill. Ofen 27.50 RM., komb. Herd, weiß, billigst, em. Eimer 0,75, Kochtöpfe billigst SSS.-Garnitur, chrom, 3,75, Handtuchhalter 3,25 RM., Majolika-Wandplatten billigst.
K. Jungmann Wwe.
Langgasse 8.

2 Zinkbadew. à 6.50 und 8.50, **kl. Oefen** v. 3.50 an sowie **Herde u. Oefen** in jeder Größe **preiswert. Kaus,** Bismarckring 28 Torfahrt.

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle r.

Kaufgesuche

Alte Porzellane
Gemälde, Barock-Möbel, Teppiche und alte Kunst zu kauf. gesucht. Ang. u. **H. 471** an Tagbl.-Verl.

Schlafzimmer-Einricht. aus nur gut. H., bis 160 RM., zu kauf. gesucht. Erb. schr. Ang. u. **G. 476** T.-B.

Kompl. Bett, g. erh., zu kauf. ges. Preisang. unter **Z. 475** T.-Verl.

H.-Schreibtisch mit o. oh. Aufs., Bücherschrank u. 2 ält. Schränke g. bar zu kauf. ges. Ges. Ang. u. **H. 478** T.-B.

Rechenmaschine
klein, modern, für alle Rechn.-Arten. Preisang. unt. **O. 475** an Tagbl.-Verl.

Kaufe jed. alte
Auto
zum Verschrott. Zahle hohe Preise. Ang. an **Dür, Mainz,** Grebenstr. 14.

Motorrad
150 bis 200 ccm, gesucht. Ang. üb. Preis u. Zust. u. **O. 470** T.-B.

Komb. Herd, Velourstepp.-Belag, Bidet, fl. Wass., gebr., zu k. ges. Preisang. **F. 476** T.-B.

Verschiedenes

Beiladung. Wer bringt Möbel (3-Mtr.-Lad.) v. Dresden m. nach Wiesbaden? Preisang. unter **M. 474** T.-Verl.

Masken-Verleih
Fuchs, Kirchgasse 19, 1. Tel. 28110.

Gr. Auswahl in
Masken
Bongartz, Dotzh. Str. 63, 2
Karlstr. 30, 1 r. Masken b. z. vl.

Versch. sch. Maskenkostüme
sehr bill. zu verl. Rheinstr. 86, P.

Masken-Anzüge zum Aussuchen, 1.— Seerobenstr. 28, Part. l.

Masken
größte Auswahl bill. Friedrichstraße 41, 1 lks.

Mask. v. 1.- an Drudenstr. 9, P.

Eleg. Masken b. verl. Blücherstraße 3, 2 lks.

Bruchsteine, Schotter, Kies unentgeltlich abzugeben. Anfr. **Postfach 165.**

Verloren Gefunden

Goldenes Kettenarmband a. Sonntag verloren. Gute Belohn. Adr. im Tagbl.-Bl. He

Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt
SETZT
DRUCKT
BINDET
alles für Handel, Industrie und Gewerbe

Die Preise der
Ring-Quelle
Tagesgespräch:
Zwiebeln Pfd. 11
Apfelsinen „ 16
„ St. 4
Kochäpf. Pfd. 16
Gemüse-Erbsen Pfd.-Dose 34
2-Pfd.-Dose 54
Jg. Erbs. Pfd.-D. 38
Jg. Schnittbohn. 2-Pfd.-Dose 47
Haushalt-Misch. 2-Pfd.-Dose 38
F. Brechspargeln 2-Pfd.-Dose 1.20
Extra st. Stang.-Sparg. 2 Pfd. 1.65
Tomatenmark Dose nur 13
Zwetschen Pfd. 45
Mischobst „ 52
Apfelringe „ 78
Aprikosen „ 78
Mischobst „ 78
... auf alles
3% Rabatt
Erb's Ring-Quelle
Bismarckring 11
Anruf 250 05

die Schutzhütte
bietet dem Wintersportler Zuflucht u. Sicherheit. Vergessen Sie aber beim Sport nicht die echten „Kaiser's Brust-Caramellen" in der Tasche mitzuführen. Sie schützen damit die Schleimhäute Ihrer Atmungsorgane vor Erkältungen.
Kaiser's
Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Zu hab. in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Neubau [steuerfrei]
Hindenburgallee 18a
zu verkaufen.

Briefmarken-Sammlung
möglichst größeres Objekt, auch **bessere Einzelmarken,** zu kaufen gesucht. **Franz Becker, Berlin,** z. Zt. **Worms a. Rh.,** Berggartenstr. 9, per Adr. Gen.-Dir. A. Becker

ANZEIGEN
in einer weitverbreiteten und vielgelesenen Zeitung sind das billigste, beste und erfolgsicherste Werbemittel
Wiesbadener Tagblatt
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Geheime Beobachtungen
Ermittelungen, Bewachungen, Beweisbeschaffung, Auskünfte erledigt schnell, diskret, billigst
Südwestdeutsches Detektiv-Institut - Auskunftei
Wiesbaden, Webergasse 3, Tel. 24660

Für hiesige
Bierwirtschaft
200 hl Jahres-Umsatz
unter günstigen Bedingungen kautionsfähiger Pächter sofort gesucht. Angebote unter B. 477 an den Tagblatt-Verlag.

Die Tante:
So ne Tasse reiner Bohnenkaffee
„Hochgewächs"
ist für uns Alte doch die zweite Jugend!
¼ Pfund dieses vorzüglichen Kaffees kostet nur 70 Pfennig bei
Adolf Harth A.G.
Harth hilft haushalten

Vermischtes.

* **Wie werden Verkehrsunfälle geklärt?** „Die Steuerung hat versagt." Wie oft begegnet man dieser beliebtesten und törichten Ausrede bei Autounglücken! Die Unfallstatistiken Berlins beweisen, daß etwa 90% aller Verkehrsunfälle auf menschliches Fehlverhalten zurückzuführen sind. Bei weit über 100 000 Unfällen waren nur vier wirkliche „Steuerungsversager". Die Zahl der Unglücke durch technische Mängel ist äußerst gering. Bei der Klärung von Verkehrsunfällen muß vor allem nach den Ursachen des Versagens — sowohl menschlichen wie auch sachlichen Unzulänglichkeiten — gesorscht werden. Wie Kriminalkommissar E. Schneider in der „Umschau in Wissenschaft und Technik" (Frankfurt a. M.) an Hand guter erläuternder Bilder ausführt, ist es vor allem wichtig, die Unfallstelle möglichst unberührt zu lassen. Eine gute Photographie sagt mehr aus, als alle Zeugen. Auch Markierung des Bremsweges, der Anstoßstellen und dergl. hilft dem Sachverständigen ein Bild des Unfalles zu gewinnen. — Auf der Suche nach technischen Mängeln ist vor allem nachzuprüfen, ob das Fahrzeug vor dem Unglück noch einwandfrei in Ordnung war. Steuerung, Beleuchtung, Bereifung und die Hupe müssen nach Möglichkeit ausprobiert werden. Bei der Beurteilung von Reifen- und Schlauchschäden können häufig Unfallursache und Unfallfolge festgestellt werden. Sind Gummireifen von außen durchlöchert, so sitzen meistens Schäden der Decke und des Schlauches übereinander und vorheriges Platzen ist ausgeschlossen. Häufig lassen sich auch Öl- und Schmutzspuren im Inneren des Schlauches oder der Decke nachweisen. Platzt ein Luftschlauch vorher, so wird bei größeren Geschwindigkeiten auch die Laufdecke durch das Fahren auf den Felgen beschädigt sein. Durch eingedrungene Staubteilchen ist dann häufig der Schlauch unregelmäßig zerrieben. — Sind alle diese Umstände nach Möglichkeit ermittelt, dann bleibt als schwierigstes Mittel zur Feststellung der Schuldfrage die Zeugenaussage. Wenn auch alltäglich beim Zeugenverhör Irrtum, gutgläubige Kombination und Lüge auftreten, so darf deshalb doch nicht auf die Aussagen verzichtet werden, es heißt lediglich, durch geschickte Fragenstellung wichtige Einzelheiten festzustellen und falsche Aussagen zu widerlegen.

* **Warum ist Generalleutnant mehr als Generalmajor?** Diese Frage beantwortet der „Kyffhäuser", das Reichsblatt des Reichskriegerbundes, wie folgt: Ort, Platz, Stelle, heißt im Lateinischen „locus" und im Französischen „lieu". „Halten im Lateinischen „tenire" und im Französischen „tenir". Das deutsche Wort „Leutnant" ist verstümmelt aus dem französischen Wort „Lieutenant" entstanden. Daß Lieutenant wörtlich übersetzt Platzhalter heißt und von den Franzosen in dieser Bedeutung und übertragen als Stellvertreter angewandt wurde, steht in jedem Falle fest. Das geht auch schon daraus hervor, daß der König von Frankreich, wenn er bei einer Armee nicht persönlich anwesend war, den obersten Führer zum Lieutenant du Roi (gleich Königsleutnant, Stellvertreter des Königs) ernannte. (Vergl. Goethes „Wahrheit und Dichtung" und Gustkows Schauspiel „Der Königsleutnant". Der oberste Befehlshaber der damals zur Zeit des jungen Goethe in Frankfurt bei der französischen Besatzung weilenden Truppe war der „Königsleutnant" Graf Thoranc.) Aus all diesem geht hervor, daß die Erklärung durch wortgetreue Übersetzung des Wortes Leutnant nicht bezweifelt werden kann. In einem Instruktionsbuch, das unter dem Titel „Heerwesen und Infanteriedienst der Kgl. Preußischen Armee" im Jahre 1857 erschienen war, findet sich im Anschluß an die vorstehende Erklärung folgende Anmerkung, die wörtlich lautet: „In früherer Zeit gab es dreimal drei Chargen, von denen das unterste Kleeblatt aus dem Hauptmann, Lieutenant und Wachtmeister bestand, dann folgte der Oberst, der Oberstlieutenant und Oberstwachtmeister und endlich der General, der Generallieutenant und Generalwachtmeister, welche Benennung als später Oberstwachtmeister mit Major vertauscht wurde, mit Hintenansetzung der Folgerichtigkeit in „Generalmajor" verwandelt wurde." Auf diese Weise ist es erklärbar, daß der Rangtitel Generalmajor eine niedere Charge als die des Generallieutenants bezeichnet.

Café MALDANER Marktstr. 34
Samstag, Rosenmontag u. Fastnachtdienstag 3.11 Uhr
Kinder-Kostümfest
„Im fröhlichen Malkasten"
8.11 Uhr **Großer Lumpenball**

Zum Kreppel
den vorzüglichen
Alexi-Kaffee
Michelsberg 9.

FASCHING im
WEINHAUS RIESLING
verbürgt fidele Stunden!
STIMMUNG — KONZERT
Samstag, Sonntag und Dienstag
MASKENBALL im fröhlichen Weinberg

TAUNUS-HOTEL Karneval- Samstag Sonntag Montag Dienstag
Großes Faschings-Treiben und Trubel
Humorvoller Stimmungs-Betrieb
bei Musik, Spiel und Tanz
EINTRITT FREI! 2 KAPELLEN!

Ring-Restaurant u. -Café
Kaiser-Friedrich-Ring 39, Ecke Schiersteiner Str. 16
Morgen Samstag u. Fastnachtdienstag
Großes Faschingstreiben
Stimmung Tanz Humor
J. Fenzl.

Qualitäts-Spirituosen
Jamaika-Rum-Verschn. 38% Flasche 2.60
Weinbrand-Verschnitt 38% Fl. 2.40
Schütz-Original-Boonekamp 48% ½ Flasche 2.50
Schütz-Steinhäger 40% Krug 4.00
sowie alle **Süßmoste**
Apfel, Trauben, Brombeer, Johannisbeer, Sauerkirsch, Heidelbeer
Hubert Schütz & Co.
Weinbrennerei und Süßmosterei
Tel. 26331 - Kaiser-Friedrich-Ring 70

Rest. „Zur Börse"
Mauritiusstraße 8
Samstag
groß. Schlachtfest
mit Kappenabend
Sämtliche Schlachtspezialitäten vorhanden
Fr. E. Racky Wwe.

Emil Hees
Alle Hees-Kaffees
unterliegen einer ständigen Kontrolle. Von den vielen, auf jeden Geschmack abgestimmten Mischungen empfehle ich Ihnen:
Hees-Kaffee Konsum-Mischung, ausgiebig Pfd. 2.00
Hees-Kaffee Haushaltmisch., gehaltvoll 2.30
Hees-Kaffee für den täglichen Bedarf, sehr preiswert 2.70
Hees-Kaffee Plantagen-Mischung, würzig 3.00
Hees-Kaffee Java-Mischung, sehr ausgiebig u. aromatisch 3.40
Hees-Kaffee Spez.-Misch., feine Säure, ein Genuß für Kenner 3.60
Große Burgstr. 16 Fernruf 59331

Billige Handkoffer
60 cm 65 cm 70 cm 75 cm
RM. 6.50 6.75 7.25 7.75
RM. 9.75 10.50 11.00 11.75
Führer führend
Große Burgstraße 10.

Samstag, 22. Februar
Lumpen-Ball
im „Rosenhof" Lahnstr. 22
Prämiierung der 3 besten Lumpen.

60% aller erzeugten Papiere werden bedruckt. Wir bieten Ihnen für jeden Zweck das geeignete Material und sorgen auch hierdurch für das gute Gelingen Ihrer Druckaufträge
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Arbeit gibt Brot!

Schubertbund-Maskenball
am Samstag im Kaiserhof!
Karten im Vorverkauf 1 RM. im Zigarrenhaus Christmann, Luisenstraße 42 (Kleines Haus) u. in allen Stadtteilen (siehe Plakate), Kassenpreis 1.50 RM.
Kleine Getränkepreise.

Café Neu-Wien
Samstag Sonntag Montag Dienstag
JUBEL TRUBEL TANZ
Stimmung und Humor
Wie immer nur ins Neu-Wien!

HOTEL VIER JAHRESZEITEN
Der Höhepunkt des Wiesbadener Faschings
Rosenmontagsball
Beginn 21 Uhr 11 Anmeldung rechtzeitig erbeten
HOTEL VIER JAHRESZEITEN

Schlachtfest
Samstag, 22. Februar
Baba-Bräu
(Oberbayerische Bierstube)
Albrechtstraße 21
Rosenmontag:
Karnevalistisches Treiben in allen Räumen!
Treff sämtlicher Rosenmontagsbummler
Es laden freundl. ein Josef Hagl und Frau.

Café - Restaurant Esplanade
Mainz, Rheinstr. 61, gegenüber der Stadthalle
Während d. Fastnachtstage
karnevalistischer Betrieb!
Große Fenster für den Rosenmontagszug.
Inh. R. Kürsten

„Zum Römertor"
Hirschgraben 17, Ecke Webergasse
Samstag: **Schlachtfest**
Heute Bratwurst u. Wellfleisch
Es ladet freundl. ein Paul Nicolai.

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Alle in jedem Falle ins
Metropole
Wundervoll! Dekoration: Sensation!
Stimmung:
Mehr als stimmungsvoll, richtiggehend
faschingstoll!
„Unter bunten Laternen"
22. II. Samstag
24. II. Rosenmontag
25. II. Kehraus
8½
Hotel **Metro-Monopole**

Mainzer Bierhalle
Mauergasse 4
Fastnachtsamstag bis Dienstag
Lustiges
Faschingstreiben
bei Musik und Tanz.

„Pfälzer Hof" Grabenstraße 5
Morgen Schlachtfest
Heute abend heiße Leber- u. Blutwurst, Bratwurst, Wellfleisch mit Kraut
Es laden freundl. ein Friedrich Ruppert u. Frau verw. Schaaf

Frisch eingetroffen:
Suppenhühner
gefroren . . . . . Pfund 1.05
Orangen süß u. saftig
2 Pfund 39 und 35
Orangen, halbblut . 2 Pfund 45
Harth
3% Rabatt
hilft haushalten

Sport und Spiel.

Spaniens Fußballelf noch nicht „amtlich".

Tagesgespräch in Barcelona: Österreichs Sieg — die Deutschen kommen! Und dazu südländisches Temperament.

Auf „heißem" Boden.

Deutsche Fußballer spielten schon wiederholt auf der iberischen Halbinsel — man denke nur an die erfolgreichen Kämpfe eines 1. FK. Nürnberg und einer SpVgg. Fürth in Spanien! — aber es ist das erste Mal, daß die deutsche Nationalmannschaft den Spaniern in deren Land gegenübertritt. Am Sonntagnachmittag steigt im mehr als 60 000 Zuschauer fassenden Montjuich-Stadion in Barcelona der zweite Länderkampf zwischen Deutschland und Spanien, der eine Erwiderung des Besuches der spanischen Nationalelf vor Jahresfrist in Köln darstellt. Dieser erste deutsch/spanische Länderkampf in der Domstadt ist noch in aller Erinnerung, gelang doch seinerzeit den Spaniern, die mit einem vorzüglichen Spiel aufwarteten, ein 2:1-Sieg. Die Spanier waren es, die den unerhörten Siegeszug der deutschen Fußballelf stoppten, die in einem wundervollen Kampf die deutsche Mannschaft niederkämpften. Erneut stellte damals Spanien unter Beweis, daß es im Fußball eine Großmacht ist und daß seine Nationalmannschaft zu den Besten der Welt zu zählen ist. Erinnern wir uns, daß es den Spaniern vor einigen Jahren gelang, die englische Nationalmannschaft zu besiegen, was die Briten veranlaßte, den Verkehr mit den kontinentalen Fußball-Nationen aufzunehmen und regelmäßig Spiele gegen sie auszutragen. Nach diesem großen Sieg über England wurde es etwas stiller um die Spanier, zumal sie im Rückspiel in London eine Katastrophe erlebten, aber bei der Weltmeisterschaft 1934 in Italien (wo man die Spanier so schwach einschätzte, daß man sie nicht einmal „setzte"!) erneuerten sie ihren Ruf als Fußball-Großmacht. Sie lieferten einige hervorragende Kämpfe und verloren gegen den späteren Weltmeister Italien nur durch ein irreguläres Tor. Die Spanier bewahrten ihre große Form auch in der Folge, und beim Kölner Spiel gegen Deutschland knüpften sie an die in Italien gezeigten Leistungen an.

Bis zum Beginn des Jahres 1936 konnte sich Spaniens Fußball-Nationalelf rühmen, im eigenen Land unbesiegt zu sein. Dann kamen an jenem 19. Januar die Österreicher und zerstörten diesen Nimbus. Das torreiche Treffen zwischen Österreich und Spanien endete bekanntlich mit einem 5:4-Sieg der Wiener. Diese erbrachten also den Beweis, daß eine spanische Nationalelf auch auf vertrautem Gelände und vor heimischem Publikum zu schlagen ist. Diese Tatsache dürfte zweifellos die Reise der deutschen Mannschaft nach Barcelona günstig beeinflussen. Warum soll unseren Spielern nicht gelingen, was den Österreichern gelang? Andererseits die temperamentvollen mit südländischem Ehrgeiz gestellten Forderungen nach Revanche sind die Kehrseite der Medaille, ein Umstand, der nicht übersehen werden darf.

Erwartung, Spannung, Unruhe.

Ohne Zweifel: die Aufgabe, die unserer Elf in Barcelona harrt, ist eine schwere. Die spanische Öffentlichkeit verlangt nach der Niederlage gegen Österreich einen Sieg und man darf sich darauf verlassen, daß die spanischen Spieler alles daransetzen werden, um die Scharte von Madrid auszuwetzen. Sie werden mit doppelter Kraft kämpfen, sie werden versuchen, nicht nur zu siegen, sondern hoch zu siegen. In Spanien ist man der Ansicht, daß das Spiel gegen Österreich niemals verloren gegangen wäre, wenn der Torhüter Eizaguirre (der in Köln so großartig war!) nicht versagt und der Verteidiger Quincoces nicht schon nach halbstündigem Spiel verletzt worden wäre. Gegen Deutschland hofft man keine fünf Gegentreffer zu erhalten, während man dem Sturm eine ähnliche Durchschlagskraft zutraut wie in Madrid, was schon daraus hervorgeht, daß man den Sturm in der bekannten Besetzung stehen gelassen hat. Überhaupt vertritt man in Spanien die Ansicht, gegen Deutschland viel leichteres Spiel zu haben, als gegen Österreich. Deutschland sei ein Gegner, der nicht so mathematisch spiele wie Österreich und bestimmt den Spaniern in der Schnelligkeit unterlegen sei (Köln hat das tatsächlich gezeigt!). Immerhin gibt man zu, daß die deutschen Spieler in technischer Beziehung über genug Rüstzeug verfügten, um Spanien bei den geringsten Ermüdungserscheinungen schlagen zu können. Ricardo Zamora, Spaniens berühmter Torhüter, faßte in einem Madrider Abendblatt seine Meinung dahingehend zusammen, daß eine zweite spanische Niederlage in dieser Spielzeit unvermeidlich sei, wenn Spanien ein langsames Spiel entwickle. Spanien hätte — er spielt dabei auf die Niederlage gegen Österreich an — das Pech, sein Prestige in einem Augenblick der Krise verteidigen zu müssen.

Nun, wir glauben nicht so ohne weiteres daran, daß Spaniens Nationalelf augenblicklich eine Krise durchmacht. Wir halten vielmehr von den Spaniern sehr viel und glauben, daß sie in Barcelona in bester Form und mit vollster Kraft spielen werden.

Die spanische Mannschaft ist amtlich immer noch nicht bekanntgegeben.

Deutschlands Elf wird stehen mit:
Tor: Jakob;
Verteidigung: Münzenberg, Munkert;
Läuferreihe: Janes, Goldbrunner, Gramlich;
Angriff: Lehner, Hohmann, Lenz, Szepan, Fath.

Ob diese deutsche Elf in der angegebenen Besetzung auch in Barcelona spielt, ist noch nicht ganz amtlich.

Der gemütlichere Teil.

Spaniens Fußballverband, die Federacion Espanola de Futbol, hat in Verbindung mit dem Fußball-Länderspiel ein großes Rahmenprogramm vorgesehen. Die deutschen Spieler und Begleiter dürfen gewiß sein, in Barcelona eine sehr gastfreundliche Aufnahme zu finden. Als im Mai des vergangenen Jahres in Köln das erste Länderspiel zwischen Deutschland und Spanien vor sich ging, hat die herzliche und gastfreie Art, mit der die spanische Vertretung in Deutschland empfangen wurde, auf alle Teilnehmer an dieser Reise einen starken Eindruck gemacht. Die Berichte der spanischen Presse waren damals des Lobes voll über die Eindrücke in Deutschland. Es gilt in dem höflichen Spanien nunmehr als eine ritterliche Ehrenpflicht, den deutschen Gästen das Beste zu bieten, was man geben kann. Neben den offiziellen Empfängen sind auch Ausflüge in die schöne Umgebung von Barcelona vorgesehen. Es wird von der Zeiteinteilung und Inanspruchnahme der deutschen Expedition abhängen, wieweit sich alle Pläne durchführen lassen. Ein Ausflug auf den Montjerrat und eine Fahrt nach dem bekannten Strandbad Sitges, in dem seinerzeit Max Schmeling sein Training für seinen Kampf gegen Paolino absolvierte, werden aber wohl möglich sein. Das Leben in Spanien ist ein anderes als in Deutschland. Die Abendstunden sind der Höhepunkt des Tages. So ist in Aussicht genommen, daß die beiden Mannschaften nach dem Spiel erst einem Konzert beiwohnen, während das offizielle Festbankett erst zu späterer Stunde folgt.

Barcelona wird am Sonntag einen seiner größten Sporttage erleben. Wenn nicht die politischen Ereignisse noch einen Strich durch die Vorbereitungen machen, dann kommen aus Madrid, Bilbao, Valencia und Sevilla Sonderzüge nach Barcelona. Kartenbestellungen sind nicht nur von vielen deutschen Pressevertretern eingegangen, sondern auch aus Italien und Frankreich und der Schweiz gekommen. Das Länderspiel des Sonntags zählt eben zu den wirklich großen internationalen Ereignissen.

Pokal-Endspiel Südwest—Sachsen.

mit der besten Vertretung des Gaues XIII.

In einer Aussprache mit der Frankfurter Sportpresse hat der Gausportwart Zimmer den anwesenden Vertretern ausdrücklich erklärt, daß die in Spanien und Portugal weilenden Spieler Fath, Gramlich und Tiefel am 1. März bestimmt in der Gauelf zu finden sind. Der DFB. hat die Rückreise aus Spanien so gelegt, daß die Spieler bereits am 28. Februar, abends zwischen 5 und 7 Uhr, auf dem Frankfurter Flugplatz eintreffen. Während in Spanien Gramlich und Fath spielen, wird in Portugal voraussichtlich vom Gau XIII nur Tiefel eingesetzt, d. h. wenn nicht infolge von Verletzungen in Barcelona diese oder jene Doppelaufstellung notwendig ist.

Der Gausportwart muß natürlich in erster Linie auf die Kräfte zurückgreifen, die die nötige Spielerfahrung mitbringen. Das Spiel gegen Württemberg in Worms war ein Auswahlspiel, bei dem Leute aufgestellt waren, die vielleicht erst bei späteren Aufgaben zur Teilnahme berufen sind. Fath und Heldmann haben in Worms den Flügel gebildet, der brauchbar ist. Eckert wird für den zur Zeit verletzten Schmitt (Eintracht) kaum in Frage kommen, dagegen hat der Pirmasenser Lutz, der sich zur Zeit in einer ausgezeichneten Verfassung befindet, die besten Aussichten, den Sturm der Gaumannschaft zu führen. Möbs wird mit dem wieder in Spiellaune befindlichen Schulmeyer auch den richtigen Flügel abgeben. Die Läuferreihe wird in der voraussichtlichen Besetzung mit Gramlich, Tiefel oder Sold und Mantel ihren Mann stellen. Weniger sicher ist dagegen die Verteidigerfrage, wo Konrad zur Zeit kaum verwendbar ist. Leis wird entweder mit Tiefel oder Sold verteidigen. Im Tor hat Eigenbrodt am 5. Januar gut gespielt. Titel war in den beiden Spielen gegen Niederrhein und Niedersachsen nicht schlecht, aber noch nicht restlos reif. Kersten vom FSV. ist zur Zeit in der besten Form und nicht schlechter als Eigenbrodt. Hier wird die Wahl nicht leicht fallen.

Wie also bestimmt versichert werden kann, wird die beste Mannschaft des Gaues den großen Kampf gegen Sachsen bestreiten. Sachsen hat seine Elf noch nicht bekanntgegeben. Auf Kreß, Kreisch, Reichardt, Kundt, Munkelt, Schön, Helmchen und Schlosser wird man sicher nicht verzichten.

Schiedsrichter ist Peters, Berlin (der bekannte Hamburger), der schon oft in großen DFB.-Spielen seine Fähigkeiten bewiesen hat.

Vor dem Bundes-Pokal-Spiel wird eine komb. Mannschaft aus der Frankfurter Fröbel-Schule und der Ackermann-Schule gegen eine komb. Schulmannschaft von Offenbach antreten.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen.

Fachamt Fußball (DFB.), Gau XIII (Südwest), Kreis Wiesbaden.

Am Donnerstag, 27. Februar 1936, findet abends 8 Uhr in einem Schulzimmer des Ober-Lyzeums am Boseplatz in Wiesbaden ein theoretischer Schulungsabend für die Jungführer (Mannschafts- und Jahrgangsführer) der Fußballvereine (Gruppe Wiesbaden des Kreises Wiesbaden) statt. Erscheinen ist für die Jungführer der untenstehenden Vereine Pflicht. Nichterscheinen wird entsprechend bestraft. Jeder Jungführer hat ein Notizheft und Bleistift mitzubringen. Die Teilnehmer haben sich pünktlich um 8 Uhr auf dem Boseplatz einzufinden. Die Schulung ist Pflicht für die Jungführer nachfolgender Vereine:

Post-Sportverein Wiesbaden, Reichsbahn-TSV. Wiesbaden, SpVgg. Kickers Wiesbaden, Sportverein Wiesbaden, SpVgg. Nassau Wiesbaden, SK. Waldstraße, SV. Erbenheim, FV. 1902 Biebrich, SV. 1919 Biebrich, FV. Sonnenberg-Rambach, FSV. 1908 Schierstein, Sportfreunde Dotzheim, SpVgg. Hochheim, SV. Niedernhausen, SpVgg. Frauenstein.

Die Vereinsführer bzw. Vereinsjugendwarte haften für das pünktliche Erscheinen der Jungführer.

Nacht-Suchfahrt 1936

der NSKK.-Motorgruppe Hessen.

Nach der erfolgreichen Beendigung des Sportjahres 1935 eröffnet die Motorgruppe Hessen des NSKK. das Sportjahr 1936 mit einer interessanten Nacht-Suchfahrt am 29./1. 3. 1936. Als Startorte sind Frankfurt a. M., Worms, Fulda, Kassel und Siegen festgelegt worden. Die Fahrer werden von diesen Startorten aus auf ihre zehnstündige nächtliche Suchfahrt geschickt werden, um im Morgengrauen am 1. 3. 1936 in Nauheim das Ziel zu erreichen.

In früheren Jahren wurde diese Fahrt auf vorgeschriebenen Strecken ausgefahren. In diesem Jahre werden die Fahrer ihren Weg durch die Nacht selbst suchen müssen. Daß nicht nur die Hauptorte unseres Gebietes angefahren werden müssen, ist wohl selbstverständlich. Schon das Aufsuchen der Kontrollorte und noch viel mehr das Anfahren wird die Fahrer vor schwierige Aufgaben stellen, zumal, wenn der bis jetzt ausgebliebene Winter noch seinen Einzug halten sollte.

Die Ergebnisse der letzten Fahrten hat aber gezeigt, daß die sportbegeisterten Fahrer so geschult sind, daß auch schwierige Aufgaben gestellt werden können. Allerdings wird bei den Aufgaben immer berücksichtigt werden, daß unsere Sportfahrer nicht über hochgezüchtete Fabrikfahrzeuge verfügen. Es zeugt ja gerade von besonderer Sportbegeisterung, daß unsere NSKK.-Männer diese Fahrten auf ihren eigenen Privatfahrzeugen unter Einsetzung von Material und Person durchführen und immer wieder um den Siegerkranz streiten.

Die Schulung dieser Fahrten soll die Fahrer dahin bringen, sich und ihr Fahrzeug stets unter allen Umständen und über alle Hindernisse heil und ganz zum Ziel zu bringen. Es ist erstaunlich, welche Leistungen von einem normalen Fahrer auf einem serienmäßigen Fahrzeug vollbracht werden können, wenn es der Fahrer versteht, sich und sein Fahrzeug richtig einzusetzen. Die Nachtsuchfahrt der Motorgruppe Hessen des NSKK. wird wieder eine solche Prüfung sein.

Die Ausschreibungen sind erschienen und von den Dienststellen des NSKK., der Motorgruppe Hessen, Frankfurt a. M., Lindenstraße 7, oder den Geschäftsstellen des DDAC. zu beziehen.

Sport-Rundschau.

Die Kemptener Jäger Heeres-Skimeister.

Die Kämpfe um die Deutsche Heeres-Skimeisterschaft 1936 wurden am Donnerstag mit dem 4×10-km-Staffellauf abgeschlossen. Den Sieg und damit die Meisterschaft errang das 1. Batl. Geb.-Jäger-Regt. 99 Kempten mit Oberjäger Hieble, Jäger Enzenberg, Gefr. Birl und Jäger Solgadi. Mit einer Zeit von 2:41,06 Stunden vollbrachte die siegreiche Mannschaft eine Gesamtleistung von 5:28,47 Std. (= Patrouille plus Staffellauf). Die weitaus beste Zeit lief erwartungsgemäß die Olympia-Ersatzpatrouille mit Oblt. Bader, Oberjäger Holzner, Gefr. Prinzing und Gefr. Seeweg (2:38,14 Std.), aber sie lief außer Wettbewerb, weil die einzelnen Soldaten verschiedenen Truppenteilen angehören. Am Start hatte sich u. a. der Kommandeur des VII. Armeekorps, Generalleutnant von Reichenau, eingefunden, der um 18 Uhr auch im Hochgebirgslager Lüttensee bei Mittenwald die Siegerehrung und Preisverteilung vornahm. Auch ein Vertreter der ungarischen Armee war zur Stelle, der den von der ungarischen Armee zur Verfügung gestellten Sonderpreis für die beste Mannschaft überreichte.

Neuer Weltrekord von Hanni Hölzner.

Die Plauener Brustschwimmerin Hanni Hölzner befindet sich zur Zeit in ganz großer Form. Nachdem sie am Sonntag in Halle über 100 Meter mit 1:23,4 Minuten eine neue Weltbestleistung aufgestellt hatte, unternahm sie am Donnerstagabend im Plauener Hallenbad einen Rekordversuch über 200 Yards Brust, der von Erfolg gekrönt war. Sie verbesserte den Weltrekord von Martha Genenger (Krefeld) von 2:44,9 auf 2:42,6 Minuten ganz beträchtlich und holte sich damit den Weltrekord zurück, den ihr die Rheinländerin vor Jahresfrist genommen hatte.

Württembergs neue Boxmeister.

In der Stuttgarter Stadthalle wurden am Mittwochabend die neuen Amateurboxmeister des Gaues Württemberg ermittelt. Die entscheidenden Kämpfe waren mit 2000 Zuschauern recht gut besucht und brachten im großen und ganzen Favoritensiege. Die Ergebnisse:

Fliegen: Häußler (Polizei Stuttgart) schlägt Kopf (BK. Ulm) n. P., Bantam: Schmidt (SpVgg. Prag) schlägt Kehl (BK. Ulm) n. P., Feder: Bandel (SpVgg. Prag) schlägt Ott (BK. Ulm) n. P., Leicht: Wagner (ABSV. Heilbronn) schlägt Reißer (Ulm 1889) n. P., Welter: Leitner (Polizei Stuttgart) schlägt Wüst (BK. Ulm) n. P., Mittel: Loibl (Ulm 1889) schlägt Held (Germania Stuttgart) n. P., Halbschwer: Bernlöhr (Polizei Stuttgart) schlägt Glaser (KV. Oberndorf) n. P., Schwer: Schedler (ABSV. Heilbronn) schlägt Kienzle (KV. Reutlingen) n. P.

✣

Die Hockey-Eichenschildspiele, die bekanntlich von Frauen bestritten werden, wurden neu festgesetzt. Die Vorschlußrundenspiele zwischen Südwest — Nordmark in Wiesbaden und Niedersachsen-Westfalen — Nordmark in Hannover müssen nun bis zum 15. März ausgetragen sein. Das Endspiel findet voraussichtlich am 29. März statt.

Aus den Vereinen.

Nationaler Sportklub.

Abtlg. Schwimmen: Nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten wird das Städtische Hallenbad (Augusta-Viktoria-Bad) in der kommenden Woche wieder geöffnet. Die nächsten Übungsstunden der Schwimmabteilung des NSK. finden daher ab Mittwoch, 26. Febr., wieder regelmäßig Mittwochs ab 19.45 Uhr bis 22 Uhr statt. In den nächsten Übungsstunden findet außer dem planmäßigen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene (in geschlossenen Kursen von 19.15 bis 20 Uhr) auch das entsprechende Training für den nächsten Kampfabend und den am Sonntag, 15. März, nachmittags ab 3 Uhr, vorgesehenen Klub-Vierkampf zwischen SG. Germania Mainz-Mombach, SG. Undine Mainz, Schwimm-Abtlg. des Polizei-Sportvereins Wiesbaden und der Schwimm-Abtlg. des Nationalen Sportklubs Wiesbaden (E. V.) statt.

Das Rollschuhlaufen hat in Wiesbaden seinen Eingang gefunden. Das beweist schon das Auftreten einzelner Paare in letzter Zeit bei verschiedenen Veranstaltungen, u. a. auch bei dem Kinder-Maskenfest der Tanzschule Sauer am vergangenen Sonntag im Hotel „Kaiserhof", bei welchem sogar ein Kinderpaar seine Kunst zeigte, und der stets wachsende Besuch von Interessenten an dem Übungsabend der in Wiesbaden allein bestehenden Eislauf- und Rollschuh-Abtlg. des Nationalen Sportklubs Wiesbaden (E. V.). In absehbarer Zeit wird außer den Übungsstunden Montagsabends von 20 bis 22 Uhr auch noch eine Kinder-Übungsstunde eingelegt. Näheres hierüber noch durch die Presse. Die stets Montags in der Turnhalle der Mädchen-Hebbelschule stattfindenden Trainingsstunden fallen am kommenden Montag, 24. Februar, aus, finden dann aber wieder regelmäßig ab Montag, 2. März, statt. Interessenten und Gäste sind stets willkommen.

Gang durch den Hühnerhof.

Die ersten Küken.

In der Geflügelzucht beginnt jetzt die arbeitsreichste Zeit, in Kürze sind die ersten Küken zu erwarten, alle Vorbereitungen müssen jetzt getroffen werden. Von großem Einfluß auf den Erfolg der Aufzucht ist die Sauberkeit der Ställungen, die häufig noch sehr zu wünschen übrig läßt. Die Reinigung muß gründlich durch Bürsten mit heißem Sodawasser und anschließendem Anstrich mit Kalkmilch, der desinfizierende Flüssigkeiten zugesetzt werden, erfolgen, etwaige Schirmglocken usw. müssen dabei berücksichtigt werden. Etwa vorhandene Ritzen in den Stallwänden und Fußböden sind abzudichten, damit Erkältungen der empfindlichen Küken vermieden werden. Auch den Geflügelausläufen ist entsprechende Beachtung zu schenken, auf alten verschmutzten Hühnerhöfen holen sich die Tierchen nur Krankheiten. Als Scharrstreu für die Kückenställe ist nicht zu kurzer, völlig trockener Strohhäcksel, der etwa alle acht Tage erneuert wird, bereitzuhalten. Futter- und Tränkgefäße

So darf das Vieh nicht untergebracht sein.— Es braucht Licht und Luft.

müssen in ausreichender Zahl vorhanden sein, damit alle Tiere Platz finden. In den ersten Tagen reiche man den Küken das Futter auf starkem Packpapier, das nach Gebrauch vernichtet wird. Man vermeidet auf diese Weise, daß die Tiere ihren eigenen Kot aufpicken, wodurch leicht Krankheiten entstehen können. Zu dem gleichen Zweck dient das vielfach empfohlene Anbringen von Maschendrahtrahmen als Fußböden, wodurch jede Berührung mit dem Kot vermieden wird. Insbesondere bei der Bekämpfung der gefürchteten Kokzidiose hat man mit dieser Einrichtung gute Erfolge erzielt. Um die Einschleppung und Weiterverbreitung von Geflügelkrankheiten zu verhindern, legt man vor die Kückenställe und Eingänge zu den Ausläufen alte Säcke, die täglich in eine fünfprozentige Kreolin-Lösung getaucht werden, zum Abtreten.

Schnupfen und Diphterie im Hühnerhofe.

In Übergangszeit und Winter ist der ansteckende Schnupfen ein gefürchteter Feind im bäuerlichen Hühnerhof. Meist wird er durch Erkältungseinflüsse infolge von ungeeigneter Unterbringung der Hühner hervorgerufen. Die Tiere stehen traurig herum, sondern aus der Nase übelriechenden Schleim aus, niesen, röcheln und schlenkern mit dem Kopf, wobei sie oft piepsende Töne ausstoßen. Daher kommt wohl auch der sehr gebräuchliche Name „Pips" für diese Krankheit. Leider ist es eine sehr verbreitete Unsitte, den davon befallenen Tieren die Zungenhaut zu lösen, wodurch aber durchaus keine Heilung erzielt wird, sondern die Tiere nur unnütz gequält werden. Man tut am besten, die erkrankten Hühner sofort von den gesunden zu trennen und sie möglichst warm zu halten. Nase und Augen reinige man ihnen täglich mehrere Male mit lauwarmem Wasser oder mit einer Abkochung von Kamillen.

Die Krankheitserscheinungen der Diphterie sind in den meisten Fällen im Anfangsstadium die gleichen wie beim ansteckenden Schnupfen, doch greift hier die Krankheit sehr rasch auf Rachen, Luftröhre und Augen über. In den Schnabelwinkeln, unter der Zunge und in der Luftröhre bildet sich gelber lässiger Belag, die Augenlider sind verklebt und schwellen an und die Augen sondern schleimige Entzündungsmassen ab, wodurch die Tiere am Sehen gehindert werden und schließlich nicht mehr fähig sind, Futter aufzunehmen. Sie magern sehr schnell ab und gehen ein, wenn man nicht bald Gegenmaßnahmen trifft. Sehr schwer erkrankte Tiere schlachtet man am besten sofort, da eine Behandlung hier sehr langwierig und meist ganz unnütz ist. Auf jeden Fall trenne man schnellstens die noch gesunden von den kranken Hühnern und bringe sie in einen trockenen, sauberen Stall, wo sie keine Möglichkeit haben, mit den Kranken in Berührung zu kommen. Die Kranken behandelt man täglich, indem man ihnen die Augen mit 2prozentigem Lysolwasser vorsichtig wäscht, den Belag in Schnabel und Luftröhre, soweit er sich leicht löst, mit einem sauberen Hölzchen entfernt und mit Jodtinktur nachpinselt. Diese Behandlung zweimal täglich vorgenommen, hat in den meisten Fällen Erfolg. Wärme und größte Sauberkeit sind dabei Hauptbedingung. Die Pflege der kranken Hühner übernimmt am besten eine Person, die mit den gesunden Tieren nicht in Berührung kommt, da Schnupfen und Diphterie sehr leicht durch Schuhe und Geräte übertragen werden können. Auch anderes Geflügel, zum Beispiel Puten und Enten können in selteneren Fällen davon befallen werden. Geräte, die von erkrankten Tieren verunreinigt worden sind, müssen mit starkem Lysolwasser gereinigt werden, ehe sie wieder benutzt werden.

Das beste Heilmittel ist auch hier die Vorbeugung. Sehr oft werden in Bauernhöfen die Hühner im warmen Kuhstall gehalten. Die feuchte Wärme ist ihnen jedoch nicht zuträglich, denn da sie morgens wieder in Wind und Kälte herausgelassen werden, erkälten sie sich sehr leicht. Am besten eignet sich als Hühnerstall ein trockener, möglichst nach Süden oder Südosten gelegener Stall, der wohl kalt, aber durchaus zugfrei sein muß, da das Huhn wohl starke Kälte, aber keinen Zug verträgt. Hat man genügend Platz, so lasse man die Hühner bei Regen oder Schnee im Winter nicht heraus, sorge aber für saubere, trockene Einstreu, in die man die tägliche Körnerration wirft. Auch angewärmtes Trinkwasser, das täglich mehrmals erneuert wird, ist sehr wichtig. So gepflegte Hühner lohnen ihrem Besitzer die geringe Mühe durch Gesundheit und großen Eiersegen im Winter.

Briefmarken-Ecke.

Neue Postwertzeichen.

Ägypten. Sonderserie zur 15. Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung: 5 Mill. braun, Ausstellungsportal, 10 M. violett, 13 M. ziegelrot, Palais der Landwirtschaft, 15 M. lilabraun, 20 M. blau, Palais der Industrie.

Argentinien. Freimarkenserie, die vor allem zur wirtschaftlichen Propaganda im Ausland bestimmt, 15 C. Viehzucht, 25 C. Ackerbau, 30 C. Wollindustrie, 40 C. Zuckerrohr, 50 C. Ölbohrtürme, 1 Peso Karte von Südamerika, 2 P. Früchte, 5 P. Wasserfälle des Rio Igarazu, 10 P. Weinbau, 20 P. Baumwollstaude.

Chile. Gedenkserie zur Vierjahrhundertfeier der Entdeckung Chiles: 5 C. Atacama-Wüste, 10 C. Fischerboote vor Chiloe, 20 C. Palmen von Ocoa, 25 C. Schafherde, 30 C. Bergwerk, 40 C. Wald von Lonuriman, 50 C. Hafen von Lota, 1 Peso Valparaiso, 1.20 P. Vulkan Puntiagudo, 2 P. Diego de Almagro (1463—1538), Eroberer von Chile, 5 P. Viehzucht, 10 P. Salpeter-Gewinnung.

China. Die chinesische Postverwaltung hat sich in den Dienst der neuen volkspädogogischen „Bewegung des neuen Lebens" gestellt, die die altchinesischen Tugenden der Höflichkeit, Mildtätigkeit, Sparsamkeit und Selbstachtung wieder fördern will. Diesem Zweck soll eine eben erschienene Markenserie dienen, die, im Ornamentalstil der altchinesischen Marken gehalten, das Emblem der Bewegung (Muschel im Stern, der von einem Kreis umgeben) zeigt und die alten Nationaltugenden empfiehlt. Werte: 2, 5, 20 Cents, 1 Dollar.

Deutsches Reich. Sondermarke zum zehnjährigen Bestehen der Lufthansa: 40 Pf. tiefblau, Eindecker. Inschrift: „10 Jahre Deutsche Lufthansa 1926—36." Entwurf von dem Münchener Maler Diebitsch, der auch die letzten Winterhilfs-Marken gezeichnet hat.

Brasilien. Zur Jahrhundertfeier der Schlacht von Farroupilha: 200 Reis, galoppierender Lanzenreiter, Hochformat.

Finnland. Rotkreuzmarken mit den Bildnissen finnischer Generale: 1½ M. + 15 P. braun, Rehbinder, 2 M. + 20 P. braunlila, Armfelt, 2½ M. + 25 P. blaugrau, Horn.

Großbritannien. Marken mit dem Bildnis des neuen Königs Eduard VIII. sind herkömmlicherweise erst nach Ablauf der neunmonatigen Hoftrauer zu erwarten. Die Marken, die in England stets das Bildnis des Herrschers tragen, werden aus den Einsendungen eines künstlerischen Wettbewerbes durch eine besondere Kommission ausgewählt, die letzte Entscheidung aber wie über alle zur Veröffentlichung gelangenden Bildnisse seiner Person steht dem König selbst zu.

Lettland. Gedenkserie zu Ehren lettischer Schriftsteller: 3 S. orangerot, Kronwalds, 10 S. grün, Pumpurs, 20 S. rosa, Maters, 35 S. dunkelblau, Ansemlis.

Portugal. Freimarken: 6 C. schwarzbraun, Ruine des Diamatempels von Evora, des bedeutendsten römischen Bauwerks auf portugiesischem Boden, 40 C. braun, Schriftband mit dem Wahlspruch: „Tudo pela Naçao."

Rhodos. Eilmarken: 1.25 Lira grün, 2.50 L. orangerot, springender Hirsch.

✣

Die Markensammlung König Georg V. von England. Der verstorbene König von England war unter den gekrönten Markensammlern sicher der größte. Seine Spezialsammlung von Großbritannien und den britischen Kolonien ist die größte ihrer Art und die vollständigste zugleich, sie enthält alle Marken des britischen Empire einschließlich aller Abarten, Fehldrucke, Kuriositäten usw. Nur eine einzige fehlt, die rosa Postmeister-Marke von Britisch-Guiana, die seltenste Mark der Welt, die nur noch in einem Exemplar erhalten blieb, das bekanntlich im Besitz der Witwe des Amerikaners Hind ist. Die Sammlung König Georges ist in einem besonderen Saal des Buckingham Palace, im sog. Stamp-room, untergebracht. Sie umfaßt 600 Lederbände, in denen insgesamt etwa 600 000 Marken enthalten sind. Der Wert der Sammlung wird auf 400 000 Pfund geschätzt. Die Sammlung ist nie öffentlich ausgestellt worden, vor kurzem ließ aber die englische Postverwaltung einen Farbenfilm herstellen, der die bedeutendsten Stücke der königlichen Sammlung im Bilde zeigt. Die Sammlung hat König Georg seinem dritten Sohn, dem Herzog von Kent, vermacht, ob der Herzog die Sammlung weiter führen wird, ist unbekannt.

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 22. bis 28. Februar 1936.

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 1¼—2¼ Uhr. **Der Nachtdienst beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 RM. für jede Inanspruchnahme erhoben.**

Engel-Apotheke, Dotzheimer Straße 25. Fernsprecher 25455.
Kais.-Friedrich-Apotheke, Schierstteiner Str. 15, Fernspr. 26866.
Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57. Fernsprecher 27559.
Wilhelms-Apotheke, Luisenstraße 4. Fernsprecher 27100.

In W.-Biebrich vom 22. bis 28. Februar 1936.

Rosen-Apotheke, Horst-Wessel-Straße 18. Fernsprecher 61495.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Not- (Unglücks)-Fälle bestimmt und dauert jeweils von Samstag 20 Uhr bis Montag 8 Uhr (an gesetzlichen Feiertagen sinngemäß). Während dieser Zeit sind die diensttuenden Zahnärzte telephonisch, bzw. in ihren Sprechzimmern erreichbar.

Vom 23. Februar 1936.

Dr. Rey, Friedrichstraße 48
Dr. Strebinger, Moritzstraße 13.

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Vom 23. Februar 1936.

Dentist Alfred Schönert, Dotzheimer Straße 15
Dentist Bernhardt Spiesberger, Langgasse 41.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 22. Februar 1936

Bergkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfr. Fries.
Ringkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfr. Merten.

Sonntag, den 23. Februar 1936.

Marktkirche. 10.00 Pfarrer Borngässer. 11.30 Kindergottesdienst, Platter Str. 2, Pfarrer Borngässer. 17.00 Pfarrer Keller.

Bergkirche. 10.00 Landesbischof Lic. Dr. Dietrich, Mitwirkung eines Schülerchors. 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Brück. Dienstag, 25. Februar, 20.30 Bibelbesprechstunde, Steingasse 9. Donnerstag, 27. Februar, 20.30 Bibelstunde, Steingasse 9.

Ringkirche. 10.00 Dekan Mulot. 11.30 Kindergottesdienst, Dekan Mulot. 17.00 Pfarrer Hahn. Donnerstag, 20.15 Uhr Bibelstunde, An der Ringkirche 3, Pfarrer Hahn.

Lutherkirche. 10.00 Pfarrer Dr. Ott. 11.30 Kindergottesdienst, 17.00 Pfarrer Bars. — Dienstag 20.30 Bibelstunde, Pfarrer Bars.

Kreuzkirche. 10.00 Pfarrer Fernges, 11.30 Kindergottesdienst. — Montag 20.00 Mütterabend der Ring- und Kreuzkirche. — Dienstag 20.30 Bibelstunde fällt aus. — Mittwoch 16.00 Frauenarbeitskreis des Ev. Bundes. — Donnerstag 20.30 Vortrag Dekan Mulot: „Vorstellungen vom Leben nach dem Tode."

Paulinenstift. 10.00 Pfarrer Jung, 11.30 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Albert, 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Albert.

Oranier-Gedächtniskirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dietz.

Gemeindehaus Waldstraße. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Lauth, 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Lauth.

Gemeindehaus Biebrich. 20.15 Gemeindebibelstunde, Pfarrer Albert.

Wiesbaden-Schierstein.

Sonntag 10.00 Pfarrer Weimar, 11.15 Kindergottesdienst. — Montag 19.00 25jähr. Jubiläum der Kinderschulschwester; Jahresfest des Mütterabends. — Mittwoch 20.00 Passionsandacht in der Kirche. — Donnerstag 20.00 Mädchenabend.

Wiesbaden-Dotzheim.

Sonntag 14.30 Pfarrer Fernges. Anschließend Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Sonntag 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Draudt, 11.00 Kindergottesdienst Gruppe A. — Montag, Jugendabend fällt aus. — Donnerstag 20.30 Jugendabend (weibl. Jugend). — Freitag 20.15 1. Passionsgottesdienst.

Der Rundfunk.

Samstag, den 22. Februar 1936.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand, Wetter- und Schneebericht. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.45 Auf dem Staatsjugendtag. HJ.-Sport.
10.15 Von Berlin: Schulfunk. Heldengräber im Märkischen Wald. 10.45 Frankfurt: Gesundnachrichten. 11.00 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst.
12.00 Stuttgart (aus Karlsruhe): Buntes Wochenende. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Schneebericht. 13.15 Stuttgart (aus Karlsruhe): Buntes Wochenende. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wirtschaftsbericht. 15.15 Vor 20 Jahren — im Caureswald heult der Sturm. Hörspiel von Otto Wehn.
16.00 Von Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00 Der Stadtschreiber. Ein Funkidyll aus Alsfeld. 18.20 Zeitfunk. 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Programm, Zeit.
19.00 Blasmusik. Alte Soldaten wünschen. 19.55 Ruf der Jugend. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.11 „Karneval am Rhein und Main". 22.30 Zeit, Nachrichten.
22.40 Nachrichten, Wetter-, Schnee- und Sportberichte. 22.45 Bei Walzer und Wein . . . laßt uns fröhlich sein. 24.00 „Die Fledermaus". Operette von Johann Strauß.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00 Nachrichten. 8.30 Morgenständchen für die Hausfrau. 9.40 Turnstunde für die Hausfrau.
10.15 Stuttgart: Volk und Staat. 10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Die Wissenschaft meldet. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Von Saarbrücken: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Börse, Programm. 15.10 Abenteuer und Erlebnisse. 15.30 Wirtschaftswochenschau. 15.45 Eigen Heim - Eigen Land.
16.00 Von Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00 Volkstänze — Volkslieder. 18.45 Sportwochenschau.
19.00 Blasmusik. 19.45 Gespräche aus unserer Zeit. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
20.10 Frankfurt: Karneval am Main und Rhein. 22.00 Nachrichten, Sport, Deutschlandecho.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Samstag, den 22. Februar 1936.

Stammreihe F. 22. Vorstellung.

Robert und Bertram
oder
Die lustigen Vagabunden.

Posse mit Gesang und Tanz von Gustav Raeder.

Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, den 22. Februar 1936.

Stammreihe II. 13. Vorstellung.

Karneval im Residenztheater.

Großer bunter Abend.

Mitwirkende das gesamte Personal.
Tanzgruppe Bier und Tilla Düring.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 22. Februar 1936.

11 Uhr: **Schallplatten-Konzert**
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Radio- und Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 22. Februar 1936.

Im Weinsaal: 16.30—18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**
Kapelle Otto Schillinger.

21 Uhr: In sämtlichen karnevalistisch dekorierten Räumen:
3. Großer Maskenball.
4 Tanzkapellen.
Anzug: Masken-Kostüm oder Gesellschafts-Toilette mit karnevalistischem Abzeichen.

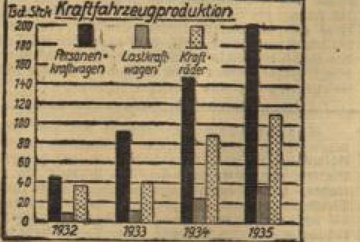
Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Deutschlands Kraftfahrzeug-Produktion 1932 bis 1935.

Über die Entwicklung der deutschen Kraftfahrzeugproduktion (einschließlich Untergestellen) im Verlauf der letzten vier Jahre unterrichtet — getrennt für Personenwagen, Liefer- und Lastkraftwagen und Krafträder — das folgende Schaubild an Hand der vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Zahlen. Während die Erzeugung sowohl von Personenwagen als auch von Nutzkraftwagen sich seit 1932 nahezu verfünffachte, hat sich die Erzeugung von Krafträdern etwa verdreifacht.



Graphisch-Statistischer Dienst (M.)

Die Erzeugung von Personenkraftwagen betrug nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik im Jahre 1935 201 438 Stück. Der Inlandsabsatz betrug 180 430 und der Auslandsabsatz 21 227 Stück. Die Produktion von Liefer- und Lastkraftwagen stellte sich im gleichen Jahr 1935 auf 38 851 Stück. Der Inlandsabsatz betrug 35 254 und der Auslandsabsatz 3780 Stück. Die Erzeugung von Krafträdern stellte sich auf 111 177 Stück. Der Inlandsabsatz machte 104 778 und der Auslandsabsatz 5324 Stück aus. Nicht berücksichtigt ist in dem Schaubild die Produktion von Omnibussen, die im Jahre 1935 2645 Stück betrug, und die von dreirädrigen Fahrzeugen. Die Produktion dieser dreirädrigen Kraftfahrzeuge ist mit 11 961 Stück im Jahre 1935 über den Stand von 1932 kaum nennenswert hinausgekommen. Die Erzeugung von Personenkraftwagen hat sich im vergangenen Jahr wieder stärker den mittleren Größenklassen von 1½ bis 3 Liter Hubraum zugewandt. Bei Last- und Lieferwagen nimmt im Unterschied zur Personenwagenproduktion die Erzeugung von schweren Lastwagen über drei Tonnen Eigengewicht an Bedeutung zu.

Der deutsche Außenhandel

in neuer statistischer Gliederung.

In „Wirtschaft und Statistik" werden jetzt die Außenhandelsergebnisse für die Jahre 1934 und 1935 zum erstenmal in einer neuen statistischen Gliederung dargestellt. Diese Gliederung läßt die Besonderheiten der warenmäßigen Zusammenstellung von Ein- und Ausfuhr wesentlich schärfer und klarer hervortreten, als es bei der bisherigen üblichen Darstellung nach dem Internationalen (Brüsseler) Warenverzeichnis der Fall war. Zunächst wird in dem neuen Schema eine klare Scheidung zwischen den Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft und den zu dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft gehörenden Waren vorgenommen, die im Internationalen Warenverzeichnis nicht vorhanden war. Es zeigt sich, daß die Ernährungsstoffe (Lebens-, Genuß- und Futtermittel) an der Gesamteinfuhr im Jahre 1935 mit rund 35 % beteiligt waren, während auf die beiden Gruppen „Lebende Tiere" und „Lebensmittel und Getränke" des Internationalen Warenverzeichnisses nur rund ein Viertel entfiel.

Von besonderem Wert ist jedoch ferner die weitere Unterteilung dieser beiden Hauptgruppen. Im Bereich der Ernährungswirtschaft wird zwischen „Lebenden Tieren", „Nahrungsmitteln tierischer Herkunft" und „Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs" unterschieden. Es ergibt sich, daß 1935 die Ernährungseinfuhr zum größten Teil aus pflanzlichen Ernährungsstoffen bestand, daß aber die Erzeugnisse der Viehwirtschaft immerhin mit fast einem Drittel an der Einfuhr für die Ernährungswirtschaft beteiligt waren.

Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft wird nach dem Bearbeitungsgrad zwischen Rohstoffen, Halbwaren und Fertigwaren unterschieden. Die letztgenannte Gruppe wird dann noch weiter in Vorerzeugnisse und Enderzeugnisse untergeteilt. Im Jahre 1935 bestand die gewerbliche Einfuhr hiernach zu 55 % aus Rohstoffen; annähernd ein Drittel entfiel auf Halbwaren und etwa ein Sechstel auf die Gruppe „Fertigwaren", in der die Vorerzeugnisse, d. h. Waren, die noch einer Be- oder Verarbeitung unterworfen werden, an erster Stelle standen. In der Ausfuhr stehen auch nach dem neuen Schema die Fertigwaren mit fast vier Fünfteln im Vordergrund. Gegenüber der Gliederung des Internationalen Warenverzeichnisses hat sich ihr Anteil an der Gesamtausfuhr etwas vermindert. Von besonderer Bedeutung ist jedoch die Aufteilung der Gruppe „Fertigwaren" in Vor- und Enderzeugnisse. Es zeigt sich, daß die Ausfuhr von Fertigwaren zwar überwiegend aus Enderzeugnissen besteht, daß aber mehr als ein Drittel auf Vorerzeugnisse, d. h. Waren entfällt, die im allgemeinen noch einer Be- oder Verarbeitung bedürfen.

Die Abwicklung der Zwecksparunternehmen.

Sparkassenkredite an Zwecksparer.

Die „Deutsche Sparkassenzeitung" befaßt sich in einem längeren Aufsatz mit dem Runderlaß des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers vom 18. 1. 36, wonach den Zwecksparern, denen ein Darlehen bereits vor der Auflösung der Zwecksparkassen zugeteilt war, und die zu diesem Zeitpunkt auch schon anerkannte Sicherheiten gestellt hatten, ein Darlehen aber noch nicht erhalten haben, zur Abwendung der Notlage im Rahmen des möglichen die erforderlichen Kredite von den öffentlichen Sparkassen nach näherer Maßgabe der Satzung zur Verfügung gestellt werden sollen. In solchen Fällen, so schreibt die „Deutsche Sparkassen-Zeitung" erscheint es tunlich, daß die Kredite durch die für den Wohnsitz des Zwecksparers örtlich zuständige öffentliche Sparkasse gewährt werden. Die Anwendung des Erlasses sei für alle Sparkassen ein Gebot der Pflicht. Die allgemeine Beachtung des Erlasses erscheine um so notwendiger, als die Geschäftsgebiete der Zwecksparunternehmungen sich in allen Fällen stets über das gesamte Deutsche Reich erstrecken, ohne sie wäre infolgedessen nur zu einem Bruchteil eine befriedigende Lösung erreichbar.

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hinzuweisen, daß die Abwicklungsarbeiten der aus Sparkassenkreisen ernannten Liquidatoren von Zwecksparunternehmungen sich infolge des ausgedehnten Geschäftsbereichs dieser Institute teilweise sehr schwierig gestalten. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband habe daher in einem Rundschreiben an die Mitgliedsverbände bereits allen Sparkassen empfohlen, bereitwillig Mithilfe zu leisten. — Der Bericht befaßt sich sodann mit dem Abwicklungssystem der Liquidation und stellt zum Schluß fest, daß es sicher in einer Anzahl von Fällen möglich sein werde, daß Sparkassen innerhalb ihres Geschäftsbereichs wohnende Darlehensnehmer von Zwecksparunternehmungen übernehmen, wenn auch die Übernahme nur insoweit erfolgen könne, als sie in jeder Beziehung satzungsmäßig sei. Die Kredite müßten also vor allem auch satzungsgemäß gedeckt sein. Soweit auf diesem Wege eine Ablösung der Zwecksparttilgungskredite erfolgen könne, sei sie als wünschenswert zu begrüßen, da sie wesentlich dazu beitrage, die Liquidation der Zwecksparunternehmungen rationeller zu gestalten und zu beschleunigen.

Wechselproteste 1935.

Ein gewisser Tiefstand erreicht.

Im Zusammenhang mit der Belebung der Wirtschaft sind 1935 die Wechselproteste gegenüber den Vorjahren erheblich zurückgegangen. Die Zahl der im Vorjahr protestierten Wechsel betrug 616 547 (—1,9 %) mit einem Betrage von 76,9 Mill. RM. (—0,4 %). Gegenüber 1933 und 1932 betrug die Schrumpfung der Zahl 18,2, bzw. 49,8 %, der Rückgang des Betrages 25,7, resp. 62,8 %. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel war 1935 mit 134 (i. V. 132) RM. etwas größer. Am höchsten war er in Süddeutschland (155 RM.), es folgen Niedersachsen mit 152 RM., das ostelbische Deutschland mit 149 RM., Berlin mit 148 RM., Mitteldeutschland mit 137 RM., Schlesien mit 128 RM. Hessen und Rheinpfalz mit 124 RM. und Rheinland/Westfalen mit 115 RM. Mit einer Protestquote mit rd. 1 v. T. seit Mitte 1934 ist ein Satz erreicht, der auch unter günstigsten Wirtschaftsverhältnissen kaum unterschritten werden dürfte. Im Jahresdurchschnitt 1935 betrug die Protestquote 0,89 v. T., sie schwankte zwischen 0,66 und 1,09 v. T. 1934 stellte sie sich auf 1,04 v. T., 1933 auf 2,59 v. T. und 1932 auf 5,29 v. T. Ein Drittel der Wechselproteste entfällt auf die Größenklasse von 50 RM. bis unter 100 RM., ein Viertel auf die Größenklasse von 100 RM. bis unter 200 RM. Der Anteil der kleinsten Größenklasse bis zu 50 RM. beträgt ebenfalls 25 %. Den größten Anteil haben die Größenklassen von 200 bis unter 500 RM. mit mehr als ein Viertel und von 100 bis unter 200 RM. mit mehr als ein Fünftel aufzuweisen.

* **Umfang des Postscheckverkehrs im Januar 1936.** Die Zahl der Postscheckkonten ist im Januar um 2660 Konten auf 1 070 129 gestiegen. Auf diesen Konten wurden 71,2 Mill. Buchungen mit 11 493 Mill. RM. umgesetzt; davon sind 9592 Mill. RM. oder 83,5 % bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 554,8 Mill. RM., im Monatsdurchschnitt 624,1 Mill. RM.:

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 21. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Befestigt. Die Börse hatte am Aktienmarkt befestigte Haltung und erstmalig wieder etwas größeres Geschäft. Am Montanmarkt lagen einige Aufträge vor und von diesem Markte ausgehend, erfuhren auch die übrigen Marktgebiete etwas Anregung. Braunkohlenwerte waren befestigt. Am Elektromarkt zogen die Kurse von ¼ bis ½ % an. Chemische Werte lagen still. Metallaktien waren wenig verändert. Der Rentenmarkt lag bei voll behaupteten Kursen ruhig. In der zweiten Börsenstunde war das Geschäft ruhiger. Die Kurse blieben auf dem erreichten Stand zumeist unverändert. Etwas lebhafter waren lediglich einige Montanwerte. Die später notierten Werte zogen überwiegend ½ bis 1 % an. Der variable Rentenmarkt blieb auch später ruhig bei unveränderten Kursen. Tagesgeld war etwas gefragter und notierte 2¾ nach 2½ %.

Berlin, 21. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien weiter freundlich, Renten wenig verändert. Die sich bereits gestern anbahnende Erholung an den Aktienmärkten machte bei wieder regerer Beteiligung der Bankenkundschaft heute wieder kräftigere Fortschritte. Zu der wieder freundlicheren Grundstimmung trug insbesondere der gestern zustandegekommene Abschluß des Deutschen Kreditabkommens von 1936 bei. Daneben verwies man auf einige Dividendenabschlüsse der Industrie. Intern regte eine kräftige Steigerung fast aller Montanwerte an. Am Braunkohlenmarkt waren die Kurse ebenfalls befestigt. Kaliwerte und chemische Aktien wurden meist zu Vortagskursen gehandelt. Elektrowerte wiesen Besserungen von ¼ bis ½ % auf. Am Rentenmarkt galten zumeist Vortagskurse. Blankotagesgeld war zu unveränderten Sätzen von 2½ bis 2¾ und darunter zu haben.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 21. Februar. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für:

		20. Febr. 1936 Geld	20. Febr. 1936 Brief	21. Febr. 1936 Geld	21. Febr. 1936 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.57	12.60	12.57	12.60
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.678	0.682	0.678	0.682
Belgien	100 Belga	41.925	42.005	41.91	41.99
Brasilien	1 Milr.	0.138	0.140	0.138	0.140
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.461	2.465	2.461	2.465
Dänemark	100 Kronen	54.79	54.89	54.79	54.89
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England	1 £ Sterling	12.27	12.30	12.27	12.30
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.405	5.415	5.405	5.415
Frankreich	100 Fr.	16.43	16.47	16.415	16.455
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.88	169.22	168.87	169.21
Island	100 isländ. Kr.	55.02	55.14	55.03	55.15
Italien	100 Lire	19.76	19.80	19.76	19.80
Japan	1 Yen	0.716	0.718	0.716	0.718
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.94	42.02	41.91	41.99
Norwegen	100 Kronen	61.66	61.78	61.66	61.78
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal	100 Escudo	11.13	11.15	11.13	11.15
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	63.26	63.38	63.26	63.38
Schweiz	100 Fr.	81.27	81.43	81.24	81.40
Spanien	100 Pes.	34.03	34.09	34.02	34.08
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.31	10.33	10.31	10.33
Türkei	1 türk. £	1.984	1.988	1.983	1.987
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.179	1.181	1.169	1.171
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.460	2.464	2.459	2.463

Steuergutscheine.

	20. 2. 36	21. 2. 36
1934	103.75	103.75
1935	107.75	107.75
1936	111.13	111.13
1937	110.63	110.63
1938	110.—	110.—
Verrechnungs-Kurs	108.63	108.63

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

	20. 2. 36	21. 2. 36
Banken		
A. D. Creditanstalt	70.—	69.—
Bank f. Brauindust.	120.50	120 75
Comm.- u. Privat-B.	91.75	91 25
Dedi-Bank	90.—	90.—
D. Eff.- u. W.-Bank	87.50	87.50
Dresdner Bank	90.50	90.50
Frankf. Hyp. Bank	95.63	95.63
Pfälz. Hyp.-Bank	85.75	85.75
Reichsbank	187.—	186.50
Rhein. Hyp.-Bank	131.50	136 —
Verk.-Untern.		
Hapag	15.64	16.—
Nordlloyd	17.13	18.—
Industrie		
Akkumulatoren	175.25	175.—
Aku	51.50	51.75
AEG. Stammaktien	37.50	37.88
Aschaffenb. A.-Br.	—.—	—.—
„ Zellstoff	86.—	86.50
Bad. Masch. Durl.	122.50	—.—
Bast, Nürnberg	195.—	195.—
Bayer. Spiegelglas	40.—	40.50
Bemberg	90.50	90.50
Bremen-Besigheim.	109.—	110.—
Brown, Boveri & Co.	87 —	87.—
Buderus	96.50	96.25
Cement Heidelberg	127.88	127.88
„ Karlstadt	129.—	128.50
I. G. Chem. Basel		
1—130 000	168.50	169.—
130 001 ab	141.90	143.13
Chem. Albert	109.—	108.—
Chade	296.—	300.—
Daimler-Benz	100.63	101.—
Deutsch. Erdöl	111.63	111.75
Dtsch. Gold u. Silber	211.—	211.75
Deutsch. Linoleum	149.50	150.50
Dyckerhoff & Widm.	130.—	130.—
Eichbaum-Werger	89.—	89.—
Elektr. Liefer.-Ges.	119.—	119,25
Elekt. Licht u. Kraft	133.—	132.88
Enzinger Union	—.—	105.—
Eschweiler	—.—	—.—
Eßlinger Maschinen	91.75	91.75
Faber & Schleicher	62.—	61.50
I. G. Farbenindust.	151.20	151.50
Feinmechan. Jetter	85.—	85.—
Felten & Guilleaume	115.25	115.50
Gesfürel	129.50	130.—
Goldschmidt Th.	108.—	108.50
Gritzner Masch.	29.75	29.75
Grün & Bilfinger	210.50	210.—
Hanfwerke Füssen	89.—	89.50
Harpener	115.—	—.—
Henninger Brauerei	116.—	116.—
Hindr. Auffermann	112.—	112.—
Hochtief	114 —	114.—
Holzmann, Phil.	96.25	97.50
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag Erlangen	52.—	52.—
Junghans Gebr.	87.—	87.25
Kalichemie	126.88	—.—
Kali Aschersleben	126.75	—.—
Klein, Schanzl. & B.	85.—	85.—
Klöcknerwerke	85.25	86.75
Knorr Heilbronn	—.—	200.—
Konserven Braun	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	128.—	128.25
Laurahütte	20.75	21.50
Lechwerke	99.25	99.25
Lindes Eismaschinen	142.—	143.—
Lokom. Krauß	100.—	100.—
Mainkraftwerke	90.—	90.50
Mainzer Aktien-Br.	70.—	—.—
Mannesmann	85.63	86.88
Mansfelder Bergbau	131.—	133.50
Metallgesellschaft	112.63	—.—
Miag Mühlenb.	88.75	88.50
Moenus	84.25	84.25
Motoren Darmstadt	94.50	94.50
Neckarw. Eßlingen	112.—	112.50
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	221.—	—.—
Rh. elekt. Mannheim	—.—	124.87
Rhein. Metallwaren	127.50	127.50
Rhein. Stahlwerke	112.50	114.25
Riebeck Montan	102.25	102.25
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	—.—	—.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	169.75	169.25
Schramm Lack	87.25	87.50
Schriftgieß. Stempel	58.—	57.50
Schuckert & Co.	130.75	130.63
Siemens & Halske	176.—	176.50
Siemens-Reiniger	101.—	101.—
Süddtsch. Immobil.	4.25	4.25
Süddeutsch. Zucker	198.—	198.—
Tellus Bergbau	103.—	103.—
Thüring. Lief. Gotha	—.—	117.50
Unterfranken	121.25	122.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	105.—	—.—
Ver. Stahlwerke	82.88	84.75
Ver. Ultramarin	129.—	129.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	—.—	120.50
Zellstoff Memel	46.50	46.50
„ Waldhof	120.—	121.50
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	200.50	200.—
„ „ Ver.	256.50	257.50
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	100.50	100.50
5½% Younganleihe	—.—	—.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	111.—	110.80
4% Schutzgebiet 13	10.90	10.90
4½% Wiesb. St. v. 28	91.63	91.25
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.—	97.—
4½% „ „ 10	97.—	97.—
4½% „ „ 21	97.—	97.—
4½% „ Kom. 20	94.75	94.75
4½% „ „ 6	94.75	94.75
4½% N. Lb. Gold 1	98.—	98.—
4½% „ „ 2	97.—	97.—
4½% „ „ 3	96.75	96.75
4½% „ 8, 9, 10	96.75	96.75
4½% N. Lb. Gold 11	96.75	96.75
4½% „ „ 6, 7	96.75	96.75
4½% „ „ 12, 13	96.75	96.75
4½% „ „ 4-5	96.75	96.75
5½% „ „ 11	101.37	101.63
4½% „ G.-Kom. 1	93.75	93.75
4½% „ „ 5	93.75	93.75
4½% „ „ 6, 7, 8	93.63	93.75
4½% „ „ 2	93.63	93.75
4½% „ „ 9, 10	93.75	93.75
4½% „ „ 3	93.75	93.75
D. Kom. Sam. Anl.	115.—	114.75
do. ohne Anl.	—.—	—.—
I. G. Farben-Bonds	126.75	126.75
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.70	0.70
7% Rum. äußere	44.50	43.50
5% Rum. vereinh. 03	—.—	—.—
4¼% „ 13	9.30	9.25
4% „ „	5.35	5.35
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	—.—	8.75
4% Ung. Goldrente	8.75	—.—
4% Ung. St. v. 10	8.60	8.70

Berliner Börse

	20. 2. 36	21. 2. 36
Banken		
Bank f. Brauindust.	120.75	120.75
Berliner Hdls.-Ges.	116.75	117.—
Com.- u. Priv.-Bank	92.—	92.75
Dedi-Bank	90.—	90.—
Dresdner Bank	90.50	90.50
Reichsbank	186.50	186.75
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	105.50	106.—
A. Lokalb. u. Kraftw.	121.25	121.25
D. Reichsbahn Vz.	122.75	122.63
Hapag	15.50	16.—
Hbg.-Südam.-Dpf.	—.—	25.63
Nordlloyd	17.13	18.—
Industrie		
Akkumulatoren	174.50	—.—
Aku	51.63	51.88
AEG. Stammaktien	37.75	38.—
Aschaffenbg. Zellst.	85.63	86.75
Augsburg Nbg.-M.	105 75	107.50
Bayer. Motoren-W.	121.50	123.75
Bemberg	91.—	90.75
J. Berger, Tiefbau	123.25	124.50
Berlin-Karlsr.-Ind.	120.—	119.75
Berliner Maschinen	110.37	110.75
Braunk. u. Briketts	—.—	—.—
Bremer Wollkäm.	—.—	—.—
Buderus	96.25	96.25
Charl. Wasserw.	113.—	114.—
Chem. Heyden	121.50	121.50
Chade	296.50	300.50
Conti-Gummi	165.—	168.75
„ Linol. Zürich	151.75	150.75
Daimler-Benz	100.75	101.50
Dt. Atl.-Telegr.	—.—	—.—
Dt. Cont. Gas	125.—	124.—
Deutsche Erdöl	111.13	112.—
Deutsche Kabel	147.50	150.25
Dt. Linoleum	149.75	151.—
Dt. Tel. u. Kabel	135.50	—.—
Dt. Eisenhandel	117.—	117.—
Dortm. Union Br.	201.—	—.—
Dynamit-Nobel	79.—	—.—
Eintracht Braun	187.—	187.50
Elektr. Lief.-Ges.	118.75	119.—
Elekt. Licht u. Kraft	133.25	133.37
Engelhardt, Br.	88.—	88.50
I. G. Farbenindust.	151.37	151.50
Feldmühle	119.25	119.37
Felten & Guilleaume	115.25	115.50
Gesfürel	130.—	130.—
Goldschmidt, Th.	107.88	107.—
Hamburg. Elektr.	134.50	134.37
Harburg Gummi	132.—	134.—
Harpener	114.50	114.75
Hoesch	89.13	90.25
Holzmann, Phil.	98.25	98.—
Hotelbetr.-Ges.	87.—	87.—
Ilse-Bergbau	158.50	162.—
Ilse Genussch.	128.13	129.50
Kalichemie	—.—	127.—
Kali Aschersleben	126.—	—.—
Klöcknerwerke	85.50	87.—
Lahmeyer & Co.	127.75	128.—
Laurahütte	21.—	22.—
Leopoldgrube	99.13	98.—
Mannesmann	85.75	87.—
Mansfeld. Bergbau	131.50	133 75
Masch.-Bau-Unt.	80.25	82.—
Maximilianhütte	169.75	169.75
Metallgesellschaft	112.37	111.75
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	184.25	184.—
Oberschles. Koks	119 37	119.88
Orenstein & Koppel	77.13	77.13
Rh. Braunk. u. Brik.	222.—	223.88
„ Elektr. Mannh.	124.25	125.25
„ Stahlwerke	112 50	114.—
„ -Westf. Elektr.	127.13	127.37
Rütgerswerke	120.75	121.—
Sachsenwerk		
Salzdetfurth	183.50	183.88
Schles. Elekt. u. Gas	146.—	145.—
Schubert & Salzer	129.25	129.—
Schuckert & Co.	130.37	131.50
Schultheis Patzenh.	99.75	99.—
Siemens & Halske	176.—	175 25
Stöhr, Kammgarn	108.25	110.—
Stollberger Zink	—.—	75.25
Süddeutsch. Zucker	187.75	188.—
Thüringer Gas	—.—	131.—
Ver. Stahlwerke	83.—	84.63
Vogel Tel.-Draht	137.—	135.75
Wasser Gelsenkirch.	—.—	148.—
Westd. Kaufhof	32.—	32.25
Westeregeln Alk.	121.88	120.25
Zellstoff Waldhof	120.50	121.—
Kolonial		
Otavi-Minen	18.50	18.37
Renten		
6% Krupp-Obligat.	104.75	104.70
7% Ver. Stahlw.-O.	103.50	103.50

der Ecke ein Staubsauger lauern, niemand könnte sich darüber wundern.

Hans Volkhart ist Reklamezeichner in einer Fabrik, darüber hinaus Skiläufer und Bergsteiger, somit ein Mensch, der drei Viertel des Jahres dunkelbraun verbrannt ist, was den Damen ach so gut gefällt, den Damen, die er nicht in gute und böse, sondern lediglich in erst- und zweitklassige Skiläuferinnen einzuteilen pflegt. Augenblicklich verbringt er hier seinen Urlaub zusammen mit Freund Rolf, der nun leider für zwei Tage beruflich in die Stadt zurück muß und eben dabei ist, brummend seinen Rucksack zu packen, während Hans von einem Ausflug in die große Welt (so nennen sie's wen einer zum Einkaufen ins Dorf muß —) ein kleiner Katzensprung von 5 Stunden, erzählt.

„Also wie ich am Sudelfeldhotel vorbeikomme, denke ich mir, könntest auf eine Tasse Kaffee mal reinschauen. Drinnen waren sie natürlich schon wieder am Tanzen. Lori Kraft war da und Fritz und Inge Frasch. Später kam noch ein Mädchen an unsern Tisch — die andern kannten sie bereits — ein hübsches Mädchen, das muß man ihr lassen, aber wie sie angezogen war, das läßt sich nicht beschreiben. Marke Kurpromenade: blaues Seidenhemd, weißer Skianzug! Hat man bei uns heroben schon mal so was erlebt. Bißchen Puder, bißchen Lippenrot — wie aus dem Schaufenster eines Modegeschäftes entsprungen. Na, ich hab sie dann gehörig aufgezogen, hab gesagt, sie solle sich ja das hübsche Kleidchen nicht schmutzig machen und ja keine Verzierung abbrechen. Am besten wärs, sie hing sich ein Glöckchen um, damit sie auch nicht verloren ginge. Dann — weil ich grad so schön im Zug war — hab ich sie aufgefordert, uns heroben zu besuchen. Du, das gibt eine Gaudi, wenn die hier angehatscht kommt, aber die andern können sie ja eventuell am Seil hinter sich herziehen." — Hier wurde Hansens Redestrom von Rolf unterbrochen, der konstatierten mußte, daß es höchste Zeit für ihn war, zum Zug zu starten. Und während er abbrauste bekam er noch allerhand nachgerufen, was er am Wochenende aus der Stadt mitzubringen hätte.

Als Rolf Winkler nach einigen Tagen die Tippel-Hütte wieder betrat, bot sich ihm folgendes Bild: am Boden kauerte vor dem Feuer (sitzen war kein Ausdruck mehr dafür), Hans, vor sich eine keineswegs mehr volle Kirschwasserflasche.

„Nanu?" war Rolfs erstaunte Frage, „was ist denn hier los?"

(Stille, bis auf das Geräusch neuen Einschenkens.)

„Zum Donnerwetter, willst du mir endlich sagen, was passiert ist und überhaupt, seit wann trinkst du denn?"

Das viele Kirschwasser schien wenigstens Hansens Zunge zu lösen und dann kam es heraus:

„Was passiert ist? — Ich war heut drüben am Wildalpjoch. Dort trainieren sie doch für die Slalom-Meisterschaften. Die Mädchen waren recht gut in Form. Eine einzige aber fuhr strafpunktfrei. Ich habe schon gute und sehr gute Skiläuferinnen gesehen, aber so was von erstklassigem Stil ist mir noch nicht untergekommen." „Na also, dann ist ja alles in Ordnung", meinte Rolf.

„Entschuldige, wenn ich lache, aber dieses strafpunktfreie Slalom-Mädchen war die Kleine mit dem weißen Skianzug vom Sudelfeldhotel. Und ich, ich bin der größte Esel, der je auf Brettern hier durch die Gegend fuhr."

Rolf wagte hier nicht zu widersprechen, und Hans fuhr aufgeregt fort: „Am besten ist es, wenn ich für einige Zeit aus der Gegend verschwinde, ehe mich die Maid sichtet, denn das wäre recht peinlich."

„Dazu dürfte es leider schon zu spät sein", ließ sich eine fröhliche Stimme vom Eingang her vernehmen. Wie von der Tarantel gestochen fuhren die Männer herum. Da stand freundlich lächelnd die „Maid" und ließ sie erst garnicht zum Stottern kommen. „Sie haben doch recht behalten. Herr Volkhart, nun hab ich mir doch ne Verzierung abgebrochen, und zwar das Spitzl von meinem rechten Ski." Und sie hielt es ihm unter die Nase. Ja, nun muß gesagt werden, dies abgebrochene Ski-Spitzel war für Hans, was für Noah einst die Taube mit dem Ölzweig gewesen. Natürlich wußte er sofort Rat. Rolf durfte hinunterfahren ins Hotel, um Ersatz-Ski zu holen und während er sich dazu anschickte, murmelte er etwas von den „Dummen die das meiste Glück haben", und man kann sich unschwer denken, daß hiermit Hans gemeint war.

So kam das Mädchen Lisa zum ersten Male auf die Hütte und ihre Besuche wiederholten sich und weil sie nicht nur eine prima Skiläuferin war, sondern auch einen erstklassigen Kaiserschmarrn backen und Ziehharmonika spielen konnte und „überhaupt" wie Hans sich ausdrückte, ein „patenter Kerl" war, führte kein allzu langer Weg von der Tippelhütte zum Traualtar.

Neue Bücher

* Dr. Walter Frenzel: „Grundzüge der Vorgeschichte Deutschlands und der Deutschen". Ein Hand- und Hilfsbuch für den Lehrer. Mit 50 Abbildungen nach Photographien und Zeichnungen. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) Man spürt aus jeder Seite, daß hier ein Fachmann am Werk war, der in umfassender Weise das Gebiet beherrscht und so klar und übersiegend besonders herauszustellen kann, was für den Lehrer zur Vorbereitung für den Unterricht wichtig ist. Eine Auswahl besonders charakteristischer Bilder ist dem Buch beigegeben, das durch ausführliche und genaue Quellenhinweise darüber hinaus dem Lehrer die Möglichkeit gibt, sich mit Einzelfragen eingehender zu beschäftigen.

* Erhard Wittek: „Männer — Ein Buch des Stolzes". (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) Dieses „Buch des Stolzes" enthält zwölf „heroische Anekdoten" aus dem Weltkrieg, dichterisch durchgeformte Berichte von wahren Begebenheiten. In einem schmalen Bande wird das tragische, erschütternde, erhebende Antlitz des Krieges beschworen, in einer wundervoll strengen, gebändigten Sprache, unter der, mühsam zurückgehalten, die Glut der Empfindung flammt. Und sehr eindrucksvoll wird es klargemacht, daß nicht der Umfang, nicht die Seitenzahl, nicht die Menge des ausgewalzten Stoffes, nicht der hohe Preis das innere Gewicht und die Bedeutung eines Buches ausmachen, sondern allein sein Gehalt an dichterischer Kraft und Eingebung.

* Franke-Ruta: „Das Haus an der scharfen Kurve", Roman. (Verlag Ullstein, Berlin.) In diesem ebenso besinnlichen wie humorvollen Buch wird geschildert, wie ein Mann mit Frau und Sohn eines Tages Schluß macht mit seiner bisherigen städtischen Existenz als Geschäftsmann und aufs Land zieht: in das „Haus an der scharfen Kurve". Er sagt ehrlich: ich kann kein Bauer werden, aber ich will wieder näher heran an die primitiven und wichtigen Dinge des Lebens. Wie es ihm gelingt, wird an vielen köstlichen Episoden gezeigt.

* „Schatzgräber in Asien." Mit Hacke und Schaufel durch den Schutt der Jahrtausende. Von E. G. Erich Lorenz. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) Nach den Stätten jahrtausendalter Kulturen, nach Mesopotamien, Uruk Warka, Ur in Chaldäa, Ktesiphon, Tell-Halaf, Laodicea, Luristan, Mohengo-Daro am Indus führt das Werk. Wir leben und erleben in diesem Buch mit den Ausgräbern und Forschern. Wir sehen die Art der Technik, die sich für Ausgrabungsarbeiten herausgebildet hat, wir verstehen die Hoffnungen und Enttäuschungen, die die Forscher bei den schwierigen und anstrengenden Ausgrabungsarbeiten durchmachen; wir verfolgen, wie aus Einzelstücken und Teilergebnissen sich für den Gelehrten das Gesamtbild von Leben, Geschichte und Kultur zusammenfügt. Und wenn auch das Band der Geschichte zerrissen ist, wenn sich auch vieles nicht mehr aneinanderfügen läßt, so enthüllen doch diese Funde eine ganze Welt von Geschehnissen, deren Glanz wir bewundern, deren Untergang uns ergreift.

* „Seltsam, seltsam Mureillac." Kriminal-Roman von Edgar M. Eber. (Aufsenberg-Verlag, Berlin-Wilmersdorf.) Das ist ein Kriminal-Roman, an dem man Freude hat. Die Geschichte um den unheimlichen Kanadier Mureillac läuft in der konzentrierten Szenenfolge eines Films ab, bildhaft, geradezu dämonisch in der inneren Konsequenz, charakterisierend und plastisch in den Gestalten. Es sind hier Menschen die in ihrem Schicksal stehen und aus dem unerklärlichen Gesetz ihres Innern handeln, keine Figuren, die zu allzu durchsichtigem Zweck geschoben werden. Die Milieuschilderung ist dem Verfasser durchaus geglückt und die Behandlung der medizinischen und psychologischen Zusammenhänge hat der Autor mit literarischer Qualität behandelt, so daß auch der anspruchsvolle Leser sich mit gutem Gewissen der Spannung hingeben darf.

* „Vorwärts zum Lebenserfolg!" Erfolgversprechende Waffen für den Kampf um den Lebenserfolg. Von Dipl.-Hdl. H. Leder. (Verlag M. Stollfuß, Bonn.) Heute gibt es keine unüberwindlichen durch Herkunft oder Mittellosigkeit gezogenen Schranken mehr auf dem Weg zum Erfolg. Sicher, — man kann aus einem Pechvogel keinen Glücksritter machen, aber vielen Menschen ist der Erfolg deshalb versagt, weil sie ihn mit falschen Mitteln anstreben. Diese Schrift der Sammlung „Hilf dir selbst" will die richtigen Waffen aufzeigen und die untauglichen Mittel als solche erkennen lassen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 51. Freitag, 21. Februar 1936.

Susis Fahrt ins Blaue

ROMAN VON HANS HEUER

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Auschi zuckte etwas, als sie ihren Namen hörte, ließ sich aber nicht weiter in ihrer wohlverdienten Ruhe stören.

„Gedenken Sie in München zu bleiben, gnädiges Fräulein?"

„Nein . . . ich bin auf einer Ferienreise. Zwei, drei Tage . . . dann gehts wieder weiter . . ."

„Ich finde es reizend, so zu zweien durch die Welt zu gondeln . . . ."

„Wieso zu zweien?", fragte sie verwundert.

Direktor Mansfeld stutzte.

„Mit Ihrem Begleiter!"

„Ach so . . . ja . . . natürlich. Das heißt . . . ich meine . . . Herr Greifenhagen begleitet mich nur ein Stück. Ich traf ihn zufällig unterwegs . . ."

Sie stockte plötzlich. Diesem fremden Manne konnte sie doch unmöglich erzählen, wie sie Walter Greifenhagen kennenlernte. Er würde wer weiß was von ihr denken. Auf einmal, blitzhaft fast, sah sie ihr Verhältnis zu Walter Greifenhagen überhaupt in einem anderen Lichte. Bisher hatte sie es als selbstverständlich angesehen, daß er neben ihr saß, hatte kameradschaftlich mit ihm verkehrt und nichts dabei gefunden.

Jetzt, da sie es beinahe ausgesprochen hätte, fand sie es eigentümlich. Ein Mann stieg zu ihr in den Wagen . . . einer, der ziellos durch die Welt streifte — und sie nahm ihn unbekümmert mit, als sei nichts dabei . . .

„Ich glaubte erst, es sei Ihr . . . Ihr Verlobter!" meinte der Direktor nach einer kleinen Pause.

Susi errötete. Sie fühlte ganz deutlich, wie ihr das Blut ins Gesicht stieg.

„Nein, nein!" wehrte sie sich. „Nur ein Bekannter . ."

„Das ist also Ihr Wagen?"

„Ja!"

„Dann allerdings . . ."

München war erreicht. Sie fuhren durch nicht besonders hell erleuchtete Vorstadtstraßen. Ab und zu huschte ein Lichtschein an den Fenstern des Wagens vorüber und beleuchtete für eine Sekunde die Gesichter.

Dann näherten sie sich dem Zentrum.

„Dort ist eine Reparaturwerkstatt! Wenn Sie Ihren Wagen da unterstellen wollen . . ."

„Hoffentlich ist die Reparatur nicht zu teuer", entfuhr es Susi. Gleich darauf bereute sie es, diesen Einwand getan zu haben. Was ging diesen Herrn Direktor das an?

„Es wird nur ein kleiner Fehler sein . . . morgen früh können Sie ihn bestimmt wieder holen!"

Mansfeld klopfte gegen die Scheibe. Der Fahrer lenkte an den Straßenrand und hielt. Von der Werkstatt her, vor der sich gleichzeitig eine Tankstelle befand, kam ein Mann, grüßte und fragte, was gewünscht werde.

Walter war schon ausgestiegen und orientierte den Mann.

Der Wagen wurde losgekuppelt, zur Werkstatt hingeschoben, wo der Mann die Kühlerhaube öffnete und einen Blick auf den Motor warf.

Auch Direktor Mansfeld war mit ausgestiegen, als interessiere ihn das Resultat ungeheuer.

Der Autoschlosser richtete sich auf.

„Es ist nicht viel. Morgen früh ist die Sache wieder in Ordnung!"

Susi atmete auf.

Sie hatte schon befürchtet, tief in den Beutel greifen zu müssen.

Direktor Mansfeld lächelte.

„Wie ich Ihnen sagte, gnädiges Fräulein. Und nun gestatten Sie, daß ich Sie in ein Hotel fahre!"

Beinahe hätte Susi gesagt: „Ja, aber in ein kleines, billiges!" Sie unterdrückte diese Bemerkung aber im Augenblick. Stieg wieder ein. Direktor Mansfeld nickte Walter Greifenhagen auffordernd zu. Walter nahm neben dem Chauffeur Platz.

Er hatte seinen Rucksack und Susis Handkoffer aus dem Wagen Susis genommen und hielt beide vor sich auf den Knien.

Susi zitterte insgeheim vor dem Hotel, in das der Direktor sie führen würde und fand gleich darauf ihre schlimmsten Befürchtungen übertroffen.

Der Wagen hielt vor dem Regina-Hotel.

Der Chauffeur sprang heraus, öffnete den Schlag. Mansfeld stieg aus und reichte Susi die Hand.

Ihr Blick fiel auf Walter Greifenhagen, der ihr ihr Köfferchen entgegenhielt. Auf seinen Lippen schwebte ein so niederträchtiges Lächeln, daß sie ihm am liebsten eine Grobheit gesagt hätte. Der Junge machte sich natürlich darüber lustig, daß der Direktor sie ausgerechnet in eins der ersten Hotels der Stadt München brachte.

Na, warte! Morgen, wenn wir wieder allein sind, Walter Greifenhagen!

Er reichte ihr die Hand.

„Und Sie?" fragte sie überrascht.

„Sie verstehen mich ohne Worte!" entgegnete er und lächelte noch immer niederträchtig. Direkt heimtückisch war der Junge. „Morgen früh hole ich den Wagen, wenn Sie gestatten, und melde mich bei Ihnen!"

Susi warf einen scheuen Blick auf den Direktor, der sich diskret zwei Schritte zurückgezogen hatte. Schnell flüsterte sie Walter Greifenhagen zu:

„Wissen Sie denn, wohin?"

„Natürlich!" nickte er.

„Und morgen können Sie was erleben!" drohte sie leise.

„Was hab' ich denn verbrochen?"

„Sie lachen! Mich lachen Sie aus! Warten Sie nur!" Und laut fügte sie hinzu: „Also gute Nacht, Walter . . . . bis morgen früh!"

Sie nickte ihm noch einmal zu. Dann betrat sie todesmutig an der Seite Direktor Mansfelds, der sich kurz von Walter verabschiedet hatte, das Hotel. Stand beklommen in der Pracht der Halle, berechnete im stillen, was hier wohl ein Zimmer kosten würde und wäre am liebsten davongerannt . . . mit Walter Greifenhagen in irgendeinen kleinen Gasthof.

Aber das ging ja nicht.

Sie hatte ein Auto . . . und das verpflichtete. Der Herr Direktor sollte nicht glauben, sie sei keine Dame.

Drei, vier Boys umstanden sie.

„Morgen früh", dachte Susi, „werden Sie auch da stehen und alle ein Trinkgeld haben wollen, nur, weil sie jetzt hier gestanden haben!"

Direktor Mansfeld hatte inzwischen mit dem Portier verhandelt und wandte sich ihr wieder zu.

„Ich habe mir gestattet, Ihr Appartement zu bestellen. Es ist Ihnen doch recht, Gnädigste?"

„Appartement!" dachte Susi und hätte beinahe Ruschi fallen lassen, die sie nicht auf diesen dicken roten Teppich der Halle zu setzen wagte.

Und nickte gottergeben.

Direktor Mansfeld hielt ihr die Hand entgegen.

Sie legte mechanisch die ihre hinein.

„Sie werden sich jetzt sicher etwas umkleiden wollen, gnädiges Fräulein . . ."

Susi erschrak und blickte an sich herab. Sie trug ihren grauen Staubmantel, den sie sich eigens für die Fahrt gekauft hatte, und darunter ein einfaches dunkles Kleid.

„Meine Sachen liegen im Autokoffer!" sagte sie.

„Aber nach der Fahrt tut ein Bad gut!" lächelte Direktor Mansfeld. „Und wenn Sie mir dann, nachdem, noch ein kleines Stündchen widmen würden, gnädiges Fräulein, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Ein Gläschen Wein auf den guten Ausgang ist doch gestattet!"

Susi hätte am liebsten nein gesagt, aber sie wagte es nicht. Nichts von der Forschheit, von der Burschikosität, mit der sie Walter Greifenhagen behandelte, war an ihr. Sie war nur ein kleines Mädel, das sich in dieser Umgebung ziemlich unbehaglich fühlte und sich bemühte, nach außen hin so zu tun, als sei ihr das alles furchtbar vertraut.

Selbstverständlich mußte sie mit dem Direktor noch ein Gläschen Wein trinken . . . das gehörte sich sicher so. Er war ja so liebenswürdig, ihren Wagen nach München zu schleppen.

Sie nickte.

„In einer halben Stunde in der Halle. Ist es Ihnen recht, gnädiges Fräulein?"

„Ja!"

Ein Boy hielt ihren Handkoffer, ein anderer sprang hinzu und wollte ihr Ruschi abnehmen. Sie schüttelte den Kopf.

Und dann ging's im Lift ins zweite Stockwerk. Und dort über dicke Teppiche, in denen die Füße beinahe versanken. Und eine Tür wurde geöffnet. Dahinter kam aber noch nicht das Zimmer, sondern abermals eine Tür, die endlich in das Appartement führte.

Der Boy stellte das Köfferchen auf den Ständer, verbeugte sich und verschwand.

Jetzt mußte Susi den Hund zu Boden setzen und sich selbst in den nächsten Sessel.

Ruschi untersuchte ihrer Gewohnheit gemäß das Zimmer, beschnüffelte alles ausführlich und schien außerordentlich zufrieden zu sein mit ihrer Umgebung. Sie sprang auf die Couch und riskierte einen Seufzer der Befriedigung.

„Das gefällt dir, was?" seufzte auch Susi. „Du brauchst es ja nicht zu bezahlen!"

Sie stand auf und öffnete eine Tür.

Das Schlafgemach! Susi dachte wirklich Gemach. Und betrachtete mit fast ehrfürchtiger Scheu das mächtig breite Bett, in dem ihrer Meinung nach bequem vier Menschen Platz hätten.

Da war noch eine Tür. Aufgemacht!

Und Susi stand vor der Herrlichkeit eines Badezimmers, wie sie es nie zuvor in ihrem Leben sah. Gekachelt das ganze Bad, mit silberglänzenden Hähnen, großem Spiegel, Glas . . . und die Wanne . . . Herrgott! Entweder die war tatsächlich aus Marmor . . . oder sie sah wenigstens so aus!

Plötzlich kam eine große Wurstigkeit über Susi!

Ihr Zauberwort: „Ach was!" übersprang die Situation. Nun war schon nichts mehr zu ändern . . . also rein ins Vergnügen!

Sie entkleidete sich. Wenn sie das teuere Geld für das Appartement bezahlen mußte, wollte sie auch etwas davon haben!

Dann dachte sie an Walter Greifenhagen. Das trübte ihren Genuß etwas. Ob er auch wirklich eine Unterkunft gefunden hatte? Er hatte ja recht . . . ins Regina-Hotel konnte er in der Kluft, die er trug, nicht gut gehen . . . aber vielleicht war es nicht nett von ihr, ihn so einfach seinem Schicksal zu überlassen . . .

Ach was! Er war ein Mann . . . ein Mann schlug sich immer überall durch!

13.

Walter Greifenhagen stand noch eine ganze Weile vor dem Regina-Hotel und sah durch die Drehtür, hinter der Susis schlanke Gestalt zu erkennen war.

Neben ihr stand dieser Direktor Mansfeld, der sich merkwürdig eifrig ihrer annahm. Er konnte deutlich das Gesicht des Direktors sehen. Das Gesicht eines Vierzigers, gepflegt, ein wenig zu fleischig, aber nicht unsympathisch. Walter Grenfenhagen hatte einen Blick dafür: Der Mann hatte Geld und war Bekanntschaften mit jungen hübschen Damen nicht abgeneigt.

Und wenn der Zufall diesen Männern ein kleines Abenteuer schenkte, ließen sie es nicht an sich vorbeigehen.

Sicher lud der Herr Direktor Susi Bayer noch zu einer Flasche Wein ein.

Walter Greifenhagen lächelte.

Da würde er allerdings kein Glück haben. Höchstens Augen würde er machen, wenn das Mädel los legte! Die kleine süße Kratzbürste.

Tja . . . bis morgen früh konnte er wohl hier nicht stehen bleiben. Er könnte ja hineingehen und ein Zimmer mieten . . . aber das hätte doch zu sehr danach ausgesehen, als spioniere er ihr nach. In Nürnberg war das noch so gegangen mit dem Zimmer . . . aber hier, wenn er dem Direktor oder dem Chauffeur in die Arme lief.

Walter Greifenhagen schwang den Rucksack über die Schulter und schritt davon.

Morgen früh gehörte sie wieder ihm, die kleine Susi Bayer!

Bis dahin . . .

Während er über die Straße ging, bedauerte er es fast, ein Auto angehalten zu haben. Dort befand sie sich unter seinem Schutz . . . hier aber . . .

Na, sie war müde und würde schlafen und würde . . .

Er führte einen Armhieb durch die Luft.

Nee, das nun wieder nicht, Walter Greifenhagen! Ein romantischer Backfisch war Susi Bayer nicht. Sie träumte nie von einem Mann würde sie wahrscheinlich sagen.

✣

Als Susi Bayer die Halle wieder betrat, kam ihr Direktor Mansfeld bereits entgegen. Eilte auf sie zu mit ausgestreckten Händen und begrüßte sie, als habe er sie ein Jahr lang nicht gesehen.

Jetzt erst, während sie auf ihn zuschritt, sah sie ihn genauer an. Elegant war er . . . einen fabelhaften Anzug trug er. Und als er die Hand hob, sah sie am kleinen Finger einen großen Brillantring blitzen und funkeln.

Einen Chauffeur hatte er auch . . . und, an seinem Wagen gemessen, war ihr „Mucki" das reinste Kinderspielzeug.

Alles an diesem Mann atmete Geld . . . Vermögen . . . Reichtum. Und er behandelte sie, als sei sie seinesgleichen.

„Gnädigste" und „gnädiges Fräulein" — wenn er wüßte, daß die Gnädigste eine entlassene Stenotypistin war und eine noch dazu, deren einziges Dach überm Kopf das Verdeck ihres Wagens war, wenn sie es bei schlechtem Wetter hochklappte!

(Fortsetzung folgt.)

Lustspiel im Schnee.

Von **Heinz Scharpf.**

Der Ehebund Eberhard/Jolanthe war in ein kritisches Stadium getreten. Das Liebesbarometer näherte sich bedrohlich dem Gefrierpunkt.

In dieser Not wandte man sich an Onkel Theodor. Onkel Theodor, auch Onkel Rauhbein geheißen, verriet für einen alten Reichstaler, zahlbar im nachhinein, folgendes bewährtes Rezept: „Da ihr beide dringend eines Eheurlaubs bedürft, nehmt ihr eure Skier und fahrt in die Berge. Aber nicht zusammen, sondern jedes als freier Mensch. Eheringe werden zu Hause gelassen. Gott befohlen!"

Mit diesem Vorschlag war das Ehepaar sogleich einverstanden.

Am darauffolgenden Wochenende bestieg Jolanthe in einem todschicken Wintersportkostüm den Zug nach Garmisch. Fünf Minuten später erkletterte denselben ihr Gatte, ohne zu ahnen, daß sich darin bereits seine Gattin befand. Als er sich auf der Suche nach einem Platz durch die überfüllten Gänge drängte, gewahrte er sie plötzlich in einem Abteil. Sie sah ihn nicht, obwohl sie ihn gleich bemerkte, da sah er sie ebenfalls nicht, nachdem er sie gebührend angestarrt hatte. Na schön! So fuhren sie eben im gleichen Zug dahin.

Jolanthes Fahrtgenossen waren ausschließlich Herren, von denen sich einer aufs angelegentlichste mit ihr unterhielt. Wie sich später herausstellte, hieß er Pischischofski, oder so ähnlich, sein Name konnte richtig jedenfalls nur geniest werden. Dieser Herr gebärdete sich mit jeder Achsenumdrehung verliebter, so daß Jolanthe des öfteren laut auflachen mußte und das ganze Abteil in immer fröhlichere Stimmung geriet.

Wie du mir, so ich dir! dachte Eberhard draußen auf dem Gang, wandte sich mit erprobtem Witz an ein paar junge Wintersporthasen und bald lachte der Korridor mit dem Wageninnern um die Wette.

In einer der nächsten Stationen verließ jedoch das junge Gemüse den Wagen, draußen wurde es stille. Da erhob sich Jolanthe, um auf einige Augenblicke Herrn Pischischofski zu entrinnen und begab sich auf den Gang hinaus, wo Eberhard stand und starr in die Landschaft blickte.

Ratter-ratter! mußtzierte der Zug, wie eine Schlange wand er sich durchs Tal. Jolanthe entnahm ihrem Etui eine Zigarette, versuchte aber vergebens, ihr Feuerzeug in Brand zu setzen. Eberhard sah sich schließlich gezwungen, ihr mit einem Streichholz zu Hilfe zu kommen.

„Danke!" nickte sie kurz.

„Bitte, Fräulein", verbeugte er sich leicht.

„Frau!", korrigierte sie schnippisch.

„Ich dachte — ich habe ebenfalls meinen Ehering zu Hause vergessen", stellte er lächelnd fest. „Und Ihr Gatte? Läßt Sie der so allein reisen?"

„Und Ihre Frau?" gab sie zurück.

„Gleiche Freiheit für beide Teile", sah er sie vielsagend an. „Wohin fahren Sie eigentlich, wenn man fragen darf?"

„Erst will ich mal nach Garmisch."

„Nein — dahin geht nämlich auch meine Reise, wollte ich sagen."

In diesem Augenblick erschien Herr Pischischofski unter der Türe. Jolanthe blickte eisig zum Fenster hinaus, Eberhard noch kälter auf den Störenfried. Herr Pischischofski transpirierte vor Eifer, die abgerissenen Fäden mit der schönen Frau anzuknüpfen. —

Bald darauf nahm man das Diner im Speisewagen. Eberhard saß nur durch zwei Tische von seiner Frau getrennt. Ab und zu schaute er verstohlen nach ihr hin, er ärgerte sich weidlich über den Herrn mit dem unaussprechlichen Namen, der sich allzu lebhaft mit ihr unterhielt. Dafür trat er dann dem Aufdringlichen im Vorbeigehen unabsichtlich, aber desto wirksamer auf die Zehen — — —

Sie standen hoch oben auf sonnigem Gipfel. Weißes, weites Land lag unter ihnen. „Frei sein, frei, wie wir beide jetzt, kann es Schöneres geben?" jubelte Jolanthe.

Eberhard pflichtete ihr bei. „Und an Ihren Gatten denken Sie nicht mehr?"

„Ach, hören Sie mir mit dem auf", schüttelte sie den Kopf, „wenn Sie den näher kennen würden, brrr!"

„Wie müßte denn der Mann sein, der Ihrem Ideal gliche?" forschte er.

Sie dachte etwas nach, dann entwickelte sie ihr Programm mit, ach, so wenigen Punkten: Ein bißchen Verständnis für die weibliche Psyche, ein wenig Einfühlungsvermögen in die kleinen fraulichen Eitelkeiten, unentwegte gute Kameradschaft —, das waren so ihre bescheidenen Wünsche.

Eberhard schlug sich auf die Brust.

„Und wie denken Sie sich die Frau nach ihrem Geschmack?" fragte Jolanthe. Jetzt hielt er ihr einen Spiegel entgegen. „Ein bißchen weniger Putz, ein bißchen weniger Tanz, ein bißchen weniger Empfindlichkeit, dafür etwas mehr Interesse für des Mannes Angelegenheiten", das war eigentlich alles, was er vorzubringen hatte.

Nun bedauerte man sich gegenseitig aufrichtig, so an einem Ideal vorbeigeheiratet zu haben. „Ach", sagte Jolanthe weich und lehnte sich dabei an Eberhards Schulter, „ach —".

Er achtete ebenso tief zurück und versuchte sie an sich zu ziehen, doch sie riß sich los.

„Aber, aber", rief sie, „ich bin doch eine anständige Frau! Auch im Eheurlaub. Ich würde nie meinen Mann betrügen."

„Auch mit mir nicht?"

„Auch mit Ihnen nicht. Höchstens mit Erlaubnis Ihrer Gattin", fügte sie lachend hinzu, „die bekommen Sie aber nie und nimmer!"

Nach diesem Geplänkel sauste sie davon und Eberhard folgte ihr in herrlicher Schußfahrt zu Tal.

— — — — — — — —

Abends im Hotel nahm der fröhliche Flirt seinen Fortgang. Als Herr Pischischofski sah, daß seine schöne Reisegenossin mit Eberhard Bekanntschaft geschlossen hatte, biederte er sich sogleich an diesen an zur gemeinsamen Eroberung der aparten Frau, hinterrücks freilich versuchte er ihn aus dem Sattel zu heben, indem er Jolanthe bei jeder Gelegenheit darauf aufmerksam machte, wie Eberhard mit den Frauen nur zu spielen pflegte und sich von keiner einfangen ließ.

So ging das lustige Spiel hin und her, von niemanden durchschaut, von jedermann weitergetrieben, und die Seligkeit der blauen Winternächte, die sonnigen Fahrten durch stiebenden Schnee, das bewegte Leben im Hotel ließ die Herzen der beiden nicht nur wieder neu, sondern mit doppelter Glut füreinander entflammen.

Eines Tages kamen dann an Onkel Rauhbein zwei Depeschen des Inhalts, daß beide ein neues, diesmal das richtige Glück, gefunden und Onkel möge schleunigst kommen und sich davon überzeugen.

Donnerwetternd erschien Onkel Theodor. „Ich will deinen Schneeflirt niemals kennen lernen", polterte er gegen Jolanthe, und „ich will deine Eisliebe nie zu Gesicht bekommen", fuhr er Eberhard an. Schließlich ließ er sich aber doch überreden, die beiden Objekte aus der Ferne in Augenschein zu nehmen.

Der Schneeflirt sollte zum Fünf-Uhr-Tee mit einer weißen Nelke im Knopfloch erscheinen, die Eisliebe mit einem Strauß roter Rosen. Auf keinen Fall durfte ihnen Onkels Anwesenheit verraten werden.

So saß er dann mißgelaunt in der Halle und wartete der Überraschungen. Sie blieben nicht aus.

Von rechts tauchte Eberhard mit einer weißen Nelke im Knopfloch auf, von links Jolanthe mit einem Strauß roter Rosen. Stumm und feierlich setzten sie sich an Onkels Tisch.

Onkel Rauhbein putzte sich die Brille und sah streng von einem zum andern.

„Ich bekomme einen alten Reichstaler", sagte er dann gänzlich unvermittelt. Hierauf bestellte er eine Flasche Sekt.

Das Ski-Spitzerl.

Eine Geschichte aus den bayerischen Bergen

von **Gertraud von Boeck.**

Über dem Arbeitstisch des Reklamezeichners Hans Volkhart hängt — nein, so geht es nicht, ich muß doch von vorn anfangen. Also: hoch oben in den Bergen bei Bayrischzell liegt die Tippelhütte. Die genauere Lage wird nicht verraten, sonst könnte ja jeder kommen — und außerdem ist sie von solcher Kleinheit, daß höchstens zwei drei Leute auf einmal Platz haben und wenn der glückliche Besitzer der Hütte seine Joppe anziehen will, pflegt er zu seinem Freunde zu sagen: „Rolf geh mal raus", weil er sonst nicht die nötige Bewegungsfreiheit hat. Aber was die Einrichtung der Hütte betrifft, so hat sie weiß Gott nichts Tippelbrüderhaftes an sich. Die königsblaue Rupfendespannung gibt ein Gefühl der Wärme, die Schlafdecken aus Schafspelz erwecken den Neid jedes Nordpolfahrers und auch ansonsten ist alles vorhanden, was der zivilisierte Mensch zu seinem Wohlbehagen benötigt: Ziehharmonika, Rasierspiegel und zweierlei (!) Töpfe für Tee und Erbssuppe. Sollte irgendwo in